



Übersichtskarte zum italienisch-türkischen Konflikt um Tripolis.

Die Wut der Türken.

Konstantinopel, 29. September. In allen türkischen Kreisen herrscht eine erbitterte Wut. Das Offizierkorps ist nur noch beherzt von dem Wunsch nach Rache. Die Kammer wird morgen zusammentreten. Alle italienischen Magazine sind heute geschlossen. Mit dem Kabinett zusammen beraten andauernd alle früheren Großwesire und Politiker.

Konstantinopel, 29. September. Dem italienischen Gesandten ist es gelungen, heute seine Pässe ausgestellt werden, und die schärfsten Repressalien gegen Italien sollen zur Anwendung kommen. Der Ministerrat, der gestern nachmittags nach Ueberreichung des Ultimatus, im Palais zusammentreten war, tagte ohne Unterbrechung bis in die späte Nacht hinein.

Paris, 29. September. In der hiesigen türkischen Politik wird erklärt, die von den Italienern ins Werk gesetzte Blockade der Küste von Tripolis sei nicht im geringsten geeignet, die Türkei einzuschüchtern. Es seien nicht nur in Tripolis, sondern auch an allen Punkten der Küste von Tripolis und Cyrenäa ausreichende militärische Maßnahmen getroffen, um etwaigen Ausweichungsversuchen italienischer Truppen energisch zu begegnen.

Konstantinopel, 29. September. Es laufen Gerüchte um, die einen Ministerwechsel nicht ausgeschlossen erscheinen lassen. Man spricht über die möglich Bildung eines Kabinetts unter Kiamil oder Said. General Robilant und die übrigen in türkischen Diensten befindlichen italienischen Gendarmenoffiziere sollen heute Konstantinopel verlassen. Nach griechischen Meldungen begannen türkischerseits Truppenkonzentrationen an der thessalischen Grenze. 29 Kanonen sind in Clajona eingetroffen.

Italienische Maßnahmen.

Rom, 29. September. Die italienische Regierung wird für die Italiener, sowie für die Angehörigen der anderen Nationalitäten in Tripolis und Cyrenäa mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln sorgen. — Indem sie die Behauptungen zusammenstellt.

Rom, 29. September. Man hofft, die Türkei werde bei ihrer Vereinstimmung jeden Gedanken an Widerstand aufgeben, da der Kampf unnütz wäre, und die Folgen auf

die Türkei selbst zurückfallen würden. Vielleicht wird die Pforte den Versuch machen, die formale Souveränität des Sultans zu retten. Man glaubt hier, daß dieses Zugeständnis ohne besondere Schwierigkeiten gemacht werden würde. Die Okkupation wird unter allen Umständen unverzüglich durchgeführt werden.

Rom, 2. September. Der Inhalt des Ultimatus überraschte niemand, da man seit längerer Zeit von der Vorbereitung zur Okkupation von Tripolis unterrichtet war. Ueber die Rechtsfrage verbricht sich hier niemand den Kopf, alle Blätter sprechen nur von der Zustand der Notwehr, in den Italien durch die Hartnäckigkeit und Eifersuchtlosigkeit der Türkei versetzt wurde, so daß Italien nun wohl oder übel selber um Rechte jeden mußte. Es gibt keine Stimmen, die anders hängen, auch nicht in sozialistischen (1) und republikanischen Lager. Ueber den Ausgang sind die Ansichten verschieden.

Rom, 29. September. Die Okkupation wird in Tripolis durch eine dreisprachige arabisch-italienisch-türkische Proklamation bekannt gemacht werden, in der Italien der Bevölkerung den Schutz ihres Lebens und Eigentums und aller privaten und öffentlichen religiösen Gebräuche verspricht.

(Siehe neueste Nachrichten.)

Politische Uebersicht.

Das blamierte Zentrum.

Herr Bell hat durch seine unwahrhaftige Geschwätzigkeit seiner Partei, dem Zentrum, eine schwere Niederlage bereitet. Der Briefwechsel zwischen dem Zentrumsabgeordneten Müller-Juda und den Genossen Singer und Bebel aus dem Jahre 1907, den der Parteivorstand mit Herrn Müllers Genehmigung veröffentlicht, bildet eine vernichtende Widerlegung der läugerischen Behauptung, die Sozialdemokratie habe 1907 dem Zentrum ein Stimmabstimmungsangebot gemacht, das jedoch abgelehnt worden sei. Der durch den Parteivorstand dokumentarisch festgesetzte Sachverhalt wird jetzt notgedrungen auch von der bürgerlichen Presse anerkannt. So schreibt die „Voss. Zeitung“:

Das Zentrum hat sich blamiert bis auf die Knochen. In demselben Augenblick, da es in der Reichstagskammer in Düsseldorf gegen die Sozialdemokratie heuchlerisch erklärte: „Alle, welche es mit der Aufrechterhaltung der Ordnung der bürgerlichen Gesellschaft, des Staates und der

Monarchie ehrlich und ernst meinen, müssen für den Zentrumsabgeordneten eintreten, mag ihnen auch keine besondere parteipolitische Schattierung nicht gefallen“, wird der Nachweis erbracht, daß das Zentrum bei den letzten Wahlen der Sozialdemokratie ein allgemeines Wahlabkommen für die Stichwahlen angeboten und daß es während nicht an ihm gelegen hat, wenn eine Abmachung nicht allgemein zustande kam, sondern sich auf einzelne Wahlkreise beschränkte.

Die freikonservative „Voss“ nennt den ganzen Vorgang eine „Blöfstellung des Zentrums“ und fährt fort:

Aus diesen Schreiben geht ohne weiteres die traurige Wahrheit hervor, daß der Zentrumsabgeordnete Müller-Juda sich zuerst an die Sozialdemokratie um Hilfe in seinem Wahlkreis Hünfeld-Petersfeld gewandt hatte. Als er hierauf eine einhaltende Antwort erhielt, ging er in einem vertraulichen Schreiben vom 27. Januar an den Oberaenossen Singer gleich auf ganz. Hier nach wird der Abgeordnete Müller nicht mehr den Vorwurf von sich wälzen können, daß er an die sozialdemokratische Partei herantreten ist, um sie zu einem gemeinsamen Vorgehen in der Stichwahl zu gewinnen.

Die Lektion war gesund und kräftig. Aber wer glauben würde, das Zentrum werde sich nach dieser Lehre das Säuen und Schwindeln abgewöhnen, der ist kein Menschkenner. Ohne Schwindel vermag sie überhaupt nicht mehr zu existieren, diese Partei „für Wahrheit, Freiheit und Recht!“

Den besten Beweis für die unverbesserliche Verlogenheit dieser Partei gibt sofort die „Germania“, die angeichts des offenkundigen Sachverhalts dennoch die Schamlosigkeit besitzt, folgendes zu schreiben:

Aus dem ganzen Briefwechsel geht zweifellos hervor, daß Bebel wider besseres Wissen keine Behauptung in Zena getan hat und daß in seiner Weise die Rede davon sein kann, daß das Zentrum der Sozialdemokratie ein Stimmabstimmungsangebot hat.

Diese plumpe Beleidigung eines gegnerischen Politikers, der wie die „Germania“ ganz genau weiß, kein Wort über die Wahrheit hinaus gesagt hat, setzt dem ganzen Verhalten des Zentrums die Krone auf.

Wer regte die Erhöhung der Mannschäfflöhne an?

Die rühmlichst bekannten „Berliner Politischen Nachrichten“ des Herrn Schweinburg scheinen den ehrenvollen Auftrag erhalten zu haben, eine feststehende Tatsache in das Gegenteil umzumünzen, und sie unterziehen sich dieser Aufgabe mit einem Eifer, der im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Geschick steht. Es handelt sich darum, daß auf dem Parteitag in Zena betont wurde, die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages sei es gewesen, die zuerst, freilich ohne Erfolg, einen Antrag auf Erhöhung der Soldatenlöhnung gestellt habe. Offiziös Schweinburg verkündet nun:

Die Behauptung geht natürlich an der Wahrheit vorbei: Der Wunsch nach einer Verbesserung der „annichtsdürre wurde von sämtlichen Parteien des Reichstages ausnahmslos geäußert, ebenso hatte die Reichsregierung die Notwendigkeit einer solchen Verbesserung anerkannt, und nur die Rücksicht auf die schwierige Finanzlage des Reiches ließ eine Erfüllung des Wunsches nicht anständig erscheinen.“

Diese Behauptung ist in dieser Form vollständig erlogen. Da diese Frage im Wahlkampf zweifellos eine Rolle spielen wird, so möge der Hergang der Sache, wie er allemäßig bewiesen werden kann, hier dargestellt werden:

Die sozialdemokratischen Mitglieder der Budgetkommission stellten den Antrag, die Soldatenlöhnung um 10 Pfg. pro Tag zu erhöhen. Dieser Antrag rief bei den bürgerlichen Parteien allgemeine Verblüffung hervor, gerade weil er von der Sozialdemokratie gestellt wurde und es natürlich eine typische Sache war, gegen einen solchen Antrag zu stimmen. Auf Anregung der fortschrittlichen Mitglieder der Kommission einigten sich die bürgerlichen Parteien unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages auf eine Resolution, in der die Heeresverwaltung aufgefordert wurde, die Frage näher zu prüfen und dem Reichstage eine Vorlage zu machen. Gegen diese Verhinderung der Sache haben die Sozialdemokraten dann gestimmt! — Im folgenden Jahre,

Die letzten Tage von Pompeji.

Von E. Sulzer.

27]

„Aber sag mir“, fragte Zetairides, „wo ist denn die schöne junge Sklavin hier aus dem Hause, das blinde Mädchen? Ich habe sie sehr lange Zeit nicht gesehen.“

„O! sie ist zu gut für dich, du Sohn des Neptun!“ sagte die Sklavin, „und ich glaube, selbst für uns. Wir schicken sie in die Stadt, um Blumen zu verkaufen, und den Damen etwas vorzuführen; sie verdient uns dadurch mehr Geld, als wenn sie auch aufwartete. Außerdem hat sie oft andere Beschäftigungen.“

„Andere Beschäftigungen!“ sagte Neger. „bist du wohl noch so jung.“

„Still, du wilder Mensch!“ erwiderte Stratonice, „du glaubst, es gibt kein anderes Spiel als das korinthische. Wäre auch Andia noch einmal so alt als jetzt, so würde das arme Mädchen doch leicht wie Weib bleiben.“

„Doch höre, Stratonice“, sagte Lydon, „wie bist du an eine so zarte und liebliche Sklavin gekommen? Sie würde sich besser zum Kammermädchen für eine reiche römische Matrone eignen als für dich.“

„Das ist wahr“, entgegnete Stratonice, „und ich hoffe durch ihren Verkauf noch ein wenig mein Glück zu machen. — Wie ist zu der Andia kam, fragst du?“

„Samohl!“

„So, siehst du, meine Sklavin Staphyla — du erinnerst dich der Staphyla, Neger?“

„Allerdings, es war ein herbes Frauenzimmer, mit einem Gesicht, wie eine lamische Biene. Die sollte ich dir vergessen haben, beim Almo! dessen Dienstinne sie ohne Zweifel jetzt ist.“

„Ruhig, du Tölpel! — nun, Staphyla war eines Tages, es war mir ein großer Verlust, und ich ging auf den Markt, um mir eine andere Sklavin zu kaufen. Aber sie waren, bei den Göttern, seitdem ich die arme Staphyla gekauft hatte, so teuer geworden, und das Geld war so selten, daß ich schon zurückgehen wollte, als ein Kaufmann mich beim Kade zog.“

„Siehe Frau“, sagte er, „wirst du eine Sklavin wohlfeil kaufen? Ich habe eine zu verkaufen. Sie ist nur klein und fast noch ein Kind, aber hübsch und geschicklich, sie singt gut und ist, und ist, wie ich dich verheiraten kann, von guter Herkunft.“

*) Sohn des Neptun? eine lateinische Sprache für einen wilden, ungeschickten Menschen.

„Woher? fragte ich. — Aus Thessalien.“ — Nun wußte ich, daß die Thessalierinnen sanft und artig sind. Ich bat ihn, mir das Mädchen zu zeigen, und fand sie gerade, wie sie jetzt noch ist, kaum kleiner und kaum nicht jünger. Sie sah gesundig und munter genug aus, mit niedergebogenen Widen und vor der Stirn gekreuzten Händen. Ich fragte nach dem Preise, er war mäßig, und ich kaufte sie sogleich. Der Kaufmann brachte sie in mein Haus und entsetzte sich. Fehlt auch aber, meine Freunde, wie ich ersah, als ich bemerkte, daß das Mädchen hübsch war. Ja! ha! das war ein schöner Purtsche, der Kaufmann! Ich beschwerte mich bei der Obrigkeit, aber der Scherke war schon nicht mehr in Pompeji. Ich wußte daher in ähler Verne, das kann ich auch berichten, zurückkehren, und auch das arme Mädchen hübsch deren folgen. Aber sie konnte nichts dafür, daß sie blind war; auch wurden wir noch und noch immer weniger unzufrieden mit unserem Kaufe. Andia ist allerdings nicht so hart, als Staphyla, und sie konnte im Hause was nicht viel nützen; aber bald wußte sie sich in der Stadt zurecht zu finden, als sei sie mit den Augen des Argus begabt, und als sie eines Tages eine Handvoll Silberzerten nach Hause brachte, die sie aus dem Verkauf einiger, in unserm kleinen Garten gepflanzter Blumen gekocht hatte, mußten wir glauben, sie sei uns von den Göttern selbst gesandt worden. Seit jener Zeit lassen wir sie ausgeben, wie es ihr beliebt. Sie füllt ihr Körbchen mit Blumen, und windet sie in Kränze, so wie es in Thessalien gebräuchlich ist, was den jungen Herren hier sehr gefällt. Aus diesem Grund ist die vornehmer Leute besonders gewogen zu sein, denn sie zahlen ihr immer mehr als den anderen Mägdchen, und sie bringt gewöhnlich alles Geld, das sie eingenommen hat, nach Hause, was immerhin eine andere Sklavin im Wege. Aus diesem Grunde verrieth ich alle häuslichen Geheimnisse, doch werden mich ihre Einnahmen halb in den Stand setzen mir eine zweite Staphyla zu kaufen. Ich bin überzeugt, daß der Scherke von Sklavenshändler das blinde Mädchen geköpft hat, und vielleicht ist sie von guter Herkunft. *) Ueber ihre Geschicklichkeit im Kränzen singt sie nach spielt die Füße, welches auch Geld einbringt; und vor kurzem — doch das ist ein Geheimnis —

„Das ist ein Geheimnis — und was denn?“ — sagte Lydon, „bist du zur Spinn geworden?“

*) Es war von den thessalischen Sklavenshändlern bekannt, daß sie oft Personen vom Stand und Erziehung raubten; sie verheirateten selbst ihre eigenen Landsleute nicht immer. Aristophanes greift dieses Volk wegen jenes abgöttischen Menschenhandels oft bitter und heftig an.

„Spinn, nein — wie so zur Spinn?“

„Göre auf mit deinem albernem Geschwätz“, unterbrach sie Epurus ungeduldig, „und bringe uns unser Essen — ich bin hungrig.“

„Und auch ich“, fügte Neger hinzu, indem er sein Messer hervorzog.

Die Amazone verfiel sich in die Küche, und lebte bald davon: mit einer großen Schüssel voll halb roher Fleischstücke zurück, denn die Soldaten des Weltkampfes glaubten damals, so wie noch jetzt, durch solche Nahrung am besten ihren Anstrengungen gewachsen zu sein, und ihre Wildheit behaupten zu können; — sie setzten sich mit den gierigen Widen hungriger Wilde um den Tisch — die Speisen waren schnell verschwunden und der Wein floß reichlich. Wir verlassen diese Personen, die auch ihre Stelle in dem Leben jener Zeit einnehmen, und wenden uns jetzt wieder zu Durbo.

10 Kapitel.

Die beiden Wiedererinner.

In den frühesten Zeiten Roms wurde die Priesterwürde nicht der Einnahme, die sie gewährte, sondern der Ehre wegen gesucht. Die angesehensten Bürger bekleideten sie, und den Plebejern ward sie nicht gestattet. Späterhin und schon lange vor der Zeit dieser Geschichte fand sie jedem Range offen, wenigstens jener Teil der priesterlichen Aemter, welche die Flamines oder die Priester, nicht der Religion im allgemeinen, sondern einzelner Gottheiten, bekleideten durften. Selbst der Priester Jupiters, der Flamen dialis, dem ein Viktor voranging, der durch seine Stellung in den Senat eintreten durfte, und der zuerst der höchste Würdenträger der Patrizier war, wurde später der Volkswahl anheimgestellt. Die minder nationalen und weniger geachteten Gottheiten wurden gewöhnlich von Priestern plebejischer Herkunft bedient, und viele traten in religiöse Würden, wie jetzt bei den Katholiken noch viele in Mönchsbrüderschaften, weniger aus religiösen Antrieben, als aus berechnender Armut. Auch Galenus, der Priester der Isis, war von der niedrigsten Herkunft. Seine Familie stammte von befreiten Sklaven ab. Er hatte von seinem Vater eine sorgfältige Erziehung und ein kleines, jedoch haberdürftiges Vermögen erhalten. Als letzter Zuflucht vor der Not wählte er den Priesterstand. Wenn auch die festen Einkünfte dieses heiligen Amtes damals im allgemeinen nur geringe waren, so konnten doch die Priester eines beliebigen Tempels sich nicht belagern. Keine Beschäftigung bringt so viel ein, als die, welche den Uberglauben der Menge in Anspruch nimmt.

(Fortsetzung folgt.)

In welchem die Aufbesserung der Offiziersgehälter erfolgte ließ die Heeresverwaltung die Ablicht erkennen, den Soldaten eine Zulage von 8 Btg. pro Tag zu geben. Die Sozialdemokraten wären damit einverstanden gewesen. Schließlich aber stellte sich heraus, daß war für die Erhöhung der Gehälter der Beamten und Offiziere Deckung vorhanden war, dagegen erklärten sowohl Regierung als auch die bürgerlichen Parteien, daß man auf die Erhöhung der Soldatenlöhne verzichten müsse, weil es dafür an Mitteln fehle. Und wieder kam eine Resolution, in der den Soldaten später eine Erhöhung der Löhnung versprochen wurde, eine Resolution, die bei den micklichen finanziellen Verhältnissen des Reichs vermutlich auf längere Zeit keine praktische Bedeutung haben wird.

Es steht also unabweiselhaft fest, daß die erste An-
regung zur Erhöhung der Soldatenlöhnung von den Sozial-
demokraten ausging, daß die Sozialdemokraten bei der Beratung
des Militäretats diese Forderung stets wiederholt haben
und daß nur durch die Schuld der bürgerlichen Parteien die
Erhöhung der Soldatenlöhnung nicht erfolgt ist. Wenn
darauf hingewiesen werden sollte, daß es an den nötigen
Mitteln fehlte, so hätte dem nichts im Wege gestanden,
zunächst einmal die Erhöhung der Soldatenlöhnung durch-
zuführen und erst dann nach Maßgabe der noch vorhandenen
Mittel die Gehälter der Offiziere und der höheren Beamten
aufzubessern.

Politische Einzel.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete für Dresden-
Altstadt, Dr. Feinze, hatte, wie erinnerlich, in den Mitteilun-
gen des nationalliberalen Deutschen Reichsvereins zu
Dresden einen Artikel: „Der Großblock“ veröffentlicht,
in dem die Uebertragung des Großblocks von Baden auf
das Reich, also ein Reichstagsgroßblock mit ganz überflüssi-
ger Festigkeit abgelehnt wurde. Dem Reichstagsabgeordneten
Dr. Feinze ist nunmehr von dem nationalliberalen Mitgliede
des preussischen Abgeordnetenhauses, Dr. Schifferer, ein
Schreiben zugegangen, in dem es heißt:

In den Mitteilungen des Nationalliberalen Reichsvereins
zu Dresden haben Sie einen Artikel über den „Groß-
block im Reichstags“ veröffentlicht. Ich brauche Ihnen nicht
zu sagen, daß ich für meine Person Ihrer Auffassung in
vollem Umfange beitrete; unterdessen möchte ich Sie aber
doch darüber, daß die Uebertragung der nationalliberalen
Partei in Schleswig-Holstein, deren Vorsitzender ich bin, sich
in wiederholten Sitzungen zu Ihren Anschauungen bekannt
hat; eine andere Stellungnahme kann unseres Erachtens für
die nationalliberale Partei gar nicht in Frage kommen. Mit
Ihnen antwortet der Provinzialausschuß der nationalliberalen
Partei Schleswig-Holsteins auf die Frage nach einem
Großblock für die deutsche Politik ohne Umschweife mit:
„Nein!“

Wir haben schon zu Herrn Feinzes Erklärung aus-
geführt, daß die Aufregung der nationalliberalen Herren ganz
überflüssig ist, da es der Sozialdemokratie gar nicht einfällt,
mit ihnen in ein sogenanntes Großblockverhältnis eintreten
zu wollen. Um was es sich in Wirklichkeit handelt, ist die
Frage, ob die Liberalen beider Richtungen die Jenaer Stütz-
bedingungen akzeptieren und sich damit die Unterstützung
der Sozialdemokratie sichern wollen oder ob sie zugunsten
von Junkern und Zentrum auf die Mandate verzichten
werden. Bekanntlich hatte die „Nationalliberale Korrespon-
denz“ sich dahin ausgesprochen, daß die Erfüllung der sozial-
demokratischen Stützbedingungen für einen
nationalliberalen Kandidaten unmöglich sei. Dagegen
wendet sich der nationalliberale Abgeordnete Dr. Thoma mit
folgenden Ausführungen:

Ich würde jeden für einen politischen Einzel halten
der wegen Bedingungen, die ohnehin in der Richtung seiner
politischen Weltanschauung liegen, ein parlamentarisches Mandat
fahren ließe. Würde aber einem Wahlkandidaten ein Opfer
des Intellekts oder der Ueberzeugung zugemutet, dann aller-
dings wäre es nicht nur ein Gebot der politischen, sondern der
allgemeinen Sittlichkeit, auf das Mandat lieber zu verzichten,
als es um einen derartigen Preis zu gewinnen.

Also nach dem Urteil ihres Parteigenossen Dr. Thoma
sind jene Liberalen, die sich weigern, die Jenaer Bedingun-
gen anzuerkennen, politische Einzel. Von der Sozialdemo-
kratie kann man wohl nicht verlangen, daß sie dort, wo sie
den Ausschlag gibt, solche politische Einzel in den Reichstag
schickt.

Kostensdebatte in der Hamburger Bürgerkammer.
Am Mittwoch beschäftigte sich die Hamburger Bürgerkammer
mit fünf Anträgen betreffend Ergründung von Maßnahmen
gegen die Teuerung. Den sozial demokratischen vertrat mit
Schärfe Genosse Stolten, der bei dieser Gelegenheit eindringlich
auf das schwere Unrecht hinwies, das die Bürgerkammer den
ärmeren Kreisen der Bevölkerung durch die Einführung einer
Umsatzsteuer für die Konsumvereine zugefügt hat. Auch von an-
deren bürgerlichen Fraktionen waren Anträge gestellt, die eine
zeitweilige Aufhebung der Lebensmittelsteuern, die eine
Nahrungsmittelsteuer, der Fleisch- und Viehfleischsteuer verlan-
gen. Nur die Grundbesitzerfraktion hatte nicht nur keinen Antrag
gestellt, sondern ließ durch ihren Fraktionsredner auch erklären,
daß sie gegen alle Anträge, die Milderung oder Aufhebung der
Zölle und Einfuhrverbote verlangten, stimmen würden. In den
von der sozialdemokratischen Fraktion verlangten Maßnahmen
zur unmittelbaren Verjüngung der minderbemittelten Kreise der
Bevölkerung mit billigen Seefischen sieht diese Fraktion eine
Erhaltung der sozialistischen Gesellschaft. Der Redner leugnete
schließlich auch jede Teuerung.

Angenommen wurden folgende Anträge: Den Senat zu er-
suchen, 1) im Bundesrat auf eine sofortige zeitweilige Aufhebung
oder Ermäßigung der Zölle auf notwendige Nahrungsmittel und
auf Futtermittel, sowie auf eine eventuelle Reform des Einfuhr-
systems hinzuwirken; 2) auf eine Besetzung aller Verbote und
Einfuhrverbote gegen die Einfuhr von Vieh oder Fleisch, soweit sie
nicht durch sanitäre Gründe unbedingt geboten sind, hinzu-
wirken; 3) Maßnahmen für eine bessere Verjüngung der Ham-
burger Bevölkerung mit Seefischen zu treffen; 4) im Bundesrat
dahin zu wirken, daß unter gleichzeitigen veterinärärztlichen
Maßregeln zum kommenden Frühjahr die Einfuhr von Anders-
wärts Rindfleisch gestattet wird. Diese Einfuhr erscheint not-
wendig, um der drohenden Fleischteuerung in nächsten Jahre
vorzubeugen, die entstehen muß, hervorgerufen durch die großen
Abschlachtungen von Magervieh infolge der Ausbreitung der
Maul- und Klauenseuche und des bestehenden Futtermangels.

Der „Reichsbote“ gegen den Lebensmittelwucher. Der
fromme „Reichsbote“, der ja manchmal seine eigenen Wege geht,
nimmt auch den Ursachen der Lebensmittelteuerung gegenüber
eine Stellung ein, die unweigerlich der Beachtung wert ist. Das
konserervative Blatt empfiehlt angelegentlich einen Strafpara-
graphen gegen die gewissenlose Spekulation etwa des Inhalts:

„Wer aus einem drohenden allgemeinen Notstand persön-
lichen Nutzen zieht, wird mit Gefängnis bestraft. Wer aus
einem allgemeinen Notstand persönlichen Gewinn zieht und
dadurch den Notstand erhöht, ist mit Gefängnis zu bestrafen.
In allen Fällen kann neben der Freiheitsstrafe auf eine
empfindliche Geldstrafe erkannt werden. In jedem Falle müssen
aber die bürgerlichen Ehrenrechte anerkannt werden.“

Wenn ein derartiges Gesetz bestände, so würde vielleicht
eine dem Volkswohl entsprechenden Justiz gelegentlich diesen
und jenen Notarier ins Gefängnis schicken. Da es aber mit
einer solchen Justiz hundert so könnten unter der Bestrafung des
„Reichsboten“ empfohlenen Paragraphen die avaritischen
Lebensmittlwucherer in Gemeinschaft mit den Kohlenwucherern
sich in frommer Hoffnung wiegen. Es wäre nämlich möglich,
daß die deutsche Berechtigte das neue Gesetz ähnlich wie heute
den Paragraphen nicht so sehr gegen die Wucherer, als gegen
die Opfer des Wuchers und der Ausbeutung, nämlich gegen aus-
ländische Arbeiter, anwendete.

Zur Marokko-Frage. Die Kriegsheer schöpfen neue
Vollmachten, denn eine amtliche Note aus Paris besagt:
„Die von der deutschen Reichsregierung auf die letzten
französischen Vorschläge vorliegenden Abänderungsvorschläge
in der Marokkoangelegenheit sind heute in Paris anlangt.
Sie umfassen neue Korrekturen und enthalten Verhalte, die
eine sehr ernachende Prüfung notwendig machen.“

Die „Bots“ bezieht sich denn auch, der Regierungsvorläufe
zu machen, die Verhandlungen mit Frankreich einfach abzu-
brechen. Man darf annehmen, daß diese Hoffnung sich nicht
erfüllen wird, innerlich muß aber doch mit aller Energie da-
gegen protestiert werden, daß ein paar Diplomaten sich darin
gefallen, gegenwärtig Verlust zu spielen, ohne daß man den
Pfeilern die schließlich doch die Rechnung zu bezahlen haben,
endlich einmal klaren Wein einschenkt.

Das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung.
Von einer Korrespondenz war die Nachricht verbreitet worden,
daß die Reichsversicherungsordnung wegen der unangenehmen
Vorarbeiten die dazu nötig sind, nicht am 1. Januar 1912,
sondern erst ein Jahr später, nämlich am 1. Januar 1913, in
Kraft treten soll. Dieser Mitteilung liegt ein Irrtum zu Grunde.
Die Unfallversicherungs- und die Altersversicherung der Ju-
valdenversicherung muß gesetzlich am 1. Januar 1912 in Kraft
treten. Dagegen kann der Bundesrat nichts ändern. Lediglich
die abgelehnte Kranken- und Unfallversicherung, für die ein
Termin nicht gesetzlich festgelegt wurde, wird, wie wir bereits
vor 2 Wochen meldeten, am 1. Januar 1913 in Kraft gesetzt
werden.

Der Zusammenbruch eines Reichsverbandes.
An der Unannehmlichkeit der Freiberger Ortskrankenkasse, die vom
Reichsverband wörtlich gegen die Sozialdemokratie ausgesenyt
worden ist, hat nunmehr das Oberlandesgericht Dresden end-
gültig entschieden, indem das Urteil des Landgerichts bestätigt
wurde. In diesem Urteil wurde gegen den Redakteur des
„Freiberger Anzeigers“ eine Geldstrafe von 300 Mark aus-
gesprochen und ausdrücklich betont, daß dem Vorsitzenden der
Ortskrankenkasse, Genosse Vieligt, keinerlei Vorwurf gemacht
werden könne.

Landtagswahlen in Schwarzburg-Rudolstadt. Die Re-
gierung hat als Termin für die Landtagswahlen den 10. No-
vember festgelegt. Unsere Genossen haben in sämtlichen zwölf
Wahlkreisen der Mindestbesteuerten Kandidaten aufgestellt.

Ausland.

Der Ministerwechsel und die Parteien.
Herr Kolowzew hat sich gleich nach seiner Ernennung zum
Ministerpräsidenten bereit, sein politisches Glaubensbekenntnis
in dem Regierungsorgan „Koslow“ zu veröffentlichen. Natürlich ist
dieser neue Handlanger des Zaren, dem die westeuropäische
liberale Presse bereits Vorschulprozederen spendet, überzeugt, daß
die „nationale Politik“ Stolypins, das heißt die Restriktion
Finlands, die Unterdrückung der Polen und Mohammedaner,
das Kesselfeldreiben gegen die Juden, unangefastet bleiben
muß. Und ebenso natürlich ist es, daß er die Duma des
Zaarsreiches als Stützpunkt wählt, um die monarchischen Prin-
zipien, die christliche Politik der Schranken und die Restri-
ktionen der bestehenden Klassen zu verteidigen und die „Revo-
lution“ zu vernichten. Die neue Deklaration findet denn auch
den ungeteilten Beifall der reaktionären Parteien. Die Obo-
bristenpartei, die sich während des Konfliktes mit Stolypin im
verflossenen Frühjahr als Verteidigerin der Verfassung gebärde-
te, hat nun das Atrament gegen Stolypin benutzt um sich den
christlichen Logarithmen in die Arme zu werfen, und den un-
beschränkten Kampf gegen die oppositionellen und revolutionären
Parteien als Tagesaufgabe zu proklamieren. In dieser Partei
der letzten Regierungsüberführung wird Kolowzew eine stolze
parlamentarische Garde haben. Die Nationalisten beachten ihm
mit der Einschränkung, daß er keine bisherige Reserve in der
innländischen und politischen Frage, die doch nur eine Folge
seiner Rücksicht auf die Duma war, jetzt abstreifen müsse, um
den Stolypinschen Kurs uneingeschränkt weiter zu führen. Den
größten Realismus weisen die extremen Rechten auf, deren
Sauptorgan, „Semskaja“, der Ernennung Kolowzew ohne
jede Beschränkung gegenübersteht, da es etwas sei, das Amt eines
Finanzministers zu bekleiden — und etwas ganz anderes, als
Premier die Regierung zu repräsentieren. „Herr Kolowzew“ —
so heißt dieses Blatt — „hat als Finanzminister die Sorgen
um die nationale Politik ignorieren können, wie er sich aber
ihm gegenüber als Ministerpräsident verhalten hat, wo er sich
in alle Ecken und Winkel hineinmischen muß, ist etwas ganz anderes.
Was aber die zweite Frage betrifft, welche Beziehungen zur
Reaktion, so kann Herr Kolowzew hier kaum irgend
welche Beziehungen erwidern. Er hat sich offen als Gegner
der Reaktion erklärt, und wird darum, wie man annehmen
kann, die gegenwärtigen Tendenzen der Duma nicht dulden.“ Diese
Prognose des konservativen Blattes entspricht vollkommen der
gegenwärtigen politischen Situation. Die schmerzlichen Be-
reue der liberalen Jettungen und die Erwartungen, die an den
Namen Kolowzew geknüpft werden, sind wohl beachtenswert für
die Charakterfestigkeit des Liberalismus, dessen oppositionelle Ge-
staltung wie Schnee an der Sonne schmilzt, wenn das Ab-
schlagen mit dem russischen Finanzminister irgend welche Vorteile
verspricht.

Parteiangelegenheiten.

Sozialistische Einigung in Großbritannien. Die
Kampfstimmung, die seit einigen Monaten die britische Arbeiter-
schaft beherrscht, hat auch auf die in unzählige Parteien und
Sektionen gespaltenen sozialistische Bewegung Großbritanniens an-
regend gewirkt. Die sozialistische Einigung, von der schon seit
etwa fünfzehn Jahren die Rede ist, hat heute gute Aus-
sichten, verwirklicht zu werden. Auf den 20.
September und 1. Oktober ist eine Konferenz nach Man-
chester zusammenberufen worden, zu der alle sozialistischen Körper-
schaften, die dem Gedanken der Einigung geneigt sind, eingeladen
worden sind. Den Anstoß zu der Konferenz gab die
S. D. P., deren Sekretär, Genosse Lee, die Zusammenkunft
arrangiert hat. Genosse Purcell, ein Zeamer des Ver-
bandes der Arbeiter, wird den Vorsitz führen. Der Appell
an die verschiedenen sozialistischen Körperschaften hat ein über
alles Erwartung günstiges Resultat erzielt. Bis heute
sind schon 200 Delegierte angemeldet und täglich laufen mehr
Anmeldungen ein. Von den 200 Delegierten entfallen 50 auf
die Mitgliedschaften der S. D. P., 40 auf die der F. L. P.,
30 Delegierte sind Vertreter des Claironclubs, die übrigen 30
vertreten die zahlreichsten unabhängigen sozialistischen Gruppen,
und Verbände des Landes. Außer diesen 200 Organisationen,
die Delegierte schicken, kommen noch eine große Zahl kleinerer

Gruppen in Betracht, die finanziell zu schlecht gestellt sind, um
sich an der Konferenz beteiligen zu können, die aber erklär-
haben, der Vereinigten Sozialistischen Partei beizutreten, sollte
diese auslandkommen.

Von den Resolutionen, die auf der Tagesordnung der Kon-
ferenz erscheinen, sind besonders zwei zu erwähnen, die sich über
die Festlegung der Grundlage der Einigung ausprechen und sich
dem Inhalt nach nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Die
eine ist von dem Vorstande der S. D. P. eingereicht worden
und lautet:

„Diese Konferenz sozialistischer Organisations glaubt,
daß die Meinungsdivergenzen und die Anwendung einer ver-
schiedenartigen Politik, die bisher die verschiedenen Sektionen
der britischen sozialistischen Bewegung gekennzeichnet haben, der
eigentümlichen Umständen der Anfangsstudien der Bewegung
anzuschreiben sind; sie ist überzeugt, daß die Zeit jetzt
zur Bildung einer Vereinigten Sozialistischen Partei reif ist, und die Delegierten verpflichten
ihre Organisations, bei der Vereinigung der Kräfte auf
der folgenden gemeinschaftlichen Grundlage mitzuwirken:
Die sozialistische Partei ist der politische Ausdruck der
Arbeiterbewegung, die die Vergesellschaftung der Produk-
tions- und Austauschmittel, das heißt die Umformung der
kapitalistischen Gesellschaft zu einer kollektivistischen
oder kommunistischen Gesellschaft zum Ziel hat.
In ihren Zielen wie in ihren Idealen und den an-
gewandten Mitteln ist die sozialistische Partei, obwohl sie die
Vertretung unmittelbarer sozialer Reformen, die von der
Arbeiterklasse verlangt werden, anstreift, keine reformistische,
sondern eine revolutionäre Partei, die der An-
sicht ist, daß die wirtschaftliche Freiheit und Gleichheit nur
dadurch erobert werden kann, daß der Klassenkampf
bis zu Ende ausgekämpft wird, um dadurch alle
Klassenunterschiede auf immer abzuschaffen.“

Die Delegierten auf dieser Konferenz ernennen deshalb
ein Komitee, das ein Parteistatut im Einklang
mit dieser gemeinschaftlichen Grundlage auszuarbeiten hat.
ein Exemplar wird den hier vertretenen Körperschaften zuge-
stellt werden, die sich verpflichten, nach der Ratifikation dieses
Parteistatuts ihre Mitgliedschaft als separate Organisations aufzu-
geben und sich mit der Vereinigten Sozialistischen Partei zu
verschmelzen.“

Die andere Resolution kommt von dem Sozialistischen Ver-
einigungs-Komitee Manchester, einer der stärksten sozialistischen Or-
ganisationen des Landes. Sie hat den Wortlaut:

„Um die sozialistische Einigung in Großbritannien her-
beizuführen, beschließen die hier vertretenen Organisations
sich zu einer Vereinigten Sozialistischen Partei
zu zusammenschließen und alle Anstrengungen
zu machen, um den Rückfall aller sozialistischen Körperschaf-
ten an die Partei herbeizuführen.
Das Ziel der Vereinigten Sozialistischen Partei soll sein,
die Vergesellschaftung der Produktions- und Austauschmit-
tel unter einem kooperativen Gemeinwesen, die vollständige
Emanzipation der Arbeiterklasse durch Abschaffung
des Kapitalismus und des Feudalismus (Landbesitz)
und die Herstellung der sozialen und wirtschaftlichen Gleich-
heit zwischen den Geschlechtern.
Alle Mitglieder der Vereinigten Sozialistischen Partei er-
kennen die Klassengegensätze zwischen den Kapital-
isten und Grundbesitzern auf der einen Seite und der Ar-
beiterklasse auf der anderen Seite an.“

Was die Zusammenkunft in Manchester so außerordentlich
wichtig macht, ist, daß nie zuvor eine ähnliche Konferenz ver-
sucht worden ist. In Aussprachen zwischen der S. D. P. und
der F. L. P. hat es in der Vergangenheit nicht gefehlt; es ist
hisher aber noch nie gelungen, die Vertreter der verschiedenen
sozialistischen Körperschaften zu einer Konferenz zusammenzubrin-
gen. Wir werden nächste Woche einen ausführlichen Bericht
über die Einigungskonferenz veröffentlichen.

Arbeiterbewegung.

**Eine größere Lohnbewegung im deutschen Stein-
drucke** bereitet sich vor. Die Lithographen und Stein-
drucker in Leipzig haben bekanntlich Forderungen an die Unter-
nehmer gestellt, die in der Hauptsache in Verlängerung der Ar-
beitszeit, Regelung des Mindestlohnes und der Lehrlingsverhält-
nisse und allgemeiner Lohnzulagen bestehen. Es kam zu Ver-
handlungen hierüber zwischen Vertretern des Unternehmens-
verbandes und des Gewerkschaftsverbandes, die aber scheiterten. Die
Unternehmer so gut wie keine Zugeständnisse machten. Seit
Sonntag, den 23. d. M., stehen nunmehr in Leipzig rund
1000 Lithographen und Steindrucker im Streik.

Eine Hauptidee der Konferenz des Gewerkschaftsverbandes Reichs-
die Lithographen und Steindrucker in Nürnberg, Fürth,
Zurzach, Cannstatt, Frankfurt, Offenbach,
Eimühlau und Cassel dieselben Forderungen zu
lassen, wie die Leipziger an die Unternehmer gestellt haben. Die
Unternehmer haben daraufhin überall gleichlautend erklärt,
daß sie die eingereichten Forderungen der Zentrale des Unter-
nehmensverbandes überwiegen hätten. Die Arbeiter betrach-
teten das als ein Verkleinerungsmanöver und haben am Sonn-
abend, den 23. d. M., in den genannten Städten die Kundgebung
eingeleitet. Auch in der bekannten Firma Dageberg in
Berlin kam es zur allgemeinen Kundgebung. Der Kampf richtete
sich nur gegen Firmen, die dem Unternehmens-
verbande angehören, welcher nicht gewillt ist, den Ge-
hilfen annehmbare Zugeständnisse zu machen. Nach den
hilfen Stande sind außer den tausend Lithographen und Stein-
druckern, die in Leipzig bereits im Streik stehen, noch rund 200
in den verschiedenen Städten in Kundgebung. Außerdem werden
in sämtlichen Schutzverbandfirmen in Deutschland die Ueber-
stundenverkürzung. Auch die Steindruck-Dissekteur und Ar-
beiterinnen haben sich der Bewegung angeschlossen und ebenfalls
Forderungen an die Unternehmer gestellt. Es ist leicht möglich,
daß sich die Bewegung noch auf weitere Städte ausbreitet, und
sogar vom Unternehmensverband eine allgemeine Aus-
sperung angeordnet werden; bestimmt ist darüber aber noch
nicht bekannt.

**33.000 Mann bei den Harzrindbahnen im Aus-
land** 35.000 Maschinen sind, die bei den Harzrindbahnen in Nord-
amerika angefertigt sind, haben beschloffen, in den Aus-
land zu treten, weil ihre Forderungen von den Direktoren zurückgewiesen
wurden. Die Forderungen bestehen in Anerkennung ihrer
Föderation, des Achtstundentages und in Erhöhung von 7 bis
30 Prozent.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Rabold in Dresden; für den Waldenburger
Zeit: Paul Pascher in Waldenburg. — Redaktion und Expedition: Neue Strasse
7, Verlag von Oskar Schö, Druck von Th. Schö, S. m. b. H.,
in Dresden.

Für die Inserate übernimmt die Redaktion nur die
brühgehaltene Verantwortung.

Weibezahn's präp.
Hafermehl
Als beste Kinderernährung seit Jahrhunderten bewährt.
Es wirkt blutbildend, gibt starke Muskeln und stärkt
das ganze Leben. Schaltet ein Nährmaterial das Knochen-
gerüst. Sehr leicht emulgiert. — Niedrigere Preise durch
Kauf in größeren Mengen. — Gebr. Weibezahn, Fischbeck (Weser).

Meine alljährlich nur einmal stattfindenden

Extra billigen Seidentage

beginnen am Montag früh 8 Uhr und bieten überraschende Vorteile.

Bitte meine Spezialfenster zu beachten.

Dieser Extraposten enthält:

*Messalin und Tattetchiton in allen modernen Farben — Schotten — Türkische Seiden
Chine Seiden — Merveilleux — Damasses — Faconnes — Rayes — Foulards
Shantungs — Sammete etc.*

zu beispiellos billigen Serienpreisen.

Serie I

75

Serie II

125

Serie III

175

Serie IV

225

Serie V

285

Der Posten enthält auch

Brant-Seide und schwarze Seidenstoffe.

Nie wiederkehrende Gelegenheit

Reinseidene Louisine

in vielen neuen und dunklen Farben, gediegene Qualität Meter

1¹⁵

Ein Posten

Reinseidene Taffetstreifen
entzückende Streifen

1¹⁵

1 Extra Tisch

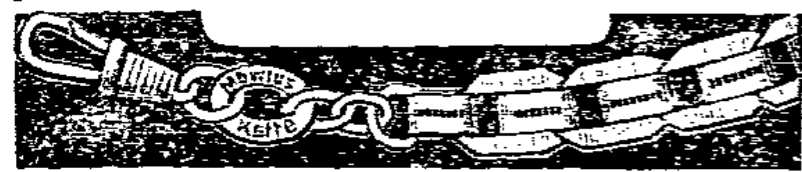
Seiden-Reste

in Foulard — Liberty — Louisine — schwarz und weisse Seiden, verschiedene Maße für Krawatten etc. 65, 45

25

Mode Kaufhaus M. Schneider

Neue Schweidnitzerstrasse 1, vis-à-vis Kaiser Wilhelm-Denkmal.



Aufsehen erregendes Uhrkettenangebot.

Unter dem Namen „Möwius“-Kette bringe ich eine Uhrkette zum Verkauf, die trotz ihrer Billigkeit 3.00 bis 7.50 Mk., je nach Muster, alles in dieser Preislage bisher unerreichte Schönheit. Jede Kette ist mit dem Stempel „Möwius“ oder „A. M.“ versehen und leiste ich für diese Ketten 3 Jahre schriftl. Garantie. Für jede Kette, welche bei unvorsichtigem Tragen ihren goldigen Schein nicht behält, leiste ich vollwertigen Ersatz.

A. Möwius, Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus, gegr. 1886
Kupferhammerstr. 56, v. Ringel aus links.

Geschäfts-Eröffnung

Donnerstag, den 5. Oktober, morgens 8 Uhr:
**Posamentier-, Kurz- und Wollwaren,
Strümpfe, Strickgarne.**

Ständig Gelegenheitsposten.

S. Freimann, Breslau, Frankfurterstrasse 48.

Möbel-Ausstattungen

in bekanntester Ausführung und vorzüglicher Garantie, fertige einzelne Möbelstücke und Polsterwaren empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Scholz, Ring 5, I Etage.

Entwickeln ihre Sammlungen auswärts. Giebelstr. 11, 11. Etage.
Bei Vorzahlung gewähre ich den Mitgliedern der Lehrervereine 5%.
Gegr. 1892. Freie Lieferung. Telefon 7434.

Atelier für moderne Photographie
Eric Assmann
Moltkestr. 6
Spezial: Kinder- u. Gruppen-Aufnahmen sowie Vergrößerungen. Verweise erhalten Rabatt.
Telephon 3481.

Zigarren, Zigaretten u. Tabake

erprobte Qualitäten, vorzüglich in Brand und Geschmack.
Viktor Grieger, Birichstraße 31.

Möbel

Kompl. Wohnraum-Einrichtungen sowie einzelne Stücke auf allerbequemste

Teilzahlung

= Möbel-Katalog = Nr. 26 gratis u. freil.

Lorenz Hübner
nur Renschestr. 7

5143

Beliebteste Möbeln in gut gearbeiteten, preiswerten

Möbeln

Beistühle u. Stühle u. Sessel 25 u. 30 Mk.
Schrank 24 u. Kleintische 35 u. 40 Mk.
Eisen- u. Holzstuhl-Geschäfte von 200 u. an. — Katalog gratis. Zusendung ohne Rücksicht erwünscht.

Max Giesel

Größtes Möbel-Kaufhaus

der Mitteln Stadt, bestehend aus ca. 70 Einzelstücken in 8 Lagerzimmern

ausgest. Brüderstraße 5, ptr. u. l.

Zum Quartalswechsel Vorzugspreise

Gardinen (Meterware in nur guten Qualitäten abgepasste Fädel in allen Preislagen) **Künstler-Gardinen** (in Tüll, Leinen, Tuch und Plüsch in grosser Auswahl.)
Stores, Portieren, Ditragen, Teppiche, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Bettvorleger, Vorhangstoffe, Möbelkattune, Leinen- und Baumwollwaren, Leib- und Bettwäsche, Trikotagen.

5539

Grosse Auswahl!

Spezial-Haus für Braut-Ausstattungen.

Billigste Preise!

10% Extra-Rabatt auf sämtliche reguläre Ware.

Benno Schenk Nachflgr.

Neumarkt Nr. 9.

10% Extra-Rabatt auf sämtliche reguläre Ware.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. September.

Geschichtskalender.

1. Oktober.

1786 Gründung der Universität Heidelberg.

2. Oktober.

1839 Der Vater Hans Thoma.

Die Frauen-Konferenz

in Jena, die dem Parteitag vorangegangen ist, brachte äußerst wichtige Beratungen und Beschlüsse, über die alle Genossinnen unterrichtet sein müssen.

Schule und Elternhaus.

So manche Mutter o-mei erleichtert auf, wenn die Zeiten vorüber sind, weil nun endlich ihre Arbeit nicht mehr gestört wird durch die stete Nützlichkeit und die vielen Wünsche und Fragen der Kinder.

Sehr viele Arbeitermütter glauben noch immer, es sei für ihre Kinder, die ja nur als arme Teufel geboren wurden und die nur Arbeiter werden können, das Lernen nicht so notwendig sei.

Aber nicht nur die Mütter sollten sich um den geistigen Fortschritt des Kindes kümmern, auch der Vater müßte da mehr befragt sein, den Kindern zu einer umfassenden Schulbildung zu verhelfen.

Über nicht nur die Mütter sollten sich um den geistigen Fortschritt des Kindes kümmern, auch der Vater müßte da mehr befragt sein, den Kindern zu einer umfassenden Schulbildung zu verhelfen.

Der organisierte Arbeiter müßte aber die Schulbildung seiner Kinder schon deshalb fördern, weil sein Wohlstand ja lautet: 'Wissen ist Macht'.

Es ist in einer Familie der Geist sozialistisch, hört das Kind aus dem Gespräch der Eltern doch immer den Geist reden, der die organisierte Arbeiterschaft erfüllt.

Es muß möglich werden, der überbürdeten Arbeiterschaft darin Lehren zu geben. Wenn es auch bei kinderrreichen Familien nicht mehr möglich wird, als einen leisen Versuch, so soll doch den Vätern und Müttern der Arbeiterklasse der Weg gezeigt werden, der zur freien geistigen Erziehung führt.

Zum Bericht über die Parteitagsdiskussion im Gewerkschaftshaus bietet uns Genosse Schiller um Aufnahme folgender Bericht:

In der 'Volkswehr' vom Sonnabend d. d. 29. wird im Bericht über die Parteitagsdiskussion die Zustimmung des Großen Rates wiederholt, der behauptet, daß ich in einer früheren Parteitagsdiskussion gesagt hätte, die Breslauer Genossinnen haben bisher stumpfsinnig dahingelebt.

Wie unsere Leser wissen, sind in meinem geistigen Bericht nicht nur die wiederholten Reden des Genossen Schiller, sondern auch die der Genossen Klabod und Löbe und die Schlussworte der Berichterstatter aus räumlichen Gründen nicht gebracht worden.

* Aus den Markthallen. Die Halle am Ritterplatz ist und bleibt der Ort, wo sich der Wollmarkt Antiken verschafft. Der größte Teil der Händler wie der Käufer meinen, dort nur günstige Geschäfte zu machen; und so scheint es fast, als würde der Andrang von Jahr zu Jahr größer.

Auf dem Gemäldemarkt gibt es herrliche junge Oberhäuten, prachtvoll im Plüsch und mit schönen mittelgroßen Knollen; die Mandel kostet 10 Pf. Auch grüne Bohnen wurden mit 30 Pf. im Hund verkauft.

Unverträglich sind die Preise der frischen Eier. Jede Woche steigen sie um 5 bis 10 Pf. für die Mandel, jedoch sich schon jetzt alle Familien auf äußerste einschränken.

Der Obstmarkt ist jetzt sehr reichhaltig, und die Preise der vorigen Woche halten an. Röhrlin Äpfel sind jetzt vorzuziehen; das Stück kostet 25 bis 40 Pf.

Von den Fischfischen sind namentlich die Röhrlin wieder preiswert; das Pfund kostet 35 bis 40 Pf. Von den geschlagenern Sechten kostet ein Pfund 80 Pf.

* Eine Viehzählung, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine erstreckt, wird am 1. Dezember 1911 in Preußen vorgenommen; sie wird vom statistischen Landesamt geleitet.

Stadt-Theater.

„Der fliegende Holländer“ von W. Wagner.

Das Hauptinteresse der geistigen Aufführung vereinigte sich auf die Darstellung der Titelrolle durch Herrn Wüstlinghaus.

Die sonstige Ausgestaltung der Oper bewegte sich im allgemeinen auf dem gewohnten Niveau. Im Orchester bemerkte man mit Verwundern in den beiden ersten Akten eine wohlthuende Zurückhaltung, welche den Sängern gestattet sich abführend zu zeigen.

Aus aller Welt.

Kunsteisbe aus Milch. Seit etwa zwanzig Jahren wird aus dem Zellstoff des Holzes nach mehreren Methoden Kunsteisbe gewonnen. In neuerer Zeit hat man nun wiederholt Versuche unternommen, um auch aus Eiweißkörpern selbstähnliche Fasern mit den, den tierischen Fasern eigentümlichen Vorzügen herzustellen.

verdünnte Säuren abgetrennt, mit Wasser ausgewaschen, in verdünnten Alkalien wieder wässrig gelöst und nach dem Filtrieren der Lösung ausgefällt. Diese Masse wird auf bekannte Weise zu feinen Fasern gesponnen und mit Formolbeizung gefärbt.

Ehrhardt abgestürzt. Der bekannte Flieger Ehrhardt ist in Johannisthal mit einem Passagier gestern nachmittags abgestürzt. Der Passagier ist schwer verletzt. Kapitän Ehrhardt selbst ist tot.

Das Urteil im Mainzer Polizeiprozess. In dem von der Polizeikommission Frau Dr. Schapiro und dem Beigeordneten Berndt in Mainz gegen den Advokat Friedrich vom 'Mainzer Neuesten Anzeiger' anhängenden Verleumdungsprozess ist am Freitag das Urteil gefällt worden.

Tödlicher Unfall auf der Untergrundbahn. Im Betrieb der Rottmer Hoch- und Untergrundbahn hat sich in der vorletzten Nacht ein schwerer Unfall zugetragen.

Zehn Wohnhäuser niederbrannt. In dem Florheimer Vororte Prözingen brannten gestern nacht zehn Wohnhäuser und dreizehn Scheunen nieder.

Erdbeben. In der Umgebung von Philippsel hat gestern ein heftiges Erdbeben große Verheerungen im Walde von Tscham Konea angerichtet. Tausende von hundertjährigen Bäumen wurden sofort enturzelt.

jährigen Bäumen wurden sofort enturzelt. Gewaltige Erdstöße erschütterten das auf einer kleinen Höhe ummitten des Waldes gelegene berühmte Klo-ster. Der dort verursachte Schaden ist sehr groß.

Flüchtig geworden! Nach Unterhassau von 24.000 M. ist der 19-jährige Kaufmannslehrling Heinrich Renner flüchtig geworden. Die Kriminalpolizei behörden haben Maßnahmen zur Verhaftung des Flüchtigen getroffen, bisher aber noch keine Spur von ihm entdecken können.

Literatur.

Deutsche Stilkunst. Ueber die deutsche Sprache ist vorberufenen und unberufenen Schriftstellern schon vieles geschrieben worden, was mehr oder weniger dauernden Wert hat. Die jetzt von Eduard Engel vorgelegte deutsche Stilkunst gehört sicherlich mit zu dem Besten, was darüber bisher in die Welt gedruckt ist.

Meine alljährlich nur einmal stattfindenden

Extra billigen Seidentage

beginnen am Montag früh 8 Uhr und bieten überraschende Vorteile.

Bitte meine Spezialfenster zu beachten.

Dieser Extraposten enthält:

*Messalin und Tattetchiton in allen modernen Farben — Schotten — Türkische Seiden
Chine Seiden — Merveilleux — Damasses — Faconnes — Rayes — Foulards
Shantungs — Sammete etc.*

zu beispiellos billigen Serienpreisen.

Serie I

75

Serie II

125

Serie III

175

Serie IV

225

Serie V

285

Der Posten enthält auch

Brant-Seide und schwarze Seidenstoffe.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Reinseidene Louisine

in vielen hellen und dunklen Farben, gediegene Qualität Meter

1¹⁵

Ein Posten

Reinseidene Taffetstreifen

entzückende Streifen

1¹⁵

1 Extra Tisch

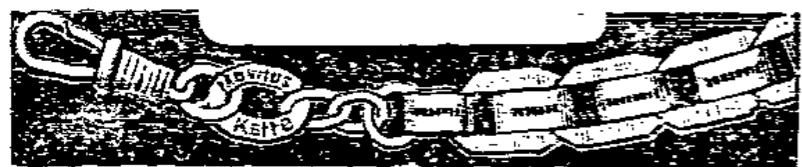
Seiden-Reste

in Foulard — Liberty — Louisine — schwarz und weisse Seiden, verschiedene Maße für Krawatten etc. 65, 45

25

Mode Kaufhaus M. Schneider

Neue Schweidnitzerstrasse 1, vis-à-vis Kaiser Wilhelm-Denkmal.



Aufsehen erregendes Uhrkettenangebot.

Unter dem Namen „Möwius“-Kette bringe ich eine Uhrkette zum Verkauf, die trotz ihrer Billigkeit 3.00 bis 7.50 Mk., je nach Qualität, alles in dieser Preislage bisher unerreichte Güte besitzt. Jede Kette ist mit dem Stempel „Möwius“ oder „A. M.“ versehen und leistet ich für diese Ketten 3 Jahre schriftl. Garantie. Für jede Kette, welche bei gewöhnlichem Tragen ihren goldten Schein nicht behält, leiste ich vollwertigen Ersatz.

A. Möwius, Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus, gegr. 1886
Kupferstrasse 2, Gehaus Schmiedebrücke 36, v. Range aus links.

Geschäfts-Eröffnung

Donnerstag, den 5. Oktober, morgens 8 Uhr:

Posamentier-, Kurz- und Wollwaren,
Strümpfe, Strickgarne.

Ständig Gelegenheitsposten.

S. Freimann, Breslau, Frankfurterstrasse 48.

Möbel-Ausstattungen

in bekanntester Ausführung und vorzüglicher Garantie. Jede einzelne Möbelstücke und Polsterwaren empfiehlt zu kaufen.

Carl Scholz, Ring 5, I Etage.

Bei Bezahlung gewähre ich den Mitgliedern der Seidenvereine 5%.
Gegr. 1892. Freie Lieferung. Telefon 7454.

Atelier für moderne Photographie
Eric Assmann
Moltkestr. 6
Spez.: Kinder- u. Gruppen-Aufnahmen sowie Vergrößerungen.
Verkauf: obelisk. Rahm.
Telephon 3481.

Zigarren, Zigaretten u. Tabake

prächtigste Qualitäten, vorzüglich in Brand und Geschmack, empfiehlt
Viktor Grieger, Girschstrasse 34.

Möbel

Kompl. Wohn- u. Einrichtungs- sowie einzelne Stücke auf allerbequemste
Zeilzahlung
= Möbel-Katalog =
Nr. 26 gratis u. freil.
Lorenz Hübner
an Reuschestr. 7

Möbeln

Bestelle u. Matratze u. Betten 25 & 30
Sofa 24 & Plüschsofa 35 &
Garten- u. Korbstuhl-Einrichtungen
von 200 & an. — Katalog gratis.
Lieferung ohne Verzögerung.
Alles spottbillig. Zeitzahl. gerat.
Max Giesel
Grösstes Möbel-Kaufhaus
an Gieseler Str. 10, Schöneberg
70 Sitzplätze in 6 Tagen
überstrasse 5, pt. u. l.

Zum Quartalswechsel Vorzugspreise

Gardinen (Meterware in nur guten Qualitäten Künster-Gardinen (in Voll, Leinen, Tuch und Plüsch in abgepasste Flügel in allen Preislagen in grosser Auswahl.

Stores, Portieren, Oitragen, Teppiche, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Bettvorleger, Vorhangstoffe, Möbelkaltune, Leinen- und Baumwollwaren, Leib- und Bettwäsche, Trikotasen.

Grosse Auswahl!

Spezial-Haus für Braut-Ausstattungen.

Billigste Preise!

10% Extra-Rabtt auf sämtliche reguläre Ware.

Benno Schenk Nachflgr.

Neumarkt Nr. 9.

10% Extra-Rabtt auf sämtliche reguläre Ware.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. Septemb.

Geschichtskalender.

1. Oktober.

1788 Gründung der Universität Heidelberg.

2. Oktober.

1839 Der Maler Hans Thoma.

Die Frauen-Konferenz

In Jena, die dem Parteitag vorangegangen ist, brachte äußerst wichtige Beratungen und Beschlüsse, über die alle Genossinnen unterrichtet sein müssen. Es wird deshalb Montag abend im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eine Versammlung für alle Mädchen und Frauen des Sozialdemokratischen Vereins Breslau abgehalten. Genossinnen, erscheint recht zahlreich.

Schule und Elternhaus.

So manche Mutter erweist sich als, wenn die Zeiten vorüber sind, weil nun endlich ihre Arbeit nicht mehr gestört wird durch die stete Anwesenheit der kleinen Kinder. Was das veranlaßt sehr viele Mütter, daß mit der Schule wohl ein Teil der Lasten von ihren Schultern genommen wird, daß dafür aber neue Lasten sich zu den alten gesellen.

Sehr viele Arbeitermütter glauben noch immer, es sei für ihre Kinder, die ja nur als arme Teufel geboren wurden und die nur Arbeiter werden können, das Lernen nicht so notwendig sei. Wir wollen nicht von den bedauerlichen Mängeln sprechen, die ihre Kinder zu irgend einer Erwerbsarbeit anhalten. Diese Kinder können ja in den meisten Fällen nicht genügend lernen, weil ja die körperliche Kraft der Kinder nicht dazu anzureichen würde. Aber viele von den anderen Arbeitermüttern, die feiner Erwerbsarbeit nachgehen, lernen doch sehr viel wie sie lernen sollten und könnten, weil nicht alle Mütter die nötige Kraft anbringen, um die Kinder bei der Arbeit zu halten. Wenn die Mutter in die Fabrik geht und den ganzen Tag nicht zu Hause ist, dann ist es gewiß sehr schwer zu beobachten, ob die Kinder ihren Schulpflichten wohl genügen. Es kann aber selbst in solchen Fällen die Mutter die Kinder zum Lernen anhalten, wenn sie sich nach den Aufgaben fragt und genau nachsieht, ob sie auch gut gemacht sind. Sie wird sich vielleicht nicht immer von der Wichtigkeit der Aufgaben überzeugen können, weil ihre Schulbildung zu mangelhaft war oder weil die höheren Klassen heute schon verwickelte Rechnungen und Aufgaben machen müssen, aber sie wird einmal die Kinder zwingen, ihre Aufgaben zu machen und sie wird erreichen, daß die Kinder danach trachten, ihre Schularbeiten immer sehr sauber zu halten.

Aber nicht nur die Mütter sollten sich um den geistigen Fortschritt des Kindes kümmern, auch der Vater müßte da mehr beteiligt sein, den Kindern zu einer umfassenden Schulbildung zu verhelfen. Es muß festgesetzt werden, und einzelne Lehrer werden es mit Freude tun, daß die organisierte Arbeiterklasse die Bildung der Kinder schadet. Schon weil die Eltern immer wieder sehen, wie schwer es ist, sich später in den alten Tagen das Fehlende anzueignen. Der Arbeiter soll nie vergessen, daß die Volksschule eine öffentliche Einrichtung ist, die auch er mit seinen Steuern erhalten muß. Es muß doch das Bestreben der Arbeiter sein, soviel wie möglich von diesem Steuerertrag in Form von Wissen wieder zu erlangen.

Der organisierte Arbeiter müßte aber die Schulbildung seiner Kinder schon deshalb fördern, weil sein Wahlrecht ja lautet „Wissen ist Macht“. Sein Stolz und sein Klassenbewußtsein müssen ihm sagen, daß er durch sein Wissen bewiesen soll, was auch die Arbeiterklasse an geistiger Arbeit leisten kann. Doch neben diesen allgemeinen Elternaufgaben erwacht dem sozialistischen Vater und der Klassenbewußten Mutter noch eine andere und weit schwerere Aufgabe. Unsere Volksschulen sind heute das Erzeugnis der bürgerlichen Gesellschaft. Dieser kommt es nun nicht darauf an, den Kindern das an Wissen zu bieten, was für eine gute Erziehung notwendig ist. Sie will ja aus den Kindern der Arbeiter nicht Menschen ohne Vorurteil erziehen, sondern willige und billige Menschen, die alle ihre Klassenpflichten erfüllen. Deshalb sollen die Kinder zu guten „Patrioten“ und Staatsbürgern erzogen werden. Alle Monarchen sind in der Schule gut und edel, alle Einrichtungen des Staates vorzüglich. Es wird nun für freidenkende und sozialistisch denkende Eltern nicht leicht sein, dem Kinde ein anderes Denken einzupflanzen, ohne dem Kinde das Vertrauen und die Lust zur Schule zu nehmen.

Ist in einer Familie der Geist sozialistisch, hört das Kind aus dem Gespräch der Eltern doch immer den Geist reden, der die organisierte Arbeiterklasse erfüllt. So wird das Kind am Anfang seiner Schuljahre aufnehmen, es wird aber bald den Gegenstand merken, und endlich mit ganz bestimmten Fragen kommen. Da werden nun die Eltern immer wahrheitsgetreu antworten müssen und offen sagen: Ja, wir denken anders, als es in der Schule gelehrt wird, weil wir erkannt haben, daß unsere Ueberzeugung wahrer, und unmerklich beginnt es, das zu prüfen, was ihm in Schule, Haus oder im Verkehr mit anderen gelehrt wird.

Es mag nicht erscheinen, der überbürdeten Arbeiterklasse darin Lehren zu geben. Wenn es auch bei minderreichen Familien nicht sehr bringen wird, als einen leinen Verlust, so soll doch den Vätern und Müttern der Arbeiterklasse der Weg gezeigt werden, der zur freien geistigen Entwicklung führt. Das Elternhaus muß die Schule ergänzen, und wenn es sein muß, verbessern. In dieser gemeinsamen Arbeit liegt nicht nur das Wohl und die gleichmäßige, übereinstimmende Entwicklung sondern auch die Zukunft der Arbeiterklasse.

Zum Bericht über die Parteitagdiskussion im Gewerkschaftshaus unter Genosse Schiller um Aufnahme folgender Forderungen:

„In der „Vollstreckung“ vom Sonntag d. 27. u. 28. Sept. wird im Bericht über die Parteitagdiskussion die Aufnahme des Gewerkschaftsverbandes, der behauptete, daß ich in einer früheren Parteiverammlung gesagt hätte, die Breslauer Genossen haben bisher stumpsinnig dabin gelehrt.“ Diese Behauptung ist zwar in dem Bericht wiederzugeben, nichts aber wird erwähnt, daß ich unter lebhafter Zustimmung der Versammlung diese Behauptung sofort als eine ganz böswillige und absichtliche Verleumdung bezeichnet habe. Der Bericht sagt kein Wort davon, daß ich mich sofort nach Bittert äußerte und das noch einmal wiederholt habe, was ich wirklich in jener besagten Versammlung ausführte, nämlich: daß die Breslauer Genossen in Zukunft nicht mehr sein müßten mit dem, was von der Zeitung kommt.“ Ich habe niemals die von Verleumdung getane Forderung der Verleumdung zu nennen und von ihm eine Zurücknahme der Verleumdung zu fordern. Weil von diesem Ausgang der Debatte kein Wort im Bericht enthalten ist, erlaube ich mir diese Schilderung nachzutragen. Ich bin da zu gezwungen, weil ich sonst bei den Breslauer Genossen völlig zu Unrecht als tiefste Herabgesetzter würde.“

Wie unsere Leser wissen, sind in unserem geistigen Bericht nicht nur die wiederholten Neben des Genossen Schiller, sondern auch die der Genossen Rabold und Löbe und die Schlussworte der Berichtsherausgeber aus räumlichen Gründen nicht gebracht worden. Genosse Müller erwidert uns deshalb mitzuteilen, daß er die Ausführungen des Genossen Rabold zurückgewiesen habe, wonach während der Berichte die reine Vertuschung geherichtet und er noch keinen so schlechten Bericht abgeben habe. Selbstverständlich war von uns so wenig eine Verachtlichung des Genossen Schiller, wie eine solche des Genossen Müller beabsichtigt, die ja beide in entgegengelegten Lagern standen.

* Aus den Markthallen. Die Halle am Ritterplatz ist und bleibt der Ort, wo sich der Gesellige Markt ansetzen darf. Der größte Teil der Händler wie der Käufer meinen, dort nur günstige Geschäfte zu machen: und so scheint es fast, als würde der Andrang von Jahr zu Jahr größer. Seit war das größte Angebot in diesem Jahre. Unglaublich viel geschlachtete Gänse waren ausgelegt und sehr schöne mittelgroße Hühner wurden für 3.80 bis 4.50 Mark angeboten. Das Angebot war so groß, daß gewiß gegen Mittag manche Frau noch billiger einkaufte, als in den Morgenstunden. Die vielen Schlachtungen werden offenbar nur wegen der großen Futtermangel vorgenommen, sodas wir die schlimmen Folgen zur Winterzeit sehr deutlich fühlen werden. Wer sich also jetzt einen Gänsebraten leisten kann, der sollte es tun, denn im Winter wird er zu teuer sein. Junge Hühner und Tauben sind in den alten Preislagen geblieben. Wilder Kanarienvogel kostete abgehaut 75 bis 85 Pf. Am 1. Oktober beginnt die Schutzzeit der Gänse. Da sie in diesem Jahre bei der günstigen Witterung auf ausgenommen sind, so werden die Preise hoffentlich mäßig bleiben.

Auf dem Gemüsemarkt gibt es herrliche junge Oberriehen, prächtig im Blattwerk und mit schönen mittelgroßen Knollen; die Mandel kostet 40 Pf. Auch grüne Bohnen wurden mit 30 Pf. im Pfund verkauft. Vom Spinaat waren große Mengen zu haben und er wurde mit 20 Pf. verkauft. Ein Kopf guter Walfisch wurde für 8 bis 10 Pf. verkauft, ein Hund Kabeschen 5 bis 7 Pf. Weiß-, Weiß- und Wolkraut bleiben zwar da ein Nachwuchs ausgeschlossen ist. Ein Pfund Zwiebeln kostet 10 bis 12 Pf. Die Gurken gehen zu Ende und wurden nur an wenigen Ständen feilgeboten, denn sie sind oft recht hart. Endlich wurden bereits angeboten: nur sind die wenigsten Vorkäufer, da sie längst nicht so zart sind, als Walfisch. Endlich kommt schöner großer Blumenkohl in den Handel; nur ist er gegenwärtig sehr teuer. Von den Kartoffeln kosten im Kleinhandel noch immer 3 Pfund 15 bis 20 Pf.

Unverträglich sind die Preise der frischen Eier. Jede Woche steigen sie um 5 bis 10 Pf. für die Mandel, jedoch sind schon jetzt alle Familien aufs äußerste eingeschränkt. Bei 1.25 bis 1.30 Mark ist es nicht mehr möglich, ein Eiergericht zu bereiten. Die Butter ist sehr knapp. Die Händler, die da hauptsächlich aus dem Kreis Reife, Grottkau, Festenberg und Zschillen kommen, sie bringen alle so wenig, daß sie kaum die Nachfrage decken. Gute Ware kostet überall 1.50 Mark. Geringere Ware erhält man allenfalls mit 1.40 Mark.

Der Obstmarkt ist jetzt sehr reichhaltig, und die Preise der vorigen Woche halten an. Frische Waffeln sind fast vergriffen; das Schod kostet 25 bis 30 Pf. Schwedische Preiselbeeren kosten ein Pfund 30 Pf., Gebirgsbeeren 60 Pf. Wickenchampignons sind in großen Massen angefahren; für ein Pfund muß man 10 Pf. zahlen. Einige Pilze und Butterpilze waren auch zu sehen, ebenso die ersten Geleisler. Sesselfisch bringt der Herbst noch einige der so lange entbehrten nahrhaften Pilze.

Von den fleischlichen sind namentlich die Weisfische wieder preiswert; das Pfund kostet 35 bis 40 Pf. Von den geschlagenen Decken kostet ein Pfund 80 Pf., von den geschlagenen Marzipan 70 Pf. Seefische sind in allen Preislagen und in allen Arten zu haben, — und die Rauchwaren sind jetzt wieder vorzüglich.

* Eine Viehzählung, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine erstreckt, wird am 1. Dezember 1911 in Preußen vorgenommen; sie wird vom statistischen Landesamt geleitet.

Stadt-Theater.

„Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.

Das Hauptinteresse der geistigen Aufführung vereinigte sich auf die Darstellung der Titelrolle durch Herrn Büchlinghaus. Nach der gewöhnlichen und intelligenten Durchführung des Teufels durch einen ebenso vorzüglichen Holländer erwarten. Der Künstler trotz auch diese Hoffnungen nicht. Er bot eine bis in die kleinsten Details gut durchgearbeitete Leistung, die sich von Akt zu Akt steigerte und ihren wirklichen Punkt in der Schlussarie an Seute erreichte. Wir verlässen demnach in dieser Saison über zwei gleich vorzügliche Desembalme welche vornehmste Gesangskunst mit imposanter Bühnenwirkung vereinigen.

Die sonstige Ausgestaltung der Oper bewegte sich im allgemeinen auf dem gewöhnlichen Niveau. Im Orchester bemerkte man mit Veronien in den beiden ersten Akten eine wohlthuende Zurückhaltung, welche den Sängern gestattete sich abheben zu können. Im letzten Akte jedoch brauchten die Orchesterinstrumente um so häufiger auf und vorantasteten dramatische Aufstöße, die dem Hörer förmlich wehtaten. Die Höhe erlangen in ungewöhnlicher Hartheit und subtiler Nuancierung. Es ist aber auch die höchste Zeit! Das gut beachtete Haus belohnte die Hauptdarsteller durch viele Hervorrufe.

Aus aller Welt.

Kunstseide aus Milch. Seit etwa zwanzig Jahren wird aus dem Kalkstoff des Kalzes nach mehreren Methoden Kunstseide gewonnen. In neuerer Zeit hat man nun wiederholt Versuche unternommen, um auch aus Eideisenfäden seidenähnliche Fäden mit den, den tierischen Fasern eigentümlichen Vorzügen herzustellen, doch ergab man keinen Erfolg. Die erhaltenen Fäden waren stets hart und spröde, während zur Erzeugung guter Kunstseide sich nur ein feiner und weicher Faden eignet. Kürzlich ist es nun gelungen, aus Kuhmilch eine vollständig seidenartige Faser von großer Schönheit und Festigkeit zu gewinnen. Schon seit längerer Zeit war es bekannt, daß das Kasein der Kuhmilch durch die Einwirkung phosphorsaurer Salze zerfällt und ein Teil unlöslich abgeschieden wird. Die Grundidee des neuen, bereits patentierten Verfahrens bildet nun das bei dem genannten Vorgang in Lösung bleibende Eideisenkalkprodukt. Es wird durch besondere Reagentien ausgefällt und eignet sich im Gegensatz zu dem zuerst ausgeschiedenen Produkt vorzüglich zur Herstellung feiner seidenartiger Fäden. Man verwendet zweckmäßig Maeremilch und gibt dazu in bestimmtem Verhältnis eine Lösung von phosphorsaurer Salz lang'am hinzu. Die Milch gerinnt hierbei und bildet zunächst eine Gallerte. Durch kurzes Stehenlassen der Gallerte in der Wärme scheidet sich der entstandene feste Körper von den Mollen ab und kann von diesen leicht getrennt werden. Der noch in den Mollen gelöste Körper, der sich gerade zur Herstellung der Kunstseide eignet, wird nunmehr durch

verdünnte Säuren abgeschieden, mit Wasser ausgewaschen, in verdünnten Alkalien wieder löslich gelöst und nach dem Filtrieren der Lösung ausgefällt. Diese Masse wird auf bekannte Weise zu feinen Fäden geformt und mit Formaldehyd gehärtet.

Chhardt abgestürzt. Der bekannte Gleiter Chhardt ist in Johannisthal mit einem Passagier gestern nachmittags abgestürzt. Der Passagier ist schwer verletzt. Kapitän Chhardt selbst ist tot.

Das Urteil im Mainzer Polizeiprozess. In dem von der Polizeikommission Frau Dr. Schapiro und dem Beigeordneten Berndt in Mainz gegen den Redakteur Dietrich vom „Mainzer Neuesten Anzeiger“ anhängigen Verleumdungsprozesse ist am Freitag das Urteil gefällt worden. Es lautet auf sechs Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis beantragt. In der Begründung wird zu dem Vorwurf, daß Frau Dr. Schapiro Sittenverwilderung und Verführung getrieben habe, gesagt, daß die Verhandlung nur zwei Fälle von Verführung ergeben habe, in denen die Polizeikommission ungeschickt vorgegangen sei; sonst sei nicht das geringste festgestellt worden. Durch den Vorwurf, daß der Beigeordnete Berndt seine Amtsgewalt mißbrauche und ein lazes Privatleben führe, sei das Ansehen des Verleumdeten schwer geschädigt worden. Strafend könne in Betracht Schmei und Zahl der Verleumdungen, die auch eine Forderung der Beamtenpflichten herbeiführt hätte. Zugute komme dem Angeklagten, daß er das, was ihm zugerechnet worden ist, geglaubt habe. Der Angeklagte Dietrich hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Föhlcher Unfall auf der Untergrundbahn. Im Betrieb der Berliner Hoch- und Untergrundbahn hat sich in der vorletzten Nacht ein schwerer Unfall ereignet, bei dem ein junges Mädchen den Tod fand. Auf dem Untergrundbahnhof Friedrichstraße stürzte die 23 Jahre alte Fräulein Frieda Werner, die einen bereits in Bewegung befindlichen Zug besteigen wollte, infolge eines Fehltritts auf den Bahnlörper und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Außerdem verunlückte in der Friedrichsbaueinigung, die der Unfall unter den übrigen Fahrgästen hervorrief, Frau Verführerinnen Marita Kaufmann und der 21 Jahre alte Kaufmann Hermann Lange Frau Kaufmann zog sich eine schwere Verletzung der rechten Hand zu und Herr Lange erlitt einen so schweren Nervenschlag, daß er in betäubtem Zustand nach der Charité gebracht werden mußte.

John Wohnhäuser niederbrannt. In dem Pforzheimer Vorort Brühlgraben brannten gestern nacht zehn Wohnhäuser und dreizehn Scheunen nieder. Der Schaden wird auf eine Viertelmillion Mark geschätzt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Bei den Vorkarbeiten wurde ein 21-jähriger Glaser schwer am Kopfe verletzt.

Erdbeben. In der Umgebung von Philippopol hat gestern ein heftiges Erdbeben große Verheerungen im Walde von Tschamkonea angerichtet. Tausende von hundert-

jährigen Bäumen wurden sofort enturzelt. Gewaltige Erdstöße erschütterten das auf einer kleinen Anhöhe inmitten des Waldes gelegene berühmte Mito-Kloster. Der dort verursachte Schaden ist sehr groß.

Flüchtig geworden! Nach Unterischlauma von 24,000 M. ist der 19-jährige Kaufmannslehrling Heinrich Reuner flüchtig geworden. Die Kriminalpolizeibehörden haben Maßnahmen zur Verhaftung des Flüchtigen getroffen, bisher aber noch keine Spur von ihm entdecken können.

Literatur.

Deutsche Stilkunst. Ueber die deutsche Sprache ist vor berufenen und unberufenen Schriftstellern schon vieles geschrieben worden, was mehr oder weniger dauernden Wert hat. Die jetzt von Eduard Engel vorgelegte deutsche Stilkunst gehört sicherlich mit zu dem Besten, was darüber bisher in die Welt veröffentlicht gekommen ist. Es ist ein gründliches Werk, das schonungslos die schlimmsten Zustände im deutschen Schreibwesen aufdeckt, ohne dabei die Fehler zu begehen, mit denen übertriebene Sprachschulmeister der guten Sache oft mehr geschadet, als genützt haben. Auf 176 Seiten unterrichtet uns Engel, der selbst ein angelegener Schriftsteller mit gutem Stil ist, zuerst über einige Grundfragen, die beim Schreiben zu beachten sind. Das zweite Buch behandelt in acht Teilen verschiedene Sünden gegen die Satzlehre und allerlei Sprach- und Stilgebrechen. Recht eindringlich und wirkungsvoll ist das dritte Buch über den sprachlichen Ausdruck, wo wir die Macht des Wortes kennen lernen, aber auch viel Wichtiges über den nachlässigen und schuldigen Stil erfahren. Gegen die alles überwuchernde Fremdwörtererei zieht der Verfasser mit aller Kraft in den beiden folgenden Büchern zu Felde, und es ist dringend zu wünschen, daß er damit den nötigen Erfolg hat. In vier weiteren Teilen gibt Engel wertvolle Anweisungen über den Satzbau, den Aufbau, den Ton und die Schönheit des Stils, die in solcher Klarheit sonst wohl nirgends zu finden sind. Das zehnte Buch bringt eine Kennzeichnung der zahlreichen Stilgattungen. Da ist der Belehrungsstil, der in wissenschaftlichen Büchern zu Hause ist, dann der Zeitungsstil, der sich täglich an Millionen von Menschen richtet und vom Verfasser ziemlich glimpflich behandelt wird. Dagegen muß sich der Kunstschreiber still und noch mehr der Kanzleischil mit Recht vorwerfen lassen, daß sie viel dazu beitragen, die deutsche Sprache zu verbilden und im Ansehen herabzubringen. Zum Schluss erfahren wir, wie sorgfältig unsere Großen im Reiche der Sprache gearbeitet haben, und wie darum erst recht alle anderen gewissenhaft sein sollen, die keine Meister des schriftlichen Ausdrucks sind. Es war gewiß ein guter Gedanke, das Schaffen der Vorigen durch ihre eigenen Handschriften zu veranschaulichen. Das Buch schmückt deshalb 16 Beilagen, die uns ganze Seiten aus den Federn von Luther, Lessing, Goethe, Schiller, Heine, J. Grimm, Schopenhauer, Freytag u. a. vor Augen führen. Wir können das wirklich gute Werk von Engel besonders allen Gewerkschafts- und Partei-Angehörigen aufs Beste empfehlen; es ist für 5 Mark auch in der „Vollstreckung“ Buchhandlung zu haben.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 7 1/2 Uhr: 5176
 „Die Lustigen Wäiber von Windhor“.
 Sonntag, 7 1/2 Uhr:
 „Cavalleria rusticana“.
 „Najazi“.
 Montag, 7 Uhr:
 „Lohengrin“.

Lobe-Theater.

Sonnabend, 7 1/2 Uhr: 5177
 „Die Liebe hört nimmer auf“.
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Cyprienne“.
 Sonntag, 7 1/2 Uhr:
 „Die Liebe hört nimmer auf“.
 Montag, 7 1/2 Uhr:
 „Julius Cäsar“.

Thalia-Theater

Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
 Gruppe B. 1. Vorstellung: 5178
 „Hoch Wappen“.
 Aufführung am Tage der Vorstellung
 von 10-2 Uhr im Stadt-Theater und an
 der Abendstube.
 Sonntag, 7 1/2 Uhr:
 „Der Stabstromper“.
 Willensverkauf Sonnabend von 10-2 Uhr,
 Sonntag von 11-2 Uhr im Stadt- und
 Thalia-Theater.

Schauspielhaus

Sonnabend, 8 Uhr: 5179
 „Das Fürstentum“.
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Der Graf von Luxemburg“.
 Sonntag, 8 Uhr:
 „Das Fürstentum“.
 Montag, 8 Uhr:
 „Das Muffantenmädchen“.

Liebig's Etablissement

Sonnabend, den 20. September:
 Ackerfeld-Auflösung
Harry Waiden.
 Sonntag, den 1. Oktober:
Neues Programm.
 Im Garten: Das Somalborf.

Viktoria-Theater

Neues Programm.
Um ein Weib.
 Sensat. Ausstattungsstück.
 Edi Blum | & Spielfell
 etc. etc. 5175
 Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten

Dente Sonntags
Ganz neues Programm.
 Helene Bernetti, Soubrette
 Kalay, Equilibrist
 Trudi Romia, Soubrette
 Verdiere, La Perche
 Mirzel Hofer, Tirolienne
 Mesrany, Musik-Virt
 Ernst Land, Humorist
 The Saltona, Tany-Songsture
 2 Kutils, Gladiatoren
 The Gutwaldis, Clitter-Jongleur
Zeltgarten-Vio.
 Anfang des Konzerts 8 Uhr.
 Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
 Sonntags: 5172
Künstler-Vorstellung
 bei freiem Zutritt.

Zeltgarten

(Tunnel) 5172
 Neue Kapelle
 Oesterreich. National-Kapelle
 Anfang 4 U. r. Entree f. el.

Palmengarten

Dire: H. Krainich.
Heute Sonntag
1. Oktoberfest
 a la Münchener
 unter Leitung des
 Festwirt B. Knorn.
 Der Wiesensaal ist festlich dekoriert.
 Bedienung im Original
 bayerischen Stile.
2 neue Kapellen
 Orchester Kapelle
 Bayerische Kapelle.
 Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Von Diens'ag, den 3. Oktober
 bis Sonnabend, den 7. Oktober

5 ganz aussergewöhnlich billige
 Verkaufstage
 in den Abteilungen für

Gardinen

Teppiche

Bettstellen

10% Kassa-Rabatt.

J. Mamlok

Kupferschmiedestr. 42.

Vom 1. Oktober ab
 finden an allen Sonntagen
 Nachmittag von 5 Uhr an
 die beliebten

Zingel-Concerte

statt. **Allabendlich** wie stets von 9 Uhr ab Concert
 Original Wiener Küche = Doppelfelder Billards =
 die ganze Nacht, = per Std abends 80 Pfg.

Café und Restaurant

„ZUM TAUENTZIEN“

Tauentzienplatz 1b. 5369

Brauerei-Ausschank Nussbaum

Schm edebrücke 20.
 Bekannt vorzügl. Frühstück, Mittag- und Abendtisch
 zu kleinen Preisen.
 Mittags-Abenments 11 Markon (5.00 Mk.) Heute Sonnabend:
 Riesen-Gibbeine à Port. 60 Pfg. Erg. Ernst Weber.

„In freien Stunden“.

Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Wienige.
 Durch die Expedition und Kolporteurs zu beziehen.

Colosseum

Nikolaistr. 27.
 Größtes und vornehmstes
 Kino Schließend.
 Ab Sonnabend, d. 30. Septbr.
„Opium-Träume“
 Lebens-Dramödie in 2 Akten.
 Sensationelle Lebensgeschichte
 einer Unglücklichen, die ein Ge-
 waltstater geistlicher mit Hilfe
 des Hypnotismus zu seinem Tode
 verurteilt ist.
 Zum 1. Male in Breslau!
 Geleitet 1 Stunde.
 Aus dem anderen reichhaltigen
 Programm ist noch hervorgehoben:
**„Aus Deutschlands
 Ruhmestagen“**
 Kriegs-Gemälde aus 1870/1.
 — Drei Akte. — 5345

Für 1 Mark

wird ein Kugler über Paletots gegeben
 und gebügel. Regeneren bill.
Preko, Becklerstr. 11, I.
 Telefon 1722 über Postamt. (3230)



Ueberzieher
Anzüge
Anzahlung
Nebensache!
Möbel
 einzelne Stücke,
 ganze Einrichtungen.
Bequemste
Abzahlung.
Max Biermann,
 52 Ring 52, 1. Stage
 neben der Stadtkasse.
 Filiale in
Waldenburg (Schl.)
 Auch nach auswärts.

Reformbier (Alfobolarm) über all
 häuslich, Stärke 9 Pl., das
 Beste f. Frauen u. Kinder.

Für Brautleute!
 Neue elegante Hochzeits-Einrichtung
 für 20 Pl., bestehend aus Hochzeits-Schleier-
 Schranke, bis 2 hohen Pfeilern
 mit Watrate, geschliffenem Hochzeits-
 Trumeau, 4 Salonstühle, Salonisch, Tisch-
 decken und moderner Küche, verkauft nur
 Sirotschke 58, Tischlerei. 4087

Verleih-Institut
 eleganter
Frack-
 und Rock-Anzüge,
 Chapeau-Claves
H. Mohaupt
 Schneiderstrasse 8a, I.
 Eingang Karlstrasse
 (früher Albrechtstrasse).
 Telefon 1301. 5416

Strawatten-Verkauf
 Matratzen von 20 Pl. an 4802
 Schiellen von 15 Pl. an
 Kissen, Feder- und Gelpital
Ring 3, II. (Kurzübergasse)

Ziehung vom 4.—7. Oktober cr.
Roten Kreuz-Geld-Lotterie
 100,000 Mr.
 50,000 „
 25,000 „
 15,000 „
 10,000 „
 für Geüb.
 Lose à 3,75 Mark
 Porto und Liste
 30 Pfg. extra.
 5541
 Obige Lose empfiehlt und verleiht:
B. Klement, Breslau I, Ring Nr. 22,
 per. Beiber vom Schneider Keller,
 Spezial-Lotterie, Baugeschäft und Münzenhandlung.

Die Städtische Holzspaltefabrik, Niedergasse 10
 liefert bei los Haus
Kiefernholz bester Sorte
 fein gespaltenes Aufzündeholz einen Sad zu 1.00 M.
 klein gespaltenes Holz einen Sad zu 0.90 M.
 klein gespaltenes Holz einen Raummeter zu 1.00 M.
 Auf Wunsch erfolgt auch Lieferung von 1/2 u. 1/3 Raummeter zu 2,75 od. 3.50 M.
 Bestellungen werden durch Postkarte od. Formul Nr. 6641 — Magistral 61 — abgele.

S. Guttentag
 Spez. Versandhaus in Herren- u. Knaben-Garderobe
 Altbückerstrasse 5, I., II. und III., Ecke Ohlauerstrasse.
 Zum Beginn der
Herbst- und Winter-Saison
 habe ich die sämtlichen Abteilungen meines Geschäftshauses mit den
 apartesten Neuheiten sowohl in Stoffen, als auch in Fassons reichhaltig
 assortieren lassen und biete eine auserlesene Zusammenstellung der
 neuesten und elegantesten
Moden für Herren und Knaben.
 Die zum Verkauf bestimmten fertigen Garderobenstücke, unter
 Leitung erster Zuschneidekräfte von tüchtigen Schneidermeistern gefertigt,
 sind wieder mit grösster Sorgfalt und nach modernsten Schnittten her-
 gestellt worden; dieselben können in bezug auf Sitz, Verarbeitung sowie
 Solidität der verwendeten Stoffe und Futterstoffe jeden Vergleich mit
guter Mass-Garderobe
 aushalten.
 Mein soeben verlegter grosser Hauptkatalog Nr. 32, der
Reflektanten kostenlos und franko geliefert
 wird, enthält auf 64 reichhaltig illustrierten Seiten, über-
 sichtlich zusammengestellt, sämtliche Artikel, die zur
 Bekleidung für Herren, junge Herren und Knaben jeden
 Alters gehören, und zwar:
Jackett-, Rock-, Frack-, Smoking-Anzüge in schickvoller Aus-
 führung vom einfachsten bis höchstgehenden Geschmack.
Paletots und Uister in hochmodernen Fassons, ein- oder zwei-
 reihig Sportfasson etc. in hochaparten,
 eleganten Stoffen, wasserdicht imprägnierte **Strassen- und Wetter-**
Pelerinen mit und ohne Capuchon, **Bozener Mäntel** in diversen
 zweckentsprechenden und dafür geeigneten Stoffen.
Gummimäntel, verschiedenfarbig, in eleganten Sportfassons, **Haus-,**
Wirtschafts- und Jagdjoppen in diversen Fassons mit Falten etc.,
Jagd-gamaschen, Stulpen, Pulswärmer, Jagdwesten aus
Lofer, Jagdröcke, Wettermäntel.
 Die Abteilung:
Garderobe für junge Herren
 bietet elegante **Paletots, Uister, Joppen, Pelerinen** und **Anzüge**
 in nur erprobt guten Qualitäten und bester Verarbeitung.
 Die Abteilung:
Knaben-Garderobe
 eine von mir besonders gepflegte Abteilung, ist für die kommende
 Saison mit den geschmackvollsten Neuheiten in Fassons und Stoffen
 assortiert worden und bietet wiederum entzückende Piecen in **Paletots,**
Pyjaks und **Anzügen** bei unerreichter Preiswürdigkeit.
 5558

Am 27. ds. Mts., abends 10 1/2 Uhr, verschied sanft nach kurzen aber schwerem Leiden mein innigstgeliebter, guter Mann, unser Schwager und Onkel, der Vorklassiker

Rudolf Thiel

im Alter von 57 1/2 Jahren. 5418
Dies zeigt im tiefstem Schmerz mit der Bitte um stille Teilnahme an
Breslau, den 28. September 1911.
Die tieftrauernde Gattin Maria Thiel.
Beerdigung: Sonntag, mittags 12 Uhr, vom Trauerhaus, Gräbchen 26 aus, nach dem Kommunal-Friedhof in Gräbchen.

Todes-Anzeige.
Mittwoch, den 27. September, abends 10 1/2 Uhr, entschlief nach kurzem Krankenlager unser Freund und Kollege, der Vorklassiker

Rudolf Thiel

im Alter von 57 Jahren.
Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren
Seine Kollegen u. Mitarbeiter des Eisenwerkes
Gustav Trelenberg, Breslau-Gräbchen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Oktober, mittags 12 Uhr statt. 5459

Am 27. September verschied unser verehrter Kollege
Herr Sanitätsrat

Dr. Gustav Liess.

Seit vielen Jahren uns in gemeinsamer Tätigkeit verbunden, war er uns allen lieb und wert als Mensch, Arzt und Kollege. Wir werden sein Andenken allezeit in hohen Ehren halten.
Breslau, den 26. September 1911. 5543
Die Ärzte des I. Ortskrankenkassenverbandes.

Ortskrankenkasse der Kürschner zu Breslau.
Sonntag, den 8. Oktober 1911, nachmittags 4 Uhr.
im Union-Saal, Renschstraße 51 (Rhepol-Passage)
Eingang Hof rechts, 1. Etage

Ordentl. General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Kassenbericht pro I. Halbjahr 1911.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes von einem Arbeitgeber und drei Kassenmitgliedern.
3. Wahl des Prüfungsausschusses (Revisoren).
4. Diverses.
Im Interesse der Kasse ist rege Beteiligung der Arbeitgeber und Kassenmitglieder dringend erwünscht. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der gewählten Vertreter der Arbeit und Kassenmitglieder ersucht ergebenst
5455
Der Vorstand.
H. Stiller, Vorsitzender.

Meine Poliklinik für arme Augenfranke bleibt bis auf Weiteres geschlossen. 5454

Dr. J. Schlesinger.

Dankbrief
an das erhabliche Institut für 5546
Rückgratverkrümmungen
F. Menzel, Breslau, Taschenstr. 9.
Königsberg i. Pr., den 22. Februar 1911.
Ehre geehrten Herr Menzel!
Wenn Ihnen die geringe Notiz reicht, daß mein Sohn sich sehr gut in Ihrem geduldeten Geschäft befindet. Er schickt mir darin, es kommt ihm nicht nur nach meinem Dafürhalten, sondern auch nach dem Zeugnis der Ärzte zu. Alle Ihre Ratschläge haben sich als sehr wertvoll erwiesen. Dem Jungmann Herrn Eilgenmann danke ich sehr für die ihm darselbst überbrachten Briefe. Ich bin Ihnen zum besten Dank verpflichtet.
Egger, Eilgenmann & Co.

Privat-Handelsschule „Barber“
Breslau V, Gartenstrasse 57, neben Liebig.
Telephon 2447.
Beginn neuer Kurse **Anfang Oktober 1911.**
— Prospekte gratis und franko. —

Bei Rückenverkrümmung, Gelenk- und Muskelkrankheiten X- und O-Beinen, Platt-, Klump- und hakenförmigen Füßen, angeborenen Fehlbildungen, Krampfkrämpfen u. anderen Krankheiten
Eugen Weissshuhn
Orthopädische Apparate
BRESLAU, Klosterstrasse 19.
Spezialität: K. alle Gelenke.

Robtstab-handlung
Carl Rother & Rode
Breslau I, Hammerstr. 26.
Spezialität: K. alle Gelenke.

Die Geburt eines kräftigen Jungen
gelten erregt am 5568
Breslau, den 28. September 1911
Rechtsanwalt Simon
und Frau Else geb. Krebs.

Vereift bis 7. Oktober
Dr. J. Schiesinger.

Zurückgekehrt 5233
Dr. H. Herz.

Zurückgekehrt
Zahnarzt
Dr. med. Hahn

Schweidnitzer Stadtgraben 17. Tel. 3300.

Pfänder-Auktion
Lehmann Westendstraße 47. 5414
Bitte verkäufern Sie sofort! 5217

Pfänder-Auktion!
Donnerstag, d. 5. Oktober, Vormittag, um 10 Uhr. Buscher, Jägerstr. 1.

Künstliche Zähne
in Gold und Porzellan, Bleiben Jahre lang ohne Reparatur zu werden und werden nicht abfallen. Dr. med. W. Dräger, Waisenstraße 4, gegenüber der Oberpostdirektion. 4230

Gute starke 578
Edige-Hienjong-Offenz
(Schiffen) à Pfd. 2.50, wenn 30 Pfd. 2.10 — per Stück.
Chem. Werke E. Walther, Halle-S., Mühlweg 20

Spülspritzen, Damenbinden, Leibbinden und sämtliche bei uns bestellt zu werden. Hochwertige Zubehöre von Herrn Dr. med. P. Landberg, Wismarstraße 29, II. 4432

Reiten, Känge in Gold und Silber im Uhr. 578
Uhren Leihamt! 17

Altzeilen, Metalle
Kauf zu höchsten Preisen 4924
Max Elzer, Schölerbergstraße 4.

Gute Stoffe, von 12 Pfd. an verpackt
Anzüge Leihamt Mühlbergstraße 17. 4645

Nervöse
Herz, Mag., Nier., Kranke u. Grunde krank, als Ersatz L. den ausregend, die Nerv. schwer schädigt. Kaffee u. Tee nur **Oriz-Edel-Erdbeere**. Reines Naturprodukt. Nervenberuhigend! Bismarckstraße 17. 5455
Vors. Kloster-Drog. P. Rothmann. Breslau, Klosterstr. 11, Ecke Feldstr.

Nie wieder!
Anzüge Heberichstr. 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Nach Maß, wuschbar, 17 Mark, 18 Mark, 19 Mark, 20 Mark, 21 Mark, 22 Mark, 23 Mark, 24 Mark, 25 Mark, 26 Mark, 27 Mark, 28 Mark, 29 Mark, 30 Mark.
Anzugfabrik Wollstrasse 17a. I. In freien Stunden, Zeit 10 Pfg.

Jeder kann für 25 Pf. 1 Pfd. Fleisch essen.
la Schweinefleisch 1 Pfd. aus Reich-Rindern, Rindern, Schweinen, 25 Pf., garantiert, wuschbar, hat inländische Herkunft, von 3 Pfd. an per Pfd. 25 Pf., Reich-Rindern, 25 Pf., 3 Pfd. 25 Pf., 4 Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. 25 Pf., 6 Pfd. 25 Pf., 7 Pfd. 25 Pf., 8 Pfd. 25 Pf., 9 Pfd. 25 Pf., 10 Pfd. 25 Pf.
la ges. Schweineköpfe 10 Pf. mit jeder Packung
la knochenloses Schweinefleisch 10 Pf. in 2 Pfd. Dosen, per Pfd. 5 Pf., alles ab hier per Packung.
Alb. Carstens, Altona 4, Eimsbütlerstrasse 63. 5160

Um mein Lager zu räumen, verkaufe ich sofort spottbillig:

Samilien-Nähmaschinen Nl. 43.—
Schwingstuhl " " 65.—, 75.—
neu mit Rücktritt nicht

Zentralipalen-Nähmaschinen Nl. 90.—

Neue Fahrräder mit Garantie
Nl. 39 50, 45.—, 60 50 12.
Einige erstklassige Tourenräder mit Emaille-felcher Rad für Nl. 73.—, 85.— ausverkauft.

Schönge Nl. 1.35, 1.50, 1.85	Kleiner 1.80, 2.—
Familien-Nähmaschine 1.95	mit 9 Monate Garantie 4.50
Reifen-Nähmaschine 1.35	Reifen-Nähmaschine 5.50
Reifen-Nähmaschine 1.35	Reifen-Nähmaschine 5.50
Schönge Nl. 1.35, 1.50, 1.85	Reifen-Nähmaschine 5.50
Schönge Nl. 1.35, 1.50, 1.85	Reifen-Nähmaschine 5.50
Schönge Nl. 1.35, 1.50, 1.85	Reifen-Nähmaschine 5.50

Sämtliche andere Zubehör- und Ersatzteile enorm billig.

Schlesische Fahrrad-Industrie
Matthiasstr. 9 und Nikolaistr. 69
Ecke Büttnerstrasse.
Tel. 5831. 5524



BERUFS - WASCHÉ

Fleischer-Jacketts	Konditor-Jacken . . .	Schutz Mäntel . . .
Fleischer-Schürzen	Bäcker-Jacken . . .	Monteur-Anzüge . . .
Koch-Jacken	Friseur-jacketts . . .	Ausschänker-Blusen
Koch-Hosen	Kellner-Jacketts . . .	Diener-Anzüge . . .

Schürzen für jeden Beruf. 5548
Saubere Näharbeit — Haltbare Stoffe — Niedrigste Preise.

Leinenhaus Bielschowsky

Nicolaistrasse 75/76 Breslau Ecke Herrensirasse.

Partei-Funktionär.

Zur Leitung der Arbeiten zur Reichstagswahl wird ein Genosse, der praktische Erfahrung auf dem Gebiete der Landagitation besitzt, gesucht.
Bewerber muss politisch und gewerkschaftlich organisiert sein und mindestens eine 5 jährige Mitgliedschaft nachweisen. Der Eintritt soll zum 15. Oktober erfolgen.
Schriftliche Meldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Geldeansprüchen sind bis 10. Oktober mit der Aufschrift „Partei-Funktionär“ an die Expedition d. Ztg. zu richten.

Hubenstr., Gasse 10, 11.
Zigarren- u. Zigaretten-Spezialgeschäft
in erweiterter Verbindung. Schenke.

Erfinder
die eine gute praktisch verwendbare Idee besitzen und dieselbe vertretbar machen wollen, erhalten kostenlose Auskunft durch das Patent-Ingenieur-Büro Harthaler & Schmidt, Breslau 2. Erfinderaufgaben kostenlos. Garantie für prompte Beantwortung. 4660

Die Gleichheit
(Frauenzeitung.)
Alle 14 Tage erscheinend, Heft 10 Pfennig.

Wahlkreis Waldenburg

Fellhammer, Arbeiter-Radfahrer-Verein.
Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 5 Uhr: 5461
Rekruten - Abschieds - Kränzchen
verbunden mit humoristischen Vorträgen
im Gasthaus zu den „Breiten serichen“ in Neu-Lässig.
D. hierzu geladenen Genossen und Bekandten werden gebeten, ihre Mitwirkender als Rekruten vorzusenden.
Einer regen Beteiligung sieht entgegen
Der Vorstand.

Altwasser.
P. B.
Der geehrten Einwohnerschaft von Altwasser zur Kenntnis, daß ich das bisher von mir geleitete, Herrn Hugo Friedrich geführte
5576

Zigarren-Haus
künstlich erworben habe und bitte, das bis jetzt Herrn Friedrich geübte Vertrauen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Unterlauff.

L. Juliusburger
Gottesberg, Markt
empfeht seiner werten Kundschaft
Liköre, Weine, Zigarren,
Spezialität: Alte Fruchtweine.

Lederausschnitt-Holzschuhe
Sehr günstiger Einkauf für die Hausschuhmacher, im Hause.
Restaurant „Bierquelle“
Weine, Biere, Liköre, à Glas 10 Pfg.
Einkehrstelle des Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“.
Ich bitte um Ihren werten Besuch. 4586

Neu-Waldenburg. 20 bis 30 Pfg. pro Zahn
alte künstliche Gebisse taust
R. Ketscher
Uhrmacher
Waldenburg, Gärberstraße Nr. 19.

Die Aufrollung der Orientfrage.

Genosse J. Topalowitz-Wegrad, der Vertreter der serbischen Sozialdemokratie auf dem Kongress in Viena, schreibt uns:

Die Türkei ist in einer verzweifeltsten Lage: Italien hat zur Gewalt gegriffen, in derselben Zeit, da die Türkei von der ganzen Welt verlassen und auf sich selbst angewiesen ist. Den räuberischen Einfall Italiens kann die Türkei kaum verhindern. Denn, obgleich die Türkei militärisch ziemlich vorbereitet ist, fehlt ihr doch vollständig eine Kriegsstotte. Sobald die italienische Flotte das Ägäische Meer vom kleinasiatischen bis zum balkanischen Ufer gesperrt hat, ist jeder Transport von Soldaten, Nahrung und Munition aus der europäischen Türkei nach Tripolitanien unmöglich gemacht. Allein mit ihrer in Tripolis befindlichen Macht kann sich die Türkei den Italienern nicht mit Erfolg widersetzen. Dazu kommt noch die Wahrscheinlichkeit von Verwickelungen auf dem Balkan selbst. Kreta wird sobald als möglich seinen Anschluss an Griechenland vollziehen, in Jemen und Albanien brechen von neuem die Aufstände aus, die serbischen, bulgarischen und griechischen Heere in Mazedonien werden ihre Tätigkeit verdoppeln, ein Ueberfall Serbiens, Bulgariens und Oesterreich-Ungarns ist nicht ausgeschlossen. Die türkische Regierung wird sich vielleicht gezwungen sehen, in Verhandlungen mit Italien einzutreten, und für etliche Millionen den letzten Rest des großen türkischen Reiches in Afrika zu verkaufen. Formell wird vielleicht der türkische Sultan die Souveränität über Tripolitanien bewahren, wie er jetzt noch der Souverän von Marokko und Ägypten ist. Tatsächlich aber wird Italien in den Besitz von Tripolitanien gelangen.

Wenn aber selbst ein kühner Krieg zwischen der Türkei und Italien vermieden würde, ist die Kriegsgefahr nicht vorbei. Denn jeder Friede, den die kapitalistischen Großmächte heute schließen, bedeutet eine Verschärfung der Kriegsgefahr.

In wenigen Monaten haben unglaubliche Machtwortverschiebungen der Großmächte stattgefunden. Frankreich bekommt Marokko, Deutschland den Kongopost, Italien Tripolitanien, und Russland und England haben die sichere Route in Persien. Von europäischen Großmächten ist einzig und allein Oesterreich-Ungarn übrig geblieben, das nichts bekommt, und welches sich durch diese Machtverschiebungen benachteiligt fühlt. Schon vor drei Jahren hat der österreichisch-ungarische Imperialismus durch die Annexion Bosniens und der Herzegovina der ganzen Welt verkündigt, daß er die Herrschaft in der Politik der Monarchie angetreten hat, jetzt wird er unaufhaltsam vorwärtsdrängen. Sein einziger Weg ist: über Serbien und Mazedonien nach Saloniki. Italien war bisher der Hauptfaktor, der das Vordringen des österreichisch-ungarischen Imperialismus auf dem Balkan gebremst hat. Um die Freundschaft Italiens und der Türkei zu bewahren, übte auch Deutschland einen Druck auf Oesterreich-Ungarn aus, in seiner Balkanpolitik vorsichtig und mäßig zu sein. Jetzt ist die Bahn frei. Durch die Kämpfe in Tripolitanien, das von Italien erst zu erobern ist, wird Italien für eine aktive antiösterreichische Balkanpolitik unfähig gemacht. Wird der österreichisch-ungarische Imperialismus diese Gelegenheit für sein Vorwärtsdrängen ruhig vorbeiziehen lassen? Er hat schon erklärt, daß er die italienische Herrschaft in Tripolitanien nicht dulden könne. Diese Rundgebung kann nur einen Zweck haben, und zwar, daß Oesterreich, nach dem demüthigen Muster, nachdem sich Italien in Besitz von Tripolitanien gesetzt hat, für sich eine Entschädigung auf dem Balkan beanspruchen könne. Denn wo können sonst diese Entschädigungen gefunden werden?

Wenn einmal die europäische Türkei in Gefahr kommt, dann wird der historische Kampf um Konstantinopel, um den Schlüssel von Asien wieder aufstehen. Einmal wollte der weiße russische Fürst eine Tappe auf den Bosphorus, die andere auf Gibraltar legen. Diese Gefahr ist vorbei. Jetzt ist aber der mächtig geworden englische Imperialismus eben im Begriff, seinen zweiten Fuß auf den Bosphorus zu setzen, nachdem er mit dem ersten schon fest auf Gibraltar steht. Der Kampf um den Bosphorus und um Konstantinopel ist noch immer ein Kampf um die Welt Herrschaft. Er muß unbedingt einen europäischen Krieg nach sich ziehen. Der bei der Verteilung Afrikas und Asiens geschlossene Friede bedeutet nichts anderes, als daß der furchtbare Kampf auf den europäischen Boden übertragen wird. Die Kriegsgefahr ist eben jetzt akuter als je geworden.

Was tun?
Für die Sozialdemokratie gibt es nur ein Interesse, das des Proletariats. Das nächste Interesse des Proletariats ist die Erhaltung des Friedens. Der Sachlage nach fällt es den sozialdemokratischen Parteien im Balkan und in Oesterreich-Ungarn zu, diesem Interesse mit der Anspannung ihrer ganzen Kraft zu dienen.

Die sozialistischen Parteien in Oesterreich-Ungarn haben die verhängnisvolle Aufgabe, dem einheimischen Imperialismus Halt zu gebieten. Wir sind sicher, daß die dortigen Genossen ihre Pflicht tun werden. Aber mehr als je muß jetzt der Wille der Internationale laut werden: Schluss mit dem brudermörderischen Kampf zwischen deutschen und böhmischen Parteien und Gewerkschaften! Die Kraft des Proletariats muß vereinigt werden und soll sich konzentrieren, um die hohen Aufgaben erfüllen zu können. Und nicht nur das. Auf dem Gebiete Oesterreich-Ungarns bestehen heute eine Menge von selbständigen

sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften: deutsche, böhmische, polnische, ungarische, mährische, kroatische, bosnisch-herzegowinische. Nun heißt es in der ganzen Monarchie einheitlich zu handeln. Unsere Lösung muß also nicht nur unbedingter Friede und eine Einheit in Oesterreich sein, sondern ein Zusammenschluß der sozialistischen Parteien in der ganzen Monarchie.

Und was haben wir auf dem Balkan zu tun?
Es muß besonders betont werden, daß die kleinen Balkanstaaten, besonders Serbien und Bulgarien, in zweierlei Hinsicht für den Frieden gefährlich sind. Weil sie eben klein, verteilt und verfeindet sind, kann in Oesterreich-Ungarn die Ueberzeugung herrschen, daß ein Eroberungszug nach dem Balkan ein leichtes Unternehmen sei. Wir müssen vor einer solchen Selbsttäuschung warnen. Wir tun dies ohne irgend welche Vorbehalten, wofür unsere feste sozialistische Ueberzeugung die Garantie gibt. Ein Vorstoß nach dem Balkan ist wirklich für Oesterreich-Ungarn ein gefährliches Unternehmen, auch wenn es bloß mit Serbien und der Türkei zu tun hätte. Der einzige, durch die Natur gegebene Weg, den ein Eroberungszug betreten muß, ist der durch das Morawatal über Serbien. Auf diesem Wege hat das österreichisch-ungarische Heer die Gebirgspässe zu passieren und dabei mit den dreihunderttausend mit den modernsten Waffen ausgerüsteten serbischen Soldaten abzurechnen. Der Entschluß, das eigene Heer auf dem Balkan zu führen, ist für Serbien rechen. Ob seine Kraft ausreicht, danach noch heftige Kämpfe mit der Türkei zu führen?

Eine zweite Gefahr für den Frieden sind die kleinen Staaten im Balkan wegen ihrer eigenen Expansionstendenzen. Der Kapitalismus hat sich in der letzten Zeit dort unglaublich rasch entwickelt. Hunderte von Millionen einheimischen und fremden, besonders französischen Kapitals sind dort in wirtschaftlichen Unternehmungen angelegt worden. Es genügt, die Tatsache zu erwähnen, daß in Serbien in den letzten drei Jahren sechshundert Kilometer neuer Eisenbahnen gebaut worden sind, daß die heiß ersehnte Adriastraße bereits im Bau weit vorgeschritten ist, und daß für Bulgarien dasselbe noch im größeren Maße gilt. Für den rasch wachsenden Kapitalismus ist der einheimische Markt zu eng, und die vereinigte Volksmasse zu klein. Er strebt nach Erweiterung der Staatsgrenzen. Da befindet er sich in der glücklichen Lage, daß seine Gelüste mit den nationalen Bestrebungen zusammenfallen. Ungleich zweimal so viel Serben als in Serbien, leben außerhalb der Grenzen, in der Türkei und Oesterreich-Ungarn. In der gleichen Lage befinden sich Bulgarien, Rumänien und Griechenland. Der status quo im Balkan wird heute aufrecht erhalten nur durch den schweren Druck der Großmächte. Sobald die europäischen Großmächte mit ihrer Willkür irgendwo engagiert werden, so ist es mehr als sicher, daß auf dem Balkan gleich alles losgeht.

In dieser schwierigen Lage ist die einzige Lösung die, der die Demokratie der Balkanländer seit je zurecht: der nationale Zusammenschluß der Balkanländer zu einer wirtschaftlichen Einheit. Serbien, Bulgarien, die Türkei, Montenegro, Rumänien, Griechenland sollen sich zusammen in eine föderative Balkanrepublik. Nur auf diesem Wege ist eine lebensfähige Einheit zu schaffen, die zur wirtschaftlichen Entwicklung und politischen Selbstständigkeit genügt. Eine solche freiwillig geschlossene Einheit wäre der beste Hort des Friedens, wie gegen die imperialistischen Bestrebungen Oesterreich-Ungarns, so auch gegen Ervansionsgelüste der heutigen Kleinstaaten. Dieses Ziel ist zu erreichen durch die rücksichtslose Bekämpfung der eigenmächtigen monarchistischen, militärischen und chauvinistischen Bestrebungen in den einzelnen Ländern.

Die stärkste Macht, die den chauvinistischen Wahnsinn der Balkanländer bekämpfen kann, und die die Idee der Vereinigung propagiert, ist die balkanländische Sozialdemokratie. Erst durch ihren Kampf wird die nationale Existenz gesichert und die Grundlage für den Frieden auf dem Balkan geschaffen. Diese Macht, die die Arbeit der Sozialdemokratie, gilt es zu verstärken. Und da ist unsere nächste Aufgabe den Frieden zwischen den Sozialisten in Bulgarien zu schaffen.

Es ist vielleicht ungewiß, welche Haltung uns im Balkan die Internationale gebieten wird. Aber das eine ist gewiß: wir müssen alle proletarischen Kräfte geschlossen und vereint haben für die wichtigen Aktionen, die uns bevorstehen. Wenn wir für den Weltfrieden kämpfen wollen, müssen wir unbedingt zuerst den Frieden in den eigenen Reihen haben.

Aus Oberschlesien.

Der Minister und „seine“ Arbeiter.

Wir gestehen zernüchert, daß wir uns schwer zeitri haben, als wir sahen, daß der Handelsminister Sydow nur den Sümpfen der Industrie Gehör schenken würde und daß die Arbeiter ihn nur im Vorbeigehen zu bewundern die Gelegenheit haben dürften. Wir hatten wirklich im Augenblick nicht daran gedacht, daß wir kurz vor den Reichstagswahlen sind, und daß in solchen Fällen noch viel höher gestellte Leute als ein preussischer Minister mit Arbeitern sprechen, und natürlich auch manches vorprechen.

Also, es fand eine Unterredung mit der Arbeitern statt, und zwar auf folgende Weise: Der Arbeiterausschuß der schlesischen „Königlichen Aufseher“ stellt bei der Direktion einen Antrag, mit dem Minister sprechen zu dürfen. Nachdem man alles sorgfältig geprüft, natürlich auch die vorzubringenden Wünsche wurden fünf Mann vom Ausschuss zur Vorbringung der Wünsche vorgelassen. Der Minister lehrte von der Befähigung des Ausschusses zurück und empfing die Abordnung im Bureaugebäude natürlich in Gegenwart der ihn begleitenden Herren. Der berechtigteste Wunsch der Arbeiter war nicht gering, ein Be-

weis, wie traurig es auf den „Musterbetrieben“ aussieht. Zunächst wurde eine 15prozentige Lohnerhöhung gewünscht. Diese Forderung ist in Betracht der mehr als traurigen Lohnverhältnisse sehr bescheiden. Auch die Forderung, allen Arbeitern einen einheitlichen, regelmäßigen Erholungsurlaub zu gewähren, ist berechtigt, denn man ist, wohl nicht mit Unrecht, der Meinung, daß eine unerhörte Winkeltagswirtschaft gründen wird. Dann aber kam das Beste. Der Sprecher des Ausschusses forderte, daß den arbeitsfähigen Invaliden die Hälfte der Teputastkosten gelistet werden möge, und er fügte hinzu: „Wie dies die Privatbetriebe der Umgegend tun!“ Dieser Satz wird Herrn Sydow wohl noch lange in den Ohren klingen, denn er ist ein hartes Urteil für die so hochpreisigen Staatsbetriebe. Ob dann auch noch die zahlreichen Wünsche betreffend das Knaopfschiffwesen vorgebracht werden konnten, wissen wir bis jetzt noch nicht.

Herr Sydow, der sich alles ruhig anhörte, wurde dann sehr gesprächig. Er versprach eine Prüfung der vorgebrachten Wünsche und hatte dann eine Unmenge Fragen auf Lager, die sich bis auf die persönlichen Verhältnisse der Kommissionsmitglieder erstreckten. Dann wurden die Arbeiter entlassen, und mit recht gemischten Gefühlen mögen sie sich entfernt haben.

So ist die große Aktion ausgelassen, und die kapitalistische Presse bezeichnet das als ein großes Ereignis. Glücklicherweise schenken die Arbeiter die Sache richtig zu beurteilen. Wie uns zugegangene Schreiben bezeugen, betrachtet man die ganze Sache als pure Komödie. Die Prüfung wird nicht der Minister, sondern die Direktion in Jarze längst vorgenommen haben. Ein Sturm der Entrüstung würde sich unter den ober-schlesischen Arbeitern erheben, wenn die staatliche Grube sich erlauben wollte, Lohnzulagen, und das noch 15 Prozent, zu gewähren. Es wird also alles beim alten bleiben. Vor den Balkan wird wohl noch mancher hohe Herr mit „seinen“ Mitarbeitern reden, was man sich ja alle fünf Jahre mal leisten kann. Von den schönen Worten wird leider niemand satt. Die Worte verhalten, die Wahlen gehen vorüber, und wenn die Schwarzen und Weißen ihr Schicksal dann im Trodenen haben, dann gibt es mehr Steuern als Lebensmittel, la man laßt so gar über die dummen Arbeiter, bis nach fünf Jahren die Herren wiederkommen, um mit „ihren“ Arbeitern zu reden. Sichtlich werden die diesmaligen Wahlen zeigen, daß diese Komödie bald zu Ende ist.

Demonstrierende Unternehmer.

In Gleiwitz hat eine Massenkundgebung sämtlicher Kaufmännischen, Bürger- und Industrievereine mit den Generaldirektoren Hartmann, Niebt und Zuckerman del an der Spitze stattgefunden. Die wirtschaftliche Notlage des Industriebezirks und der ober-schlesischen Großindustrie wurde ausführlich besprochen und eine entsprechende Entschädigung an das preussische Staatsministerium angenommen. In der dringend um baldige Abhilfe ersucht wird.

Wo es fehlt, ist nicht recht zu erkennen, aber es dürfte in gewissen Kreisen immerhin als recht bemerkenswert anzuzeichnen werden, wenn schon Großindustrielle ihren Anhang zu Massendemonstrationen aufrufen. Von den Massenkundgebungen ist nur ein kleiner Schritt zu StraßenDemonstrationen; es wäre ein Schauspiel für Götter und Sozialdemokraten, wenn schließlich noch die Polizei gegen demonstrierende Unternehmer und ihre Trabanten vorgehen müßte.

Oppers, 28. September. Agitationsmaterial für die Polen. Der Regierungspräsident hat den Marcer Kuchta in Bytowa seines Postens als Districtschulinspektor entlassen, angeblich, weil dieser in letzter Zeit sehr eifrige Agitation für die Nationalpolen betrieben hat. Diese Maßnahme schafft den Polen allerdings wieder viel Agitationsmaterial, denn den zahllosen Geistlichen, die gleichfalls Districtschulinspektoren sind und für das Zentrum in geradezu raffinierter und unauflösbare Weise arbeiten, wird kein Wort gesagt. Nachdem die Polen sich nicht unter der Fuchtel des Zentrums gebaut haben, bekommen sie auch Dinge zu erleben, die wir Sozialdemokraten ja gewöhnt sind und unter der Rubrik „Vor dem Gesetz ist jeder gleich“ verbuchen.

Neustadt OS, 30. September. Militäres Manöver. Die Angst vor der Aufrüstung der Waffen treibt unsere Gegner zu den sonderbarsten Schachzügen. Besonders die Frauen sind über Mittel, den Not zu schaden, nie verlegen. Bekanntlich findet am heutigen Sonntagabend im Gewerkschaftshause eine öffentliche politische Versammlung statt. Wer ist es selbstverständlich, daß unsere Genossen für diese agitieren und die verfügbaren Reklamemittel dazu verwenden wollten. Es wurde daher beschlossen, auch die von der Stadt errichteten Plakatstelen dazu zu benutzen. Die Rechnung war freilich ohne die Neustädter Zeitung gemacht, die es als Wächterin der Plakatstelen ablehnte, die Einladung zu der Versammlung anzuschlagen. Ob die Neustädlerin das Recht dazu hat, mag dahingestellt sein. Doch können wir dem Reklamen Blättern versichern, daß dieser der Angst entsprungene Schachzug nichts helfen und nur für die Genossen ein größerer Ansporn zur mindlichen Agitation sein wird. Also, Genossen, zeigt der Neustädlerin, daß sie sich verrecknet hat und sorgt für ein übervolles Haus.

Gleiwitz, 30. September. Bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Bahnhofsstraße. Bei dem Grundstück genannter Straße werden von einem hiesigen Installateur Dacharbeiten ausgeführt, an deren Herstellung auch der Arbeiter Karl Smolka aus dem Stadtteil Petersdorf beschäftigt war. Als derselbe vom Dachfenster aus nach dem Dach gelangen wollte, stürzte er aus einer Höhe von 15 Metern in den Hofraum. Der hingerührte Arzt Herr Dr. Schäfer stellte fest, daß der Bedauernswerte außer kleineren Verletzungen eine Rückenverletzung davongetragen hat und veranlaßte die Ueberführung desselben nach dem städtischen Krankenhaus.

Königschütte, 30. September. Schwere Unglücksfälle. Der Bauer Matthias Suchanek von der Kon. Deutschlandgrube erlitt durch Herabfallen des Gesteins einen Wirbelsäulenbruch. S. wurde dem Knaopfschiffszugart in Königschütte zugeführt, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb.

Ahnsitz, 30. September. Aus dem Gefängnis ausgebrochen. Aus dem Amtsgerichtsgefängnis brachen zwei Einbrecher, der Ofenseher Blahel aus Ahnsitz und der Salzler Lufaczek aus. Blahel hatte in den letzten Tagen mehrere Defen umgesehen und benutzte die hierbei gewonnene Ortskenntnis, um mit seinen beiden Helleninsassen gemeinsam auszubrechen. Die Beiden gingen durch die Feuerungsöffnung und gelangten auf den Korridor, öffneten mit Dietrichen, aus Draht gefertigt, die Tür nach dem Hofe und kletterten über die Gefängnismauer. Hierzu benutzten sie die aus den Zellen mitgenommenen und zu Strichen zerrissenen Decken. Der dritte Helleninsasse, ein Mann von ziemlicher Leibesfülle, blieb im Dienloche stecken!

Ahnsitz, 30. September. Verbüßt. Das 7 Jahre alte Mädchen der Sch. J. Schenke war mit ihrem 11 Monate alten Brüderchen allein in der Wohnung, während die Mutter der Arbeit nachging. Das kleine Kind hatte sich verunreinigt und deshalb nahm das ältere Mädchen einen Topf heißen Wassers vom Ofen und stellte das Kind hinein, um es abzuwaschen. Das Wasser war aber, derart heiß, daß dem armen Geschöpf beide Beine verbrüht wurden. Das Kind ist seinen Verletzungen erlegen.

Wahlber. 29. September. Zur Reichstagswahl wählt die Nationalpolen haben als Kandidaten den Barren Wana's Luborski aufgestellt, was für die Volkstümlichkeit doch mehr als bezeichnend ist, da sie glauben, ohne die Barren überhaupt nicht mehr vorwärts zu kommen. Noch mehr Schwierigkeiten haben die Freikonserwativen und „Teuffchen“ aller Schattierungen, denn deren Kandidat Baummeister Pałuska aus Bouschau will nicht kandidieren und so nun so schnell einen anderen finden. Am liebsten geht es dem Zentrum, das auf der Suche ist und es nun mit dem Grafen v. Oppersdorf verhandelt wird. Der Herr Graf soll sich in seinem Wahlkreis Glatz-Pabelsdorf infolge der Preisvolatilität nicht mehr wohl fühlen und da wollen die unentwegten Barren und „gebildeten“ Polen, deren es im Ratiborer Kreise so viele gibt, die v. Oppersdorf so tren im Kampfe zur Seite stehen, ihn als ihren Kandidaten haben. Tatsache ist, dass Herr v. Oppersdorf in Ratibor war und vielleicht noch ist, auch verschiedene Automobilfahrten im Kreise unternommen hat.

Nun kann es sehr leicht sein, wenn Zentrum, Polen und Nationalisten aufs Schild erheben. Wir werden den Kampf aufnehmen, nicht gegen die Personen, sondern gegen die Parteien, deren Volkswort nur fast sprichwörtlich geworden ist. Und ob unser Kandidat Genosse Schwob ein Durchfallskandidat ist, wird die „Oberschlesische Volkszeitung“ nach der Wahl wohl richtiger beurteilen können, wenn sie mit ihrem Kandidaten v. Oppersdorf oder einer sonstigen politischen Null auf der Erde bleiben wird.

Wahlber. 30. September. Die Sorgen des Schauspielers. Unter vieler Spitzmarke brachten wir in der Donnerstagnummer eine Notiz, der zu entnehmen war, dass der Theaterdirektor Nittlingen und sein Personal, das dieser Tage zur Spielfahrt in Ratibor eintraf, bei der Wohnrauschsuche vom Publikum nicht besonders freundlich empfangen wurde, weil das alte Konto noch nicht richtig beglichen war. Dazu wird uns mitgeteilt, dass weder Herr Nittlingen noch sein Personal mit den Schuldenmachern etwas zu tun haben. Die Schulden wurden vom alten Theaterpersonal hinterlassen. Der Nittlingen soll künstlerisch und finanziell gut gesichert sein so dass die Ratiborer Einwohnerschaft von seiner Seite Schädigung zu erwarten hat.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Wiesla, 30. September. Ein großes Unglück hat sich auf dem Wasserloche der Briga-Schiffminderer Kieswerke ereignet. Fünf Arbeiter sollten auf einem Tonnenloch Lette in die Mitte des Teiches fahren. Sie hatten zu viel aufgeladen, so dass das Holz infolge der Heberlast brach oder umkippte und alle fünf Arbeiter ins Wasser fielen. Drei konnten gerettet werden, während zwei ertranken. Der eine ist der 22-jährige Paul Wüller, der kürzlich zur Heilung entlassen war.

Striegau, 30. September. Die Ruhr-Epidemie, die in Groß-Polen zahlreiche Opfer forderte, bedroht jetzt auch die Nachbarorte. Ein in Pauer erkranktes Dienstmädchen wurde nach Groß-Polen in die Heilerbaraden überführt. Die Erkrankungen nehmen namentlich bei Kindern bedenklichen Umfang an. Todesfälle kommen fortgesetzt vor. Auch Erwachsene sind in letzter Zeit mehrfach hingerafft worden. Die zum Militär ausgewählten Mannschaften aus dem Epidemiegebiet sind nicht einberufen worden.

Striegau, 30. September. Der erste Diskutierabend fand am Donnerstag bei guter Beteiligung statt. Die Teilnehmer wurden sich einig, die Diskutierabende jede Woche Donnerstag abends 8 Uhr in der kleinen Saal bei Sauer abzuhalten und zwar so, dass nämlich um 8 Uhr angefangen wird und höchstens 10% Uhr Schluss sein soll. In diesen Abenden soll immer ein kurzer Vortrag von höchstens zehn bis

Münzchen Minuten Dauer gehalten werden, dem dann die Debatte folgen soll. Ferner soll auch gemeinsam gelesen werden. Ueber die Teilnehmer wird eine Anwesenheitsliste geführt. Gemäß dieser Vereinbarung findet der nächste Diskutierabend am Donnerstag den 5. Oktober, abends 8 Uhr, bei Sauer statt und ist Genosse Wolski beauftragt worden, einen kurzen Vortrag über: „Was heißt Sozialismus?“ zu halten. Gemeinsame Vorträge finden statt aus der Broschüre „Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie“, Erläuterungen zum Programm von Kautsky und Schönkant. Den Besuch der Diskutierabende können wir allen Genossen nur dringend empfehlen.

Hirschberg, 30. September. Schneefall. Bei 4 Grad Kälte ist heute auf dem Gebirge ein kräftiger Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt bis 1100 Meter herab.

Hirschberg, 30. September. Selbstmord. Die 37-jährige Sattlersträßerin Frau aus Straußwitz wurde im Vorber in der Nähe der Schillerstraße in entsetzlichen Zustände aufgefunden. Der Hals war durchgeschnitten, sodass man anfangs an einen Mord glaubte. Es handelt sich aber um einen Selbstmord, welchen die Frau aus Gram über ihren in Irrenheim verfallenen Mann beging.

Notizen der städtischen Markt-Notierungskommission.
Breslau, den 29. September.

Ware	alte		neue		Pro 100 Kilogramm	
	hoch	niedr.	hoch	niedr.	hoch	niedr.
Weizen, weißer neu	20 80	19 40	19 50	18 40	19 30	17 80
Weizen, gelber neu	20 20	19 50	19 20	18 20	19 20	17 20
Weggen	17 60	17 80	17 20	16 20	16 20	15 80
Hafer	14 80	14 80	14 20	13 20	14 20	13 20
Gerste	15 40	14 80	14 20	13 20	14 20	13 20
Wicken	17 20	16 50	16 20	15 20	16 20	14 20
Bohnen	27 20	26 20	25 20	24 20	25 20	22 20
Erbsen	20 20	20 20	18 20	17 20	17 20	16 20
Winterrübe	29 20	28 20	27 20	26 20	27 20	25 20

Gen der 100 Hekt. 2 40—2 50 Mtl.
Pantofel per 100 Paar 4 90—5 40 Mtl.
Weißes Brot 100 Stk. 2 20—2 40 Mtl.

Breslauer Weidmarkt. Weizen ruhig per 100 Sgr. 28.50 bis 29.50, Roggen 28.50 bis 29.50, Gerste 28.50 bis 29.50, Hafer 28.50 bis 29.50, Wicken 28.50 bis 29.50, Erbsen 28.50 bis 29.50, Bohnen 28.50 bis 29.50.

Aus der Geschäftswelt.

Moden-Revue, vorgeführt durch Mannequins. Nachdem die höchst interessante Ausstellung von Outmodellen in den Räumen von M. Schneiders kaum geschlossen ist, beginnt das hier auf der Höhe stehende Mode-Geschäft schon wieder eine neue Veranstaltung auf dem Gebiete der Mode. Den Informationen entsprechend, dürfte diese Ausstellung ein Ereignis für die Breslauer Damenwelt sein. Die Firma führt den verachteten Damen in den besonders dazu hergerichteten Räumen des 3. Stockwerks die Neuheiten der Herbst- und Wintermode in Stoffen, Bläuern sowie den dazu passenden Hüten usw. an, ebenso dazu entsprechende Probierkabinen vor. Das bei einer solchen Vorführung die Schönheiten der besten verarbeitetesten Stoffe mehr zur Geltung kommen als an den leblosen Mannequins, die wir bisher zur Gewöhnung in den Schaufenstern zu Gesicht bekommen, liegt klar auf der Hand. Der Besuch dieser interessanten Ausstellung dürfte den bescheidenen Damen noch besonderes Interesse machen. So das Kaufhaus gleichzeitig einen großen Seidenverkauf auf besonderen Rücken in den Parterre-Geländen einrichtet, der beim Einkauf von sämtlichen Seidenwaren erhebliche Vorteile bietet. Da der Andrang zur Ausstellung voraussichtlich sehr stark sein wird, wäre es ratsam, sich zeitigen Eintrittskarten zu sichern, die schon heute kostenlos an allen Kassen zu haben sind.

SINGER
Nähmaschinen
sind unübertroffen
in Dauer
und Vielseitigkeit
der Arbeitsleistung.



**ORIGINAL
SINGER
NÄHMASCHINEN**

SINGER
Nähmaschinen
erhalten Sie durch
unsere sämtlichen
Läden 551
mit dem „S“-Schild.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Schweidnitzerstr. 43b, Breslau Albrechtsstr. 30,
Friedr.-Wilhelmstr. 61, Moltkestr. 2, Sadowastr. 1d.

Ein neuer
Jahrgang
und wieder
ein starkes
Wachstum!



1907 5 6 7 8 9 1910

**Genau wie diese Palme gewachsen ist,
ist der Konsum in**

**Palmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-
Butter-Margarine)** in den letzten sieben Jahren ge-
stiegen. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür,
dass unsere Produkte einem wicklichen Bedürfnis
entsprechen. Es wird bald keinen deutschen
Haushalt mehr geben, in dem Palmin und
Palmona nicht zu finden sind. Niemand sollte
dabei verläumen, einen Versuch damit zu
machen.

H. Schlink & Cie. A. G.

Wegen Umzug!!

Meine bisherigen Verkaufs- und Lagerräume genügen den von Jahr zu Jahr wachsenden Anforderungen nicht mehr. Ausgehend von dem Prinzip, „Rast ich, so rost ich“, sah ich mich veranlasst, um in Zukunft meiner werten Kundschaft in jeder Beziehung gerecht zu werden, passende in meinem eigenen Grundstück **Neue Taschenstr. 1b, Fabrik-, Lager- und Verkaufsräume** von ca. 2000 Quadratmetern zu bauen. Um nun, mit meinen enormen Lagerbeständen, die einen Wert von ca. **200000 Mk.** repräsentieren bis zum Umzuge nach Möglichkeit zu räumen, veranstalte ich zu noch nie dagewesenen billigen Preisen einen

Räumungs-Verkauf 10 bis 25% Ermässigung

auf alle Waren nach Katalog über Orkan-Räder. Versäumen Sie daher nicht von diesem so günstigen noch nie dagewesenen Angebot Gebrauch zu machen.

Fahrräder mit Doppelbockelager 1 Jahr Garantie.

- Guzzi ohne Garantie Mk. 42.—
- Fahrräder Mk. 45.—
- Damenräder „Lions“ Mk. 52.—
- Original O'Kee-Räder Mk. 60.—, 70.—, 80.—, 120.—

Orkan C 3 Jahre Garantie.

- Halbherren-Fahrräder (Berggammeln) Mk. 4.25
- Gammeln mit Gummiring 36 Pl.
- Halbherren-Fahrräder Mk. 1.25
- Gründertrennen 1.25, 2.25, 65 Pl.
- Gründertrennen Mk. 2.—, 1.75 und 1.50
- Handtaschen mit Gürtel Mk. 2.30
- Starke Handtaschen Mk. 1.25
- Original Handtaschen Mk. 1.35
- Elektr. Fahrradlampen Mk. 2.45, Taschenlampe 65 Pl. 25

Nachstehende Preise sind netto

- Halbherren-Mittel Mk. 1.75, Pa. Hammockmittel Mk. 2.35
- Gute Sattelbockel 60 und 80 Pl. gute Werkzeugtaschen 45 Pl.

Ketten-Pedale

- Blockketten Mk. 1.25
- Doppelbockelketten Mk. 1.35
- Pedale, Paar Mk. 1.30
- Prima mit Guzzi Paar Mk. 1.90

Luftpumpen

- 2stellig 30 Pl. 4stellig 70 Pl.
- Fahrradpumpe 60 Pl.
- Fahrradpumpe mit Hochdruck 70 Pl.
- Fahrradpumpe, starke Werkstattpumpe Mk. 1.35

Gespunnte Räder

- Vorderrad Mk. 3.50
- Hinterrad Mk. 4.25
- Hinterrad mit Freilaufbremse und Rücktrittbremse Mk. 2.75
- Kettensätze 8 Pl. Vaseline 8 Pl.

Pneudicht für undichte Schläuche, p. Flasche 10 Pl.

Engl. Polizeiknüppel, 31 cm lang Mk. 1.25

Luftschläuche

- Schlauch ohne Garantie Mk. 1.80
- Prima Schlauch, 1/2 Jahr Garantie Mk. 2.75 u. 3.—
- Prima Schlauch, 1 Jahr Garantie Mk. 3.50 u. 3.—

Laufmäntel

- Billige Mäntel o. G. Mk. 1.85
- Mäntel bessere Qualität mit kleinen Schneide-
fehlern Mk. 2.30 u. 2.80
- Prima Mantel, 1/2 Jahr Garantie Mk. 3.75
- Original-Brillant-Mantel, mit Garantie Mk. 4.20
- Prima Mantel, 1 Jahr Garantie Mk. 5.50 u. 4.90
- Extra starke Gebirgsreifen Mk. 3.75
- Gebirgsreifen, 1/2 Jahr Garantie Mk. 5.75
- Extra prima Gebirgsreifen, 1 Jahr Garantie Mk. 6.50
- Stellen-Gleitschutzreifen, 1 Jahr Garantie Mk. 5.59

ca. 800 Sprechapparate konkurrenzlos billig.

Achtung! Vom Brandschaden sind noch nachstehende, wenig durch Wasser beschädigte Waren vorrätig, die teils 70% billiger als regulär angesetzt sind.

Geldkassetten.

- Starke Hammockmittel Mk. 1.20 und 1.—
- Starke Hammockmittel 1.20 und 1.—
- Kassenschieber Mk. 0.75
- Plättchen 0.50
- Sattelbockel 0.55
- Ketten 1.25
- Pedale Paar 1.15
- Patentlösen 0.20
- Laternenhalter 0.03
- Gammeln 0.40
- Fahrradpumpe Mk. 0.70, 0.60
- Größe, Paar 12 Pl. dte. Leder Paar 39 Pl.

- Vorderrad, fertig gespannt Mk. 2.25
- Hinterrad 2.75
- „do. mit Freilauf-Rücktrittbremse 7.50
- H-Schalte, Paar 1 Pl. mit Gummibuz Paar 8 Pl. 0.50
- Schraubbockel Paar 0.50
- Freilaufbockel 2.25
- 10 Loch-Schüssel 0.25
- Komplett-Lack 0.15
- Glocken Mk. 0.25 und 0.15
- Schleiser 0.30 und 0.10
- Pistolen Mk. 0.35
- Knallkerzen 1.0 Stück 0.80

Wringmaschinen.

Nähmaschinen

an denen die Politur wenig beschädigt, mit voller Garantie

36, 40 und 50 Mk.

Original-Schwingschiffchen, vor- und rückwärts nähend,
3 Jahr Garantie 55 und 65 Mk.

Original-Ringschiffchen, vor- und rückwärts nähend,
65 und 75 Mk.

Gebrauchte Nähmaschinen 12, 15 und 20 Mk.



Bernhard Wedler,

Breslau, Klosterstrasse 15
Filiale: Blücherplatz 20, Ecke Ring.

Mechanische Werkstatt für Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Sprechapparate sowie alle Ersatzteile, wie Zugfedern etc.

Robert Bernstein's Saal- und Garten-Etablissement „Deutsche Krone“, Weinstraße 53/55. — Telefon 10563. —
Jeden Sonntag: Großer öffentlicher Tanz. Neuer Parkettsaal. — Elektrische Beleuchtung.
 Saal an Vereine zu vergeben. Es ladet ergebenst ein D. O.

Restaurant „Zur Bierglocke“,
 Zu dem am Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Oktober stattfindenden
Gesellschaftlichen Abendbrot:
 verbunden mit musikalischer Unterhaltung
 erlaubt sich ganz ergebenst einzuladen
Martha Burghard, Weinstr. 72, Ecke Hospitalkstr.
 NB. Jedes Kind erhält ein Geschenk gratis.

Westend-Kino.
Eröffnung der Winter-Saison.
 Spielzeit täglich von 4—11 Uhr. 5337
Wöchentlich 2 mal Programmwechsel
Dienstag und Freitag.

Pariser Garten.
 Eingänge: Rathenau-, Harraßgasse und Weidenstr. Inhaber: G. Fick, Großes
 Crêlès und ausgezeichnetes Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum
Anerkannt vorzügliche Küche.
 Ausverkauf von C. Haase und echt Kulmbacher Bier.
Jeden Montag: Großes Frei-Konzert.
 5392

Exner's
Etabl., Mauritiusplatz 4.
Jeden Sonntag und Mittwoch:
Gr. Tanzvergnügen.
 Es ladet ergebenst ein 5393 Exner.

Gold. Zepter, Klosterstraße 27. Telefon 1099.
Jeden Sonntag: Gr. öffentlicher Tanz.
 Einnahe zu vergeben. Gute Fremdenzimmer.

TIVOLI Neudorf-
 strasse 35
Jeden Sonntag: Oeffentlicher Tanz.
 Von 4—1/2 Uhr: Frei-Tanz. Entree 10 Pf.

Nenes Parkett. **Nenes Parkett.**
Königsgrund **Gr. Tanz.**
 Lohe-Strasse 45/47.
 Heute Sonntag: 5302
 Mittwoch: Kränzchen
 mit Prämien-Belohnung.

Wilhelmsburg.
 Heute Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**
 Donnerstag: Tanz-Kränzchen mit Prämien-Belohnung.
 Saal an Vereine zu vergeben. 5378 F. Hüzel.

Pantke's Etablissement
Habenstr. 50
Jeden Sonntag: Grosses Tanzvergnügen
 5395
 Heute Sonntag: Kränzchen
 mit Prämien-Belohnung.

E. Milde's Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“
 Gröbchenstr. 74. Jeden Sonntag: Tel. 5365
Gr. Tanz. Schiller-Platz. Tel. 4 Uhr.
 Es ladet ein D. O. 5386
 Tel. Dienstag: Kränzchen. Tel. Orchester. Entree frei.

Carl Bräuer's Festsäle
„Für frohen Stund“
 Habitzstraße 20/22
Heute Sonntag: 5397
Grosses öffentl. Tanzvergnügen.
 Es ladet ergebenst ein D. O.

Ballhof Schiesswerderplatz 12
Jeden Sonntag: 5398
Grosses öffentl. Tanzvergnügen
 Kränzchen und
 Schiesswettbewerb. — Damen Entree frei. — Saal an Vereine zu vergeben.

Ft. Pfingst, Uferstrasse 48,
Grosser Tanz. Heute Sonntag
Jeden Montag: Eisbeine.
 Es ladet ergebenst ein [5430] D. O.

Fürstenkrone Fürstensäle
Heute Sonntag: Tanz.
 Saal an Vereine zu vergeben. 5376

Schwarzer Adler Bismarckstr. 21.
Heute Sonntag: Tanz-Kränzchen.
 Es ladet ergebenst ein 5379

Schaustellungsplatz Postenerstrasse
Die Flugmaschinen- und Luftkreuzer-Fahrt.
 Neu eingetroffen:
Der Nigger-Dance
 genannt die lebende Tanzmaschine
 sowie die vielen Schendwürdigkeiten.
 Um zahlreichen Zutritt bitten [5515] Die Unternehmer.

Bergkeller.
 Inhaber: Otto Biedermann.
Heute Sonntag: Grosser öffentl. Tanz.
 Voranzeige: Donnerstag: großes Weinfest.
 Es ladet ergebenst ein Otto Biedermann. 5399

„Stadt Ofen“ Ball- und Garten-Etabl.
Ofenerstr. 52/54. Telefon 8850.
Jeden Sonntag u. Dienstag: Touren und
 Schiesswettbewerb. — Saal an Vereine zu vergeben. 5347

„Apollo“ Etablissement
 Herdainsstraße 100 Tel. 5819. Nicht: Streblener
 Tor. Pendelstr. aussteigen.
Heute Sonntag: Gr. Tanzvergnügen
 mit Schiesswettbewerb. — Saal an Vereine zu vergeben. 5312

Oppelner Schlossbräu
 Friedrich-Wilhelmstraße 32.
Jeden Sonntag: Grosser Tanz. Von 4—6 Uhr Nachm.
Jeden Mittwoch: Touren- und Schiesswettbewerb.
 Einladet mich Saal an Vereine zu vergeben und Hochzeiten.
 Um günstigen Zutritt bitten [4233] Gustav Wehrhach.

Deutscher Kronprinz Westendstr. 50/52.
Heute Sonntag: Gr. Tanz.

Schwarzer Bär, Pöpelwitz
Gr. Tanzvergnügen
 Heute sowie jeden Sonntag: Touren- und Schiesswettbewerb.
 Es ladet ergebenst ein [5382] Hochachtungsvoll E. Bayer.

Etablissement „Schweitzerhof“ Alsen- und Schweitzer-
 strassen-Ecke.
Heute Sonntag: Grosse Tanzbelustigung
 mit Schiesswettbewerb. — Saal an Vereine zu vergeben. 5381

Anglerherberge Pöpelwitz Jeden Sonntag:
Eisbeine, Rippensteck und Fische
 in bekannter Güte.
 Um günstigen Zutritt bitten Carl Kell. 5384

Ballhaus Neue Welt, Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Tanz.
 Donnerstag u. Sonntag: Groß. Schiesswettbewerb.
 Saal an Vereine zu vergeben. [5375] A. Mikulle.

Knappe's Etabl. Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Tanz.
 Mittwoch: Kränzchen und Schiesswettbewerb. Eintritt frei! Tanz ohne Pauzen.

Wollin's Festsäle Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Tanz. Dienstag: Kränzchen.

Hentschel Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Großes Tanzvergnügen
 mit Schiesswettbewerb. — Saal an Vereine zu vergeben. 5372

„Letzter Heller“ Heute Sonntag: Fortsetzung des
Münchener Oktoberfestes
 Entree frei! Großer Jubel und Trubel!
 In Saal: Tanzvergnügen! [5381] Gr. A. Gschäde.

Kaspers Etablissement zur Eisenbahn
 Wöhrstraße 1-2. 5361
Jeden Sonntag: Grosser Tanz- u. Schiesswettbewerb.
 Eine Kasse für die Schiesswettbewerb. — Saal an Vereine zu vergeben. 5361

Eckersdorf Heute Sonntag, den 1. Oktober 1911:
Tanz
 Es ladet ergebenst ein [5370] Karl Dindas.

Folner's Etabl. Ofenerstrasse 134/38.
 Heute Sonntag: Tanz. 5380
 Mittwoch: Tanz und Schiesswettbewerb.

Klosterplantage Ofenerstrasse 123
 Heute Sonntag: Groß. Tanz.
 Mittwoch: Kränzchen. Schiesswettbewerb. Entree frei.

Kroker, Weidendam.
Sonntag: Tanz. Montag u. Freitag: Konzert u. Kränzchen.

Wappenhof — Morgenau 5388
 Inhaber: Otto Wirth. — Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Jeden Sonntag: Schiesswettbewerb und Einzeltouren.
 Montag und Freitag: Großes Tanz-Kränzchen.

Morgenau Neuberger's Etabliss.
Heute Sonntag: Tanz.
 Schiesswettbewerb und Einzeltouren.
 Morgen Montag: Großes Schiesswettbewerb. 5387 H. Neuberger.
 Saal an Vereine zu vergeben.

Morgenau Henckners Festsäle
 und Kaffee-Haus
 vorm. Kober.
Heute Sonntag: Tanz.
 Schiesswettbewerb und Einzeltouren.
 Spezialität: Westwerk. Montag Schiesswettbewerb. 5386
 Saal an Vereine zu vergeben. Aus. Henckner.

Fürstensäle Morgenau. 5385
Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.
 Joh. Lampner.

Bürger-Säle
Morgenau. 5387
Heute Sonntag (in allen Sälen):
Großes Fest-Kränzchen.
 Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr.
 Entree pro Person 10 Pf. — Tanzstiefeln 60 Pf.
 Prater: Große Belustigung für Jung und Alt.
 Sippdrom: Grosses Gala-Reit-Fest.

Gross-Tschansch „Zum Reichsadler“
Jeden Sonntag: Gr. Tanz.
 Große Musik. — Eisbeine.
 Sonnabend, den 7. Oktober:
Grosses Weinlese-Fest
 regu ergebenst einladet Hochachtungsvoll T. Zappe. 5374
 Wagenfahrt von der Glettschen nach Gross-Tschansch.

Gräbschen Etabliss. Harmonie. 5383
Heute Sonntag:
Gr. Tanzvergnügen.
 Dienstag: Tanz-Kränzchen u. Schiesswettbewerb.

Gräbschen E. Mischkes Etabl. 5389
Heute Sonntag: Tanz.
 Montag: Eisbeinessen.

Gräbschen Flöters Etabl. 5385
Heute Sonntag:
Schiesswettbewerb und Touren-Tanz.
 Dienstag: Festliche Eisbeine.

Hartlieb Etablissement „Zur neuen Rennbahn“.
Heute Sonntag: Grosses Tanzvergnügen.
 Tel. 5795. Touren- und Schiesswettbewerb. 1388
 Neue Musik. Es ladet ergebenst ein W. Hibel.

„Zum Gerichtskretscham“ Kl.-Gandau.
 10 Minuten von der Endstation der Straßenbahn Pöpelwitz-Deut.
Heute Sonntag: Gr. öffentlicher Tanz
 bei vollem Orchester.
 Grosse Musik. — Neueste Schläger. — Hefen-Eisbeine. 5390
 Speisen und Getränke in bekannter Güte.
 Es ladet ergebenst ein August Dürrwanger.

Kaiser-Friedrich-Park Klein-
Gandau.
Heute Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.
 Um recht zahlreichen Zutritt ersucht ergebenst Paul Glaser, Inhaber.
 Für Vereine Saal und Beleuchtung gratis. 5389

Gross-Moosbern, Schreier's Etabl. 5388
Gesamt, den 1. Oktober:
Gross-ungar. Weinlesefest
 mit Walzer, Weinlaube etc.
 Volles Orchester. — Neueste Schläger.
 Gute Küche. Hochachtungsvoll. — Jeden Sonntag: Eisbeine.

Volksgarten Oswitz.
Heute Sonntag: Großes Tanzvergnügen.
 Neuer Parkett-Saal. — Touren- und Schiesswettbewerb.
 Regelmäßig und Umkleekabinen. Hochachtungsvoll F. Stanik.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. September.

Die Krankenkassen in Breslau.

Die alljährliche Statistik über die hiesigen Krankenkassen, die jetzt wieder vom statistischen Amte der Stadt veröffentlicht wird, zeigt aufs neue, daß die große Zersplitterung der Kassen in 53 Ortsklassen, 38 Betriebsklassen und eine Innungskasse immer noch besteht.

Ende 1910 waren in allen Kassen 122.533 Arbeiter und Angestellte versichert, am Schlusse des Jahres 1909 115.656. Männliche Mitglieder wurden 74.950 gezählt, weibliche 47.583. Die Ortsklassen haben verhältnismäßig viel mehr weibliche Mitglieder als die Betriebsklassen. Diese verzeichnen bei 16.791 männlichen Mitgliedern 5544 Frauen und Mädchen.

Bei den 122.533 Mitgliedern verzeichnet die Statistik 51.516 Krankheitsfälle mit 1.292.857 Krankheitstagen und 1147 Sterbefälle. Also im Durchschnitt ist fast jedes zweite Mitglied im Jahre länger als drei Wochen krank. Es sind deshalb auch gewaltige Beträge, die für die Kranken ausgegeben wurden.

Die 92 Breslauer Kassen hatten Ende 1910 ein Vermögen von 1.980.214 Mark, wovon auf die Ortsklassen 1.111.635 Mark, auf die Betriebsklassen 531.924 Mark,

und auf die eine Innungskasse 3655 Mark kommen. Von dem gesamten Vermögen sind 1.728.970 Mark Reservefonds, die sich wie folgt verteilen: Ortsklassen 1.221.186 Mark, Betriebsklassen 501.431 Mark, Innungskasse 3353 Mark.

Es ist kein sehr erfreuliches Bild, das unser Breslauer Kassenwesen bietet. Vieles kann nicht durchgeführt werden, weil die Zersplitterung in 92 Kassen und Klassen überall lähmt und hemmt. Die Reichs-Versicherungsordnung wird mit einem Teile der kleinen und kleinsten Kassen aufgeräumt. Was dann noch fehlt, um die Zusammenfassung aller Kräfte herbeizuführen, das kann und wird durch die Auffklärung der Mitglieder erreicht werden, für die ja die Krankenkassen geschaffen sind.

Ein dienstfreier Polizeiwachmeister. Mit dem Polizeiwachmeister Mag Ewers vom 8. Polizeirevier in der Holenstraße haben wir uns schon oft beschäftigen müssen. Wie unsern Lesern bekannt ist, hatte Ewers zu Weihnachten des vorigen Jahres dadurch Aufsehen erregt, daß er einem Zöpfergeisellen mit seinem Säbel die Halsschlagader durchschlug, sodas der junge Mann bald darauf an Verblutung gestorben ist.

Auch in anderen Fällen hat Ewers seinen großen Dienst-eifer schon bewiesen. Eine Verhandlung vor dem Breslauer Schöffengericht ergab vor nicht allzu langer Zeit, daß einem Troickhändler, der von Ewers und einem Schutzmännchen zur Wache geführt wurde, der Harnel eines Kindes glatt herausgerissen wurde. Auch hier wurde überhöhrige Vernehmung des Kindes angenommen und — der Troickhändler wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt bestraft.

Seine nach geordnete Frau habe deshalb noch zu ihm gesagt: „Na, nicht Tu, da ist es doch wieder halb voll geworden.“ Auch der andere Zeuge, Inhabhaber des Wirtes, sah sich genötigt, den Angaben des Wachmeisters zu widersprechen. Er sagte, es könne im höchsten Falle zehn Minuten nach ein Uhr gewesen sein, als er das Lokal verlassen hätte. Das ist später gewesen sei, wie der Wachmeister behauptete, sei durchsichtig geschlossen. Trotzdem ihm drei entgegengelegte eidliche Zeugen auslagen gegenüberstanden, blieb Ewers bei seiner Behauptung, daß es 1 Uhr 20 Minuten gewesen sei, als er den Schutzmännchen Maklanowski beauftragt habe, vor dem Lokal auf die letzten Gäste zu warten.

Ein liebesrautes Jüngling. Eine 17-jährige Streitsache wurde in der Sitzung des Kaufmannsgerichts vom 27. September unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Traacke in Verhandlung. Ein Lehrling, der bereits eine zweijährige Lehrzeit hinter sich hatte, ist aus einem einseitigen Grunde entlassen worden. Er war in einem Kontor beschäftigt. Einem Tages nach Wechselschluß hatte er noch eine Anzahl Briefe mit Marken zu bekleben. Der Arbeitgeber erhalte das Geschäft schon verlassen und der Lehrling sollte ihm, wie immer, die Schlüssel in die Privatwohnung bringen.

Militärische Augenübungen. Nach Mitteilungen der hiesigen Königl. Kommandantur werden vom 1. Oktober an vom Schießklub Aero-Klub auf dem Gaudener Exerzierplatz Militärübungen in der Führung von Flugmaschinen ausgebildet. Während der Flugübungen darf der Exerzierplatz vom Publikum nicht betreten werden.

Zoologischer Garten. Sonntag, als dem ersten im Monat Oktober, ist zum letzten Mal in diesem Jahre billiger Eintrittspreis. Er beträgt bis 11 Uhr vormittags 20 Pfg., von 11 Uhr an 30 Pfg. Kinder unter 10 Jahren zahlen stets 10 Pfg. Der Eintritt ist bis 12 Uhr mittags ermäßigt; das Seidel-Dachlein kostet 15 Pfg. Die bis 11 Uhr gelösten 20 Pfennig-Scheine berechtigen zum Verbleib im Garten bis zum Abend. Von 4 Uhr nachmittags an ist ein Konzert der Kapelle des 51. Infanterie-Regiments unter Leitung des Obermusikmeisters Sobanski.

Der Nutzen der bildenden Künste.

Die innere Lebensfähigkeit der Kunst hängt von ihrer Wahrheit oder Zweckmäßigkeit ab. — So unstreulich dieser Satz den Verehrern eines Prinzips, das in der idealen Zweckmäßigkeit des Kunstschaffens seinen Ausdruck findet, auch immer ungenügend wird, so ist an seiner Gültigkeit doch nichts zu ändern. Es ist nicht daran zu ändern, daß die Kunst nie um ihrer selbst willen da sein darf, und daß sie ihre Erfindungsbereitschaft erst erhält, wenn sie ein Mittel zur Erkenntnis der Wahrheit, oder ein Mittel zur Erleuchtung, zur Verfeinerung und Erhöhung des Lebens bildet.

Die Kunst stellt werlos, wenn sie nicht einem dieser beiden großen, weit auseinander liegenden Zwecke dient. In ihrer Schöpfung leistet sie somit den doppelten Dienst, daß sie der Wahrheit (dem Wissen) eine genaue Form gibt, und der Zweckmäßigkeit (oder Nützlichkeit) Schönheit und Anmut verleiht.

Bereits in den Anfängen der Kunst, die in der Bodenkultur, sowie bei der Herstellung von Hausgeräten, Kleidungsstücken und Wohnstätten zum Ausdruck kamen, finden wir diese beiden ethischen Instanzen in Reine vor. Von den ersten primitiven Strickgeflechten des Vornordens bis zum hübschen Kuppelbau des Giacomo della Porta bei St. Peter in Rom ist ein jahrtausendelanger Entwicklungstrang der architektonischen Kunst ununterbrochen. Der laut von Zweckmäßigkeit, Schönheit und Gebrauchsart redet.

Die Freude der ersten Kulturmenschen an ihren in Wänden und Flecken eingezeichneten Umriszen (Vogelstiefs) von Menschen, Tieren und Pflanzen war sicher nicht kleiner als unser heutiges Entzücken an den materialischen Meisterwerken eines Lizian, Velasquez und Rembrandt.

Der Schein von Leben, den die lehrte und höchste Stufe der Malerei hier erreicht, war das reale Ergebnis der steigenden Beobachtungsfähigkeit der Menschen in Bezug auf lebende Wesen, Dinge und wirkliche Vorgänge. In der Malerei tritt also zu der Zweckmäßigkeit und Schönheit die Nützlichkeit hinzu. Die Nützlichkeit mit den lebenden oder leblosen Vorbildern der Erde. Die Darstellung des Menschen, zumal des schönen und mohniglichen Menschen war zur höchsten Kunstaufgabe geworden.

In der Tat hat die Kunst auch nie höheres geleistet, richtiger gesagt, kaum so viel geleistet. Die berühmten vorbildlichen Götterbilder eines Phidias, Praxiteles, Scopas und Polyklet im alten Griechenland waren bei aller Erhabenheit ideale menschliche Gestalten. Der musterartige Vorrat der Schönheit war damals freilich ein anderer wie heute. Mit der Verbesserung der aus jener Zeit stammenden Regeln des „goldenen Schnittes“ wird sich heute kaum ein Plastiker abmühen wollen. Für den Maler ist dieses einst so wichtige mathematische Hilfsmittel völlig überflüssig geworden, da die frühere Forderung der schönen Linie in der modernen Kunst notwendig verschwunden ist.

War es dem Schönheitsstimm der Alten einfach unmöglich, ein abstrakt häßliches Kunstwerk zu schaffen, so forschten sie bekanntlich bei den ihnen aufgegebenen Werken der bildenden Kunst außerdem noch nach deren Ideengehalt. So sprach Aristoteles dem berühmten Maler Zeuxis das Ethos ab, obwohl Zeuxis das Ideellächeln anstrebte und in keiner Art (wie später etwa Raffael Sanzio und Correggio das Vollkommene) darzustellen wachte. Diese genannten Künstler strebten hauptsächlich nach der Erreichung des sittlichen und religiösen Ausdruckes in ihren Gemälden, während ihnen die Färbigkeit der Erregung des sinnlichen Wohlgefallens an der Farbe fremd war.

Die Herrschaft der Farbe in der Malerei kam auch erst bei den Künstlern nach Raffael zum Durchbruch. Die Harmonie der Farbenwirkung, das Gleichgewicht der Farbentöne verdrängten das alte Ideellächeln und die ideale Linie. Der Inhalt auf der einen Seite, der Gegenstand des plastischen Werkes auf der anderen Seite treten zurück vor der spezifischen Farbensättigung, der persönlichen Einseitigkeit am Gemälde, wobei vor dem (bis auf die Einzelheiten) naturwahren Gelede des Bildbauers.

Das häßliche Lebende kann nunmehr jederzeit zum Kunstschönen werden. Die große Vortragskraft der spanischen und niederländischen Maler trägt unzählige Beweise dafür, daß die Modelle auf den berühmten Einzel- und Gruppenbildnissen von Schönheit oder edlem Weien weit entfernt sein konnten. Die Unschönheit des Gesichtsausdrucks der Gille Bobbe von Franz Hals, die der Götterbildnis des Papstes Innocenz X. von Velasquez, die Neugierigkeit von Rembrandts „Nachwache“ gehören hierher. Der künstlerische Gehalt dieser (und noch vieler anderer charakteristischer) Gemälde ist ein so großer, überragender, daß er der kultivierten Betrachter die Unschönheit der dargestellten Personen vollständig vergessen läßt.

Solche Kunstwerke, die den stärksten Schein des Lebens enthalten und ausstrahlen, erzählen uns zumweilen weit mehr von ihrem Urheber, als von sich selbst. Aber niemals mehr von den Werken, als von ihren Urhebern. Sie erzählen uns, mit welcher Spannung von geistiger Anspannung, mit welcher körperlichen Kraft das Wunder des Bildnerischen begonnen und vollzogen wurde. Wie der schaffende Künstler zum Hohenpriester des Kunstglaubens wurde, und da er auf sich verließ, seine Seele in das Bild schickte.

Dem kranken Leben weiterleitet abzugeben, ist gewiß ein Kampfbild. Aber ein wildes göttliche Weisheit einzubringen, ist ein Wunderwerk. Und doch, ohne die Natur, ohne die Wirklichkeit könnte es kaum ein Bild geben, könnten wir kein Kunstwerk schaffen. Die Gille Bobbe und der Papst Innocenz müssen notwendig geliebt haben, bevor sie gemalt wurden, ebenso wie die Personen der „Nachwache“. Gerade an dem letztgenannten Bilde läßt sich erkennen, daß die besten Kompositionen niemals mit der Bildnis-Kunst enges Fühlung haben. Denn während wir bei dem genannten Papstbildnis die Person des Nachwächers nicht vergessen wollen, ohne das ganze Bild zu vergessen, so kommt die Persönlichkeitsfrage bei der „Nachwache“ gar nicht in Betracht. Allerdings muß hierbei in Erwägung gezogen werden, daß ohne den Vortragskraft von Seiten der Bildnerischen Kunstwerks das Bild den Meister zu einem Kompositionsbilde nie anzuregen haben würde. In dieser Doppelseitigkeit des Bildes, vielmehr in der Unterordnung des Zweckgebaltens (Vortragskraft) unter ein ideal künstlerisches Prinzip (Komposition) mag schon feinerzeit eine Verflechtung gegen die geforderte Nützlichkeit des

Kunstwerkes erkannt worden sein, da, wie bekannt, die Betrachter mit der Lösung ihres Auftrages nicht zufrieden gewesen sind. Trotz des unübertrefflichen Kunstgebaltens des Gemäldes wird es als eine Illustration der Verkündigung des Malers gegen den Zweckgedanken der Kunst angesehen werden müssen.

Sind wir erst einmal so weit gekommen, eine künstlerische Absicht zu erraten und zu verstehen, so werden wir bald zu der Einsicht gelangen, daß jede künstlerische Umdeutung von der durch wahres Leben besetzten menschlichen Erfindungsform eine Verirrung war und ist. Gewiß sind aus gesteigerter Einbildungskraft heraus und in religiöser Ekstase phantastische, zuweilen groteske oder gar schredhafte Darstellungsformen entstanden. Aber diese Versuche, die gesunde Menschlichkeit abzuschwächen oder zu verzerren, waren in den meisten Fällen Hilfsmittel der geistlichen und weltlichen Macht, Engagementsvornahmen zur Bestimmung der Gedanken und Handlungen der Untermann Menge. In Staaten, in denen beraltete Regierungsformen bestanden, und die Priesterkaste die erste im Lande ist, werden derartige Versuche von Zeit zu Zeit wiederholt.

Die wahren, beglückenden Werte der Kunst festzuhalten und sich dieselben nutzbar zu machen, wird keinem Vario mehr unbenommen bleiben, der mit der Fähigkeit zur Gerechtigkeit, aus dem Respekt vor eigener Arbeit heraus, die Vorarbeiten zum Kunstgelingen nicht scheuen wird. Freilich, in einem Klassenstaate, dessen Proletariat von übermäßiger Arbeit und Entbehrungen seelisch gedrückt und dem Hunger entzweit ist, kann der Blumengarten der Kunst nicht für alle gleichmäßig blühen und blühen. Denn die beiden großen ethischen Instanzen, Ordnung und Güte, sind vorläufig nur in der Kunst zu finden. Im Leben nicht.

Diese Ordnung und Güte kann auch die unteren Klassen lehren, wie sie ihren gesunden Lebensgewohnheiten, ihrem bescheidenen Geiste, der Nahrung und Kleidung neue Gesichtspunkte abgewinnen, eine bestimmte Sorgfalt widmen können. Der vergebene Arme muß aus eigenem Antriebe zum Gesundbrunnen der Kunst wandeln, um Erkenntnis und Heilrichtung zu erlangen. Er hat gleichzeitweise das Recht, auf seine Kleidung und häusliche Umgebung stolz zu sein, wie der Reiche, wie er auch als Arbeiter nicht nur ein Gewebe weben, sondern auch auf dessen kunstgewerbliche Schönheiten, seine Mitvollen oder freien Muster — das Werk seiner Hände — stolz sein darf. Der Arbeiter hat ebenfalls das Verlangen darnach, das hochragende Dach, die prächtige Fassade nicht nur bauen zu helfen, sondern auch auf seine künstlerische Wirkung hin schon zu finden. Er will in Gedanken die Dächer, die Portale, die Fassaden, alter und neuer Bauwerke herbeiziehen und einen Maßstab für die Beurteilung der inneren Ordnung eines Bauwerks finden. Dann wird er in Verfolg der Zunahme seines künstlerischen Blickes dem Aussehen der Straßenzüge und Plätze seiner engeren Heimat eine erhöhte und fröhliche Aufmerksamkeit zuwenden können, über Standpunkt, Schönheit und Geschmacklosigkeit der öffentlichen Denkmäler nachdenken und überhaupt bezüglich der Zusammenhänge von Außenwelt und innerem Werden zum beflügelnden und befreienden Verständnis gelangen. Dann wird der Nutzen der bildenden Künste offenbar sein. Es wird die Erkenntnis allgemein sein, daß die Künste den ethischen Zustand des Menschen verbessern und sein materielles Wohl fördern können.

Jeder

der bei uns seinen

Einkauf

sowohl in ganzen Einrichtungen wie auch einzelnen Möbelstücken besorgt ist und

bleibt

gut aufgehoben, denn wir sind aussergewöhnlich kulant und können zufolge unseres enormen Konsums billiger sein, als jede Konkurrenz. Auch ist es

ein

besonderer Vorzug unseres Unternehmens, dass wir streng diskret sind, also Ihren Besuch bei uns als

Geheimnis

betrachten.

Bestichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere Ausstellungsräume

Julius Ollendorff & Co., G. m. b. H.

Albrechts-Strasse 14.

Katalog gratis.

Versand nach auswärts.

Ziehung 13.-16. Oktbr.

Düsseldorfer

Ausstellungs-

Lotterie

12158 Gew. I. Werte v. Mk.

90000

15000

10000

5000

Lose à 50 Pf., 50 Lose

Porto und Liste 50 Pf. versendet

General-Debit

Ferd. Schäfer.

Bantgeschäft, Düsseldorf 24.

Auch zu haben in allen kennt-

lich gemachten Verkaufsstellen.

5015

Arbeiter-Garderobe

Berufsbekleidung für alle Branchen.

echt Meutinger Maßschneiderei.

Jaden mit besten Stoffen bei

Wilhelm Krauerhase

nur Kupferschmiedestr. 16

Vorzeiger 57, Sabott.

49

Schweidnitzerstrasse 49.

Weit unter Preis!

Nur erstklassige

Qualitäten.

Mod. Blusenstoffe

durchweg beste Preise

== Meter 75 Pfg. ==

Mod. Kleiderstoffe

durchweg bester

75 Pfg.

Kostümstoffe

1.00 an leicht.

Worth-Mark-... ..

== Mk. 1.65. ==

Stadtbekannt billig!

Runschke-Lauben

Schweidnitzerstr. 49

1. Etz. Haus Albert Fuchs.

49

Unter der ständigen Kontrolle ab-

gezeichneten Gerichtsenem Kerns Dr.

Ad. Langfurth, Altona, hergestellt

Pflanzenbutter-

Eigelb-Margarine

„Frischer Mohr“ als Besthaber

Pfund 67 Pf.

Pflanzenbutter-

Süßrahm-Margarine

„Lutsa“ als beste Tischbutter

Pfund 62 Pf.

Vollfetter Margarine-Röse

„Lilium“ als Besthaber zu Grand

Pfund 49 Pf.

alles in Packung à 1/2 Pf. frisch

jede Woche. Derzeitige. Nach

Wahl von allen 1/2 Pf. ein geschick-

Kolle. Nicht abzu-... ..

Abre man. Nicht abzu-... ..

nehmen untrankost zu-... ..

Altonaer Margarine-Werke

MOHR & Co., G. m. b. H.

Altona-Offensen.

Möbel!!

Gebrauchte Violas.

Stühle, Schränke,

Langue, Schränke,

Stühle, Stühle sowie

neue Möbel sehr bill.

zu verkaufen.

Bauch,

Esplanade 2,

an d. Eisenbahnbrücke.

Alle Möbel tausch ein.

Bekanntmachung.

Es ist mir gelungen, durch persönlichen Einkauf in den Fabriken enorm grosse Posten Waren zu auffallend billigen Preisen einzukaufen.

Versäume niemand die selten günstige Gelegenheit zu benutzen.

Teppiche ⁴/₁₅ Steppdecken ³/₂₅ Tischdecken ¹/₂₅
 jetzt ⁴/₁₅ jetzt ³/₂₅ jetzt ¹/₂₅
 Portieren ¹/₅₀ Läuferstoffe ⁵⁰/_{Pf.} Gardinen ¹/₂₅
 3 teilig, jetzt ¹/₅₀ jetzt Meter ⁵⁰/_{Pf.} Fenster jetzt ¹/₂₅

Adolf Spanier

nur
Schmiedebrücke 56
 Ecke Kupferschmiedestr., Parterre u. 1. Etage
und Reuschesstrasse 58/59.

Weitere Filialen werden nicht unterhalten.

Versand nach Auswärts per Nachnahme.

Jedes Paar **6 75** Unsere Einheits-Preisliste für Herren- u. Damen-Stiefel erregt berechtigtes Aufsehen!



Schuh-Sport

Breslau, nur Schmiedebrücke 2.

- Gleiche Geschäfte in:
- Berlin O.
- Berlin S.
- Beuthen G./S.
- Chemnitz
- Danzig
- Hannover
- Kattowitz
- Königsberg i. Pr.
- Leipzig
- Magdeburg
- Mannheim
- München
- Posen
- Stettin

Die schönsten bunten Westenstücke (Reste)


Krimmer und Plüsch, Manchester und Samt zu Kindermänteln, und -Mützen, einzelne Herren- und Knabenhosen-Reste, Anzüge, Paletots, Joppen-, Damenkostümstoffe und sämtliche Futterstücke

Restehandlung **Louise Hoffmann**

27b Goldene Madegasse 27b.

Sie genau auf meine Firma zu achten.

Bilige böhmische Bettfedern!



S. Benisch in Deschenitz Nr. 876, Böhmerwald

Anzüge, Paletots, Ulster nach Mass

17,50, 24, 30, 36 Mk.

Große Auswahl in fertigen Anzügen 8,75, 13, 15, 18, 22 Mk.

Herrenkleiderfabrik **M. Juliusberger**

Albrechtstraße 41, 2. Etage. (Steinladen.)

95 Pfg. Bazar Ring 51

Geschenkartikel
 Wirtschaftsartikel
 Lederwaren
 Spielwaren.

Unerreicht in Geschmack - Auswahl - Qualität.

Albert Marcus, 95 Pfg.-Bazar, Ring 51.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!
 Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinstamm-Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Kredit auch nach auswärts!

Möbel auf Kredit!

- 1 Zimmereinrichtung von Mk. 8 Anzahlg. an.
- 1 Zimmereinrichtung von Mk. 15 Anzahlg. an.
- 2 Zimmereinrichtung von Mk. 27 Anzahlg. an.
- 3 Zimmereinrichtung von Mk. 38 Anzahlg. an.
- 4 Zimmereinrichtung von Mk. 50 Anzahlg. an.

Möbel Komplett Schatzzimmer
 Komplett Küchen
 Herren- u. Speisezimmer
 Elegante Salons

Einzelne Möbel von 2 Mk. Anzahlung an.
Eigene Polstermöbel!

Herren- u. Damen-Konfektion

von 3 Mk. Anzahlung an.

Anfertigung nach Mass.

Herren- u. Damen-Schuhe, Uhren,
 ferner 5414

Manufakturwaren, Gardinen,
 Teppiche, Kleiderstoffe etc.

Katalog gratis und franko.

Möbel- und Waren-Kredit-Haus

S. Oswald Albrechtsstr. 6
 I., II., III.,
 Eingang Schuhbrücke

Complete mein Paar von
 Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln
 zu recht billigen Preisen.

Carl Moh's Schuhgeschäft

Friedrich-Wilhelmstr. 22.

Holzschuhe, Gummischuhe und Lederschuhe.

Spezialität: Arbeitsschuhe und Stiefeln.

Gardinen Teppiche

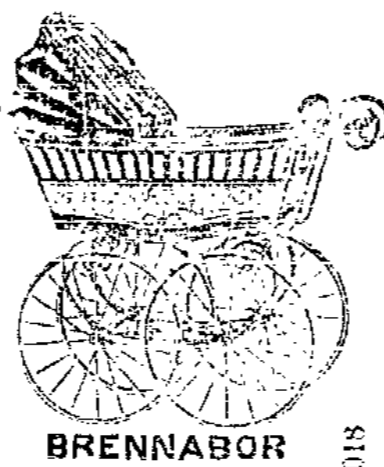
Grösste Auswahl!
 Billigste Preise!

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.

Gegründet 1851.

5407



Grösstes Spezial-Haus!

Kinderwagen von 13 bis 62 Mk.
 Sportwagen von 4 Mk. an.
 Leicht zerlegbare
 zusammenlegbare Wagen v. 9 Mk. an.
 Kinder-Metall-Bettstellen von 6 bis 35 Mk.

B. Suchantke

Ohlauerstrasse 13.

Zu jedem Kinderwagen 1 Paar vonk. Kleiderkasten gratis!

BRENNABOR

Gotthard Völkel aus Langenbieten
 liefert federdicke Interc., Büchen, weiß Leinen, Sand-
 lächer, Tischwäsche, Gardinen, Wechselwand auf Tische,
 Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren
 und Trikotagen usw. in größter Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Zur Herbst- und Wintersaison empfehle ich mich zur Anfertigung von
 Herren-Garderobe nach Mass. Voller moderner Stoffe.
 Beste Preise auch auf Zeitabgabe.
 Friedrich Weiner, Schneidermeister, Frankfurterstr. 52, part.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Beste Metallputz der Welt

1450

Jeder Qualitätsraucher richtet seinen Blick



JASMATZIGIGARETTEN

Unsre Marine: Stk. 2 Pfg. Dubec: Stk. 2 1/2 Pfg. Elmas: Stk. 3-5 Pfg.

Oktober-Coupons

Wert: Eine Mark.

Die Coupons werden bis 31. Oktober in Zahlung genommen.

9875

können bei entsprechenden Einkäufen mehrere Coupons in Zahlung geben.

Achtung! — Bares Geld!



5 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Mindesteinkauf von 50 Pfg. (Lebensmittel ausgenommen) für fünf Pfennige in Zahlung genommen.



5 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Mindesteinkauf von 50 Pfg. (Lebensmittel ausgenommen) für fünf Pfennige in Zahlung genommen.



5 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Mindesteinkauf von 50 Pfg. (Lebensmittel ausgenommen) für fünf Pfennige in Zahlung genommen.



5 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Mindesteinkauf von 50 Pfg. (Lebensmittel ausgenommen) für fünf Pfennige in Zahlung genommen.



5 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Mindesteinkauf von 50 Pfg. (Lebensmittel ausgenommen) für fünf Pfennige in Zahlung genommen.



10 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Einkauf von 1 Mark (Lebensmittel ausgenommen) für 10 Pf. in Zahlung genommen.



10 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Einkauf von 1 Mark (Lebensmittel ausgenommen) für 10 Pf. in Zahlung genommen.



10 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Einkauf von 1 Mark (Lebensmittel ausgenommen) für 10 Pf. in Zahlung genommen.



10 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Einkauf von 1 Mark (Lebensmittel ausgenommen) für 10 Pf. in Zahlung genommen.



10 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Einkauf von 1 Mark (Lebensmittel ausgenommen) für 10 Pf. in Zahlung genommen.

Achtung! Bares Geld!

Die Coupons sind einzeln auszuschneiden und für Einkäufe aufzubewahren.

Achtung! — Bares Geld!



5 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Mindesteinkauf von 50 Pfg. (Lebensmittel ausgenommen) für fünf Pfennige in Zahlung genommen.



5 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Mindesteinkauf von 50 Pfg. (Lebensmittel ausgenommen) für fünf Pfennige in Zahlung genommen.



5 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Mindesteinkauf von 50 Pfg. (Lebensmittel ausgenommen) für fünf Pfennige in Zahlung genommen.



5 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Mindesteinkauf von 50 Pfg. (Lebensmittel ausgenommen) für fünf Pfennige in Zahlung genommen.



5 Pf. Dieser Coupon wird an allen unseren Kassen bei einem Mindesteinkauf von 50 Pfg. (Lebensmittel ausgenommen) für fünf Pfennige in Zahlung genommen.

Ein gerichtliches Nachspiel zum Wedding-Krawall.

Berlin, den 28. September 1911.

Der Krawall im Berliner Stadtteil Wedding (Ende Oktober 1910) beschäftigte heute von neuem die dritte Kammer des Landgerichts Berlin I. Anfang November 1910 erschienen im „Vorwärts“ zwei Artikel mit der Überschrift

„Knüppelgarde“

und „Am Wedding Ruhe und Regen“. In diesen Artikeln wurde behauptet, daß bei Gelegenheit des Wedding-Krawalls in der Adolfsstraße ein Trupp harmloser junger Männer von Kriminalbeamten überfallen und mit Knüppeln arag verlegt worden seien. Es hieß in den Artikeln: „Zur selben Zeit fanden sich auch immer die Knüppelgarde ein. Als Doppelknoten verteilte sie sich an bunten Pfeifen“. Polizeipräsident v. Jagow stellte deshalb gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Karl Wermuth, Strafantrag wegen Verleumdung der bei der Unterdrückung der Ausschreitungen am Wedding verwendeten Kriminalbeamten. Wermuth wurde am 28. März 1911 zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Der von dem Verteidiger, Rechtsanwalt Wolfgang Helme, angebotene Entlassungsbeweis, wurde abgelehnt. Der zweite Straffakt des Verleumdungs hat, inolge eingeleiteter Revision, das Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an. Die Entscheidung an die Vorinstanz zurück, da er in der Ablehnung des Antrages, eine Einschränkung der Verleumdung fand. Den Vorsitz des Gerichtshofes führte heute wiederum Landgerichtsdirektor Dr. C. Haager. Die Anklagebehörde vertrat Erster Staatsanwalt Steinbrecht. Die Verteidigung führte wiederum Rechtsanwalt Wolfgang Helme. Es wurden zunächst

29 Männer und Frauen,

Arbeiter, Schlosser, Kaufleute, Handwerksmeister, Gastwirte usw. als Zeugen vernommen. Sie behaupteten: In der Nacht zum Montag, den 31. Oktober 1910, habe ein halbes Dutzend Kriminalbeamte in der Adolfsstraße einige harmlose junge Leute grundlos mit Knüppeln geschlagen und verletzt. Einzelne Kriminalbeamte hoben auf die von den Geschlagenen verlorenen Güter mit Knüppeln eingeschlagen, und sie mit den Füßen getreten. In derselben Nacht habe ein Kriminalbeamter ohne weiteres vor einem Restaurant auf einige anständig gekleidete Leute eingeschlagen. Am Sonnabend vorher seien abends Gäste eines Restaurants, die vor der Tür standen, mit Knüppeln in das Lokal getrieben worden. Zu einer Zeit, als der eigentliche Krawall längst vorüber war, haben Kriminalbeamte und uniformierte Schutzleute durch Gassen einander gezeigt, wie sie auf das Publikum eingeschlagen haben. Eine Frau beklagte: Ein junger Mann, der ruhig seines Weges ging, sei von Kriminalbeamten ohne jede Veranlassung mit Knüppeln über den Kopf geschlagen worden, sodas er heftig lachte und zur Erde fiel. Die Kriminalbeamten schlugen aber auch dann noch weiter. Der junge Mann sammelte und schrie:

Schlagen Sie mich doch nicht tot.

Ich habe ja doch nichts begangen. Andere Zeugen beklagten: Einige Kriminalbeamte, die ihnen als solche genau bekannt seien, riefen: Schlagt doch die Schutzleute in die Pfanne! Die Wedding-Jungs sind nicht so dumm, wie die Moabitler! Daß dies Kriminalbeamte waren, ging daraus hervor, daß sie ungehindert dort sich bewegen konnten, von wo das Publikum weggetrieben war, und daß sie in kollektiver Weise mit den uniformierten Schutzleuten sprachen. — Polizeihauptmann Schmidt beklagte als Zeuge: Er führte bei dem Wedding-Krawall jenseit des Oberkammerhofs. Die Kriminalbeamten haben nur Spazierstöcke, Knüppel bzw. Gummiknüppel oder Schlagstöcke werden ihnen nicht geliefert. Daß die be-

Ausschreitungen von Kriminalbeamten

vorgerkommen seien, könne er nicht glauben. Wenn dies geschehen wäre, dann wäre es ihm gemeldet worden. Verteidiger Rechtsanwalt Helme: Herr Staatsanwalt, es ist doch ganz selbstverständlich, daß sich Kriminalbeamte bei ihren nicht meldebar werden mit der Anzeige, sie haben Ausschreitungen begangen. Im übrigen ist es sehr gleichgültig, ob die Kriminalbeamten Knüppel geliefert bekommen, es kommt lediglich darauf an, ob sie mit Knüppeln schlagen. — Hauptmann Bräutigam: Wenn Leute widerrechtlich geschlagen worden sind, dann muß das von Seiten des Publikums gesehen sein. — Verteidiger: Sollten Sie es für möglich, daß Leute aus dem Publikum plötzlich mit Knüppeln auftauchen und auf harmlose Leute schlagen werden? — Zeuge: Das Publikum hat an dem Krawall vielfach Vergnügen genommen. — Verteidiger: Das mag sein. Würden Sie es aber gebuldet haben, wenn Privatleute sich plötzlich als Polizeibeamte ausgeben und auf vorübergehende harmlose Leute mit Knüppeln einschlagen? — Zeuge: Ich würde das selbstverständlich nicht gebuldet haben. — Verteidiger: Die Zeugen haben aber mit voller Bestimmtheit behauptet, daß die Zivilpersonen, die mit den Knüppeln geschlagen haben,

mit den uniformierten Schutzleuten

freundschäftlich sprachen und daß sie auch Leute nach der Wache transportieren. — Es wurden darauf mehrere Kriminalbeamten als Zeugen vernommen, die sämtlich bestritten, geschlagen zu haben. — Kriminalschutzmann Böttcher: Ich bestritte, geschlagen zu haben. Der erwähnte Trupp junger Leute sei allerdings geschlagen worden, weil die Leute furchtbar lärmten, sangen und „Muthunde“ riefen. — Verteidiger: Sätte es alsdann nicht näher gelegen, die jungen Leute festzunehmen? — Zeuge: Das wäre geheißen, wenn die Menschen nicht so schnell fortzulaufen wären. — Verteidiger: Wenn es möglich ist, einen Menschen zu schlagen, dann ist es doch auch möglich, ihn zu verhaften.

Der Zeuge schwieg.

Zeuge Peters hielt dem Kriminalschutzmann Böttcher vor: Er habe ihn ohne jeden Grund geschlagen. Als er deshalb den Beamten aufforderte, sich zu legitimieren, habe dieser geantwortet: „Meine Legitimation werde ich Ihnen mit meinem Knüppel geben!“ Kriminalschutzmann Böttcher habe ihn daraufhin von neuem geschlagen und zur Wache gebracht. Dort sei er wiederum geschlagen worden. — Kriminalschutzmann Böttcher stellte all dies in Abrede, er gebe nur die Möglichkeit zu, den Zeugen verhaftet zu haben.

— Zeuge Peters hielt seine Aussage mit voller Entschiedenheit aufrecht. — Verteidiger: Fragen Sie sich vielleicht in der Person? — Zeuge: Keineswegs, ich kenne den Kriminalschutzmann Böttcher seit langer Zeit. — Schutzmann Mutsch, als Zeuge vernommen, mußte angeben, daß er bei dem Krawall in Zivilkleidung tätig war und

einen Gummiknüppel in der Tasche trug.

Als der Staatsanwalt einem Zivilzeugen seine Verstrafen vorhielt, beantragte der Verteidiger, die Disziplinarakten sämtlicher als Zeugen geladenen Schutzleute einzufordern, um deren Glaubwürdigkeit festzustellen. — Der Vorsitzende bemerkte, daß der Gerichtshof sich den Vorbehalt vorbehalte. — Verteidiger: Herr Kriminalschutzmann Böttcher, sind Sie schon einmal bestraft, insbesondere wegen Mißhandlung verurteilt oder bestraft worden? — Zeuge: Ich habe nicht die Genehmigung zur Aussage. — Verteidiger: Ich will auf den gestellten Antrag, die Disziplinarakten oder die Genehmigung zur Aussage einzufordern, verzichten, da ich der besten Überzeugung bin, daß der Polizeipräsident die Genehmigung verweigern wird. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht beantragte wiederum

200 Mark Geldstrafe.

Verteidiger Rechtsanwalt Helme: Der Ausdruck „Knüppelgarde“ sei überhaupt keine Bezeichnung, zumal festgestellt sei, daß Kriminalbeamte Knüppel bei sich führten. In England seien die Polizeibeamten von Amts wegen mit Knüppeln ausgerüstet. Niemand würde es dort als Verleumdung ansehen, wenn man die Polizeibeamten „Knüppelgarde“ nenne. Der Wahrheitsbeweis sei in vollem Umfange geführt worden, so es sich auch festgestellt werden, daß Kriminalbeamte in einer sehr kritischen Situation die Menge zu Gewalttätigkeiten provoziert haben. Wenn der Angeklagte dies behauptet, so habe er sich ein großes Verdienst um das Vaterland, um die Rechtspflege und Rechtssicherheit erworben. Jedem falls stehe der Polizei kein Rücktrittsrecht zu. Wenn jemand auf der Straße Ausschreitungen begeht, so habe die Polizei das Recht, den Mann zu verhaften und wenn sie das nicht könne, so solle sie es bleiben lassen. Die Beamten haben auf alle Fälle widerrechtlich gehandelt. Der Beweis der Wahrheit sei in vollem Umfange geführt worden. Er beantrage daher, den Angeklagten nicht nur freizusprechen, sondern auch die ihm erwachsenen Ausgaben der Staatskasse aufzuerlegen. — Nach noch längerer Debatte und Duplik zwischen Staatsanwalt und Verteidiger trat der Gerichtshof in Beratung. — Der Vorsitzende verkündete alsdann folgendes

Urteil:

Der Gerichtshof hat den Angeklagten der Verleumdung der Berliner Kriminalbeamten für schuldig erklärt und deshalb auf 200 Mark Geldstrafe eventuell 20 Tage Gefängnis, Publikationsverbot für den Berliner Polizeidirektor im „Vorwärts“, Lokalanzeiger“ und auf Unbrauchbarmachung der betreffenden Nummern des „Vorwärts“ erkannt und dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt. Der Gerichtshof läßt es dahingestellt, ob die Beamten widerrechtlich gehandelt haben. Der Gerichtshof hat schließlich den Tatbestand geprüft und ist der Ansicht, daß der Ausdruck „Knüppelgarde“ gegen Punkte, die die Angeklagten, die Ruhe und Ordnung herzustellen, und den ruhigen Fortgang der Krawallierenden Menge zu schaden, eine schwere Verleumdung enthält. Bei der Strafzumessung hat der Gerichtshof erwogen, daß der Angeklagte die ihn beschuldigten Taten für wahr hielt und deshalb im guten Glauben gehandelt hat. Der Gerichtshof hat deshalb, obwohl der Angeklagte wegen Verleumdung bereits eine Freiheitsstrafe erlitten hat, ihm mildernde Umstände zugebilligt und, wie gesehen, erkannt.

Arbeiterbewegung.

Lohnbewegung in der Schokoladen-, Zuckerwaren- und Waffelindustrie.

Nachdem der Verband der Bäcker und Konditoren in der Organisation der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Schokoladen-, Zuckerwaren- und Waffelindustrie in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte erzielt hat, schließen sich die Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Industrie, die bisher unter den traurigsten Lohnverhältnissen ihr farges Dasein tristen mußten, gewinnend, nun durch eine Lohnbewegung zu versuchen, ihre schlechten Arbeitsverhältnisse zu verbessern. In den meisten Städten, die solche Industrie zu verzeichnen haben, werden jetzt die Forderungen an die Unternehmer einzureicht.

Im hauptsächlichsten Industrieorte, in Dresden, wo circa 6000 Arbeiter und Arbeiterinnen in diesen Fabriken beschäftigt sind, waren am 26. September weit über 2000 organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Branche versammelt und haben beschlossen, durch die Organisation ungelohnt ihre Forderungen an die Unternehmer einzureicht. Im Verlaufe wird in der Dauerwache: 9 1/2 stündige Arbeitszeit, Sonnabends 6 1/2 Stunden; vollständige Beurlaubung der Nachtarbeit; als Lohn wird verlangt: für jugendliche Arbeiterinnen unter 16 Jahren 20 Pf., pro Stunde; für Arbeiterinnen über 16 Jahren 25 Pf.; für jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren 28 Pf., bis zu 18 Jahren 35 Pf., und über 18 Jahren 40 Pf., für gelehrte Arbeiter 50 Pf.; Aufsicht für Ueberlebenden 40 Prozent und für Sonntagsarbeit 50 Prozent; ausreichende Wasch- und Badeglegenheit, genügend Handtücher und Garderobenzimmer.

Die Fabrikanten dieser Branche sind in einem Arbeiterbeschutzerband organisiert, der bisher jedes Tarifabschlusses war. Deshalb ist es nicht ausgeschlossen, daß zu den äußersten Mitteln, zum Kampf gezwungen werden muß.

Achtung Metallarbeiter. Bei der Firma Bruno Bahlschlag-Berlin, Dreifachstraße, stehen sämtliche dort beschäftigten Arbeiter im Streik. Die Streikenden halten der Firma Forderungen in Form eines Tariffes unterbreitet, wie solche schon in dieser Branche (Kupfermaschinen) in Berlin bestehen. Die beauftragte Kommission wurde von Herrn Bahlschlag von einem zum andern Tage verurteilt. Als die Kommission dann endgültige Antwort verlangte, ging Herr Bahlschlag auf Messen. Als Herr Bahlschlag zurückkam, wurde von dem Vertreter des Metallarbeiter-Verbandes angesetzt, ob die Firma an Verhandlungen bereit sei. Herr Bahlschlag, der selbst am Telefon war, antwortete, daß er sich erst die Forderungen einmal durchlesen müsse. (Die Forderungen waren schon über eine

Woche in Händen der Firma), der Organisationsvertreter soll am andern Tage noch einmal anrufen. Das geschah. Die Antwort war, daß Herr Bahlschlag bereit sei.

Alle Anstrengungen des Herrn Bahlschlag, in Berlin Streikbrecher zu bekommen, nützen nichts, weil die Pönggardisten wohl hohe Bezahlung verlangen, in Leistungen aber hierzu in keinem Verhältnis stehen. Jetzt wucht die Firma in Provinzialstädten Arbeitswillige. Deshalb werden die Metallarbeiter allerorts erstickt. Stille Solidarität zu üben und alle Angebote der Firma zurückzuweisen resp. auf deren Inzerate nicht zu reagieren.

Der Streik der Metallarbeiter in Barmen, Oberfeld und Bohlenfeld. Ueber acht Wochen dauert nunmehr schon der Kampf, ohne daß auch jetzt ein Ende zu erwarten wäre. Die im Unternehmerverband organisierten Unternehmer verhalten sich den Forderungen der Arbeiter gegenüber nach wie vor ablehnend. Die Arbeiter aber halten an ihren Forderungen fest. Sie können das umso mehr da die schließlich erwarteten Gehaltssteigerungen die „milde“ gewordenen Streikenden ausgiebigen sind. Noch kein Mann ist bisher abtrünnig geworden. Die Forderungen des Herrn Oberbürgermeister Voigt-Barmen, eine Einigung herbeizuführen, sind an den Widerstand der Unternehmer gestoßen. Mit den außerhalb des Verbandes stehenden Unternehmern werden immer wieder neue Abschlüsse erzielt. Durch diese Abschlüsse wurde erreicht, daß in 18 Betrieben mit 712 Arbeitern eine Beurlaubung der Arbeitszeit von insgesamt 1355 Stunden pro Woche eintrat; auch entsprechende Lohnerhöhungen wurden erreicht. Im Streik stehen noch von allen drei Organisationen zusammen etwa 900 Arbeiter.

Eine am Dienstag Abend im großen Saale der Barmen Stadthalle stattgefundene Versammlung beschäftigte sich mit den Ursachen, Verlauf und Stand des Streiks. Die Redner der drei Organisationen, Deutscher Metallarbeiterverband, Christlicher Metallarbeiterverband und Reich-Duisburger Gewerksverein verurteilten in scharfen Worten das Verhalten der Unternehmer und traten für die Berechtigung der Forderungen der Arbeiter ein. Mit besonders lebhaften Beifall wurden die Ausführungen aufgenommen, die ohne angemessenes Entgegenkommen von Unternehmenseite den Arbeiter für ausgeschlossen erklärten. Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Arbeiter allerorts werden aber erlucht, den Zugzug fernzujuden.

Aus der Geschäftswelt.

Ein noch unerforschtes Gebiet, auf dem in Zukunft noch manche Entdeckung gemacht werden wird, die für unser Leben und unser Wohlbefinden die größte praktische Bedeutung hat, ist das Gebiet der Wohlgerüche. Es gibt wenig's, was auf unsere Sinne eine so starke Wirkung ausübt, auf unser ganzes inneres Befinden und Verhalten einen so anregenden Einfluß hat, wie ein inwieweitiger Geruch von ausgeprägtem Ton und Charakter in der ganzen Stala seiner Stärkegrade, vom leichtesten, kaum zum Bewusstsein gelangenden Duft bis zum kräftigsten und vollsten Aroma. Auf diesem Fauber der Duftwirkung beruht auch der Duschgenuss einer feinen Zigarette, deren ausgereicher Tabak jenes unbeschreiblich köstliche Aroma verbreitet, welches unseren Sinn hoch erhebt, uns in die Phantasie versetzt und unsere Stimmung vergoldet. Eine edle Zigarette bereitet uns deshalb nicht nur eine Viertelstunde feinsten Genusses, sondern sie bietet uns auch unermesslichen einen Fülle glücklicher Anregungen und bester Stimmungsmomente.

Jeder Lebenskünstler weiß das und hält deshalb stets auf eine exquisite Zigarette, die ihm zu einer überschöpflichen Quelle intensiven Genusses wird und die in der Kultur des Wohlgerüches einen der ersten Plätze einnimmt: „Saalem Aleikum“.

Möbel-Ausstellung. Von den Firmen, die mit dem heutigen Zeitpunkt im Fortschritt der Möbel-Industrie an der Spitze stehen, ist das altrenommierte Möbel-Kaufhaus Carl Schulz, Ring 5, zu nennen. Diese Firma hat sich in letzter Zeit durch großen Einsatz moderner füraerlicher Wohnungseinrichtungen, deren überreichende Auswahl und unter jeder Garantie sichergestellt Arbeit sie ständig zur kostengünstigen Beschaffung ausstellt, einen Ruf erworben, der in gerechtfertigter Weise weit über Schlesiens Grenzen reicht. Zur Zeit ist das Lager mit Salon-, Speise-, Schlaf-, und Herren-Zimmern sowie Kücheneinrichtungen reichlich ausgestattet. Die Firma bittet, vor jedem Möbel-Einkauf erst dieser Ausstellung geneigte Beachtung entgegenbringen zu wollen.

Die echten

No. 5 SALEM ALEIKUM
formal 600 in Packung

No. 3 1/2 SALEM GOLD
formal 600 in Packung

No. 4 SALEM ALEIKUM
formal 600 in Packung

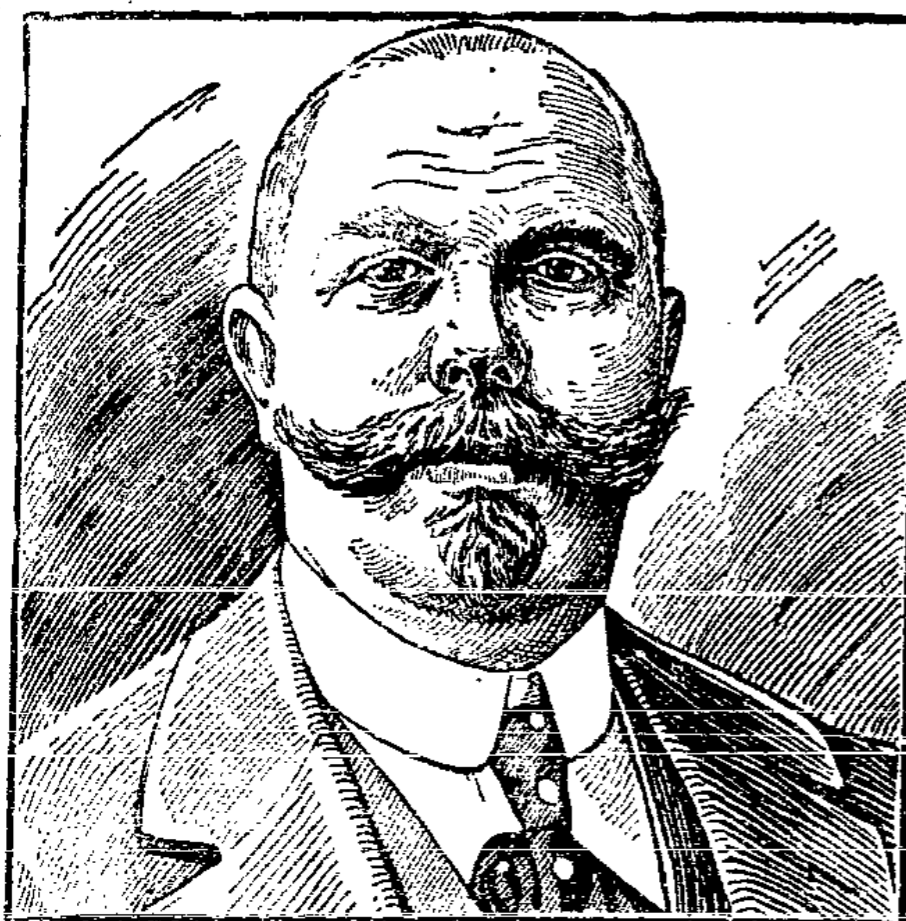
SALEM ALEIKUM = SALEM GOLD
(Goldmundstück)
Cigaretten
Für Feinschmecker!

Man hüte sich vor hässlichen, qualitativ minderwertigen Nachahmungen!

Sie haben recht, wenn Sie bei Ihrem Kaufmann ausdrücklich **MAGGI'S Bouillon-Würfel** verlangen, denn sie sind die besten.

Nur echt mit dem Namen **MAGGI** und der Schutzmarke Kreuzstern!

4848



Das Neueste Das Beste Das Billigste

Möbel

einzelne Stücke und ganze Einrichtungen vom einfachsten bis zu den elegantesten, langjährige Garantie

Herren- u. Damen-Konfektion

Teppiche, Gardinen, Wäsche etc. etc. zu bisher in Breslau noch nicht gebotenen leichten Zahlungsbedingungen

Alle Kunden sowie Kunden anderer Geschäfte ohne Anzahlung.

Adolf Schröters Möbelhaus

Ring 2, Ecke Nikolaistr.

früherer langjähriger Inhaber der Firma Julius Ollendorff & Co.

Meine Kunden erhalten die grössten Vorteile.

„Man werde bei mir Kunde und sammle meine Annoncen!“

Lieferung franko



Herbst- und Winter-Moden 1911

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Genre zu anerkannt sehr billigen Preisen!

Leopold Bermann

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

Reuschstrasse 55, ptr., I. und II. Etg.



Weil ich ausgemietet bin!

habe ich meine Bäckerei von meinem früheren Geschäftsfreund, Neue Tauentzienstr. 73 nach

Neue Tauentzienstr. 60

verlegt. Ich teile dieses meiner verehrten Kundschaft mit und werde auch in meinem neuen Geschäftsbetrieb bestrebt sein, durch Lieferung einwandfreier Ware das mich beehrenden Publikum zufrieden zu stellen.

Der Tarif des Bäcker- und Konditorienverbandes ist nach wie vor anerkannt.

Hochachtungsvoll
Bruno Schäfer, Bäckermeister
Neue Tauentzienstr. 60.

Möbel-Ausstattungen

= von 250 Mk. an =

in bekannt guter Arbeit zu billigsten Preisen.

Fabrik u. Lager: **H. Nowack** Verkaufsstelle: **H. Nowack**

Fr.-Wilhelmstr. 102. Fr.-Wilhelmstr. 62.

Zum Umzuge empfehle meine reichhaltige Auswahl in

Gardinen, Meter von 38 Pfg. an.

fertige Bett-Berüge v. 3.40 an	Tisch-Decken v. 1.30 an
Unterbett-Inletts „ 3.80 „	Vorhang-Stoffe, 130 br. „ 0.70 „
weiss Bettlaken „ 1.20 „	Wachsbarchend 100 „ 1.20 „
woll. „ 1.20 „	Portièrenstoffe „ 0.90 „
Bett-Decken „ 2.— „	Möbel-Katzen „ 0.45 „
Strohsäcke „ 1.10 „	Handtücher „ 0.20 „
Läuferstoffe, Meter „ 0.53 „	Taschentücher „ 0.14 „

Damen- und Kinder-Schürzen, Chemisette, Kragen, Krawatten, Trikotasen, Strumpfwaren und sämtliche Posamenten.

Arbeiterhemden v. 1.20 an, blaue Blusen v. 1.10 an, Waschechte Monteur-Blusen v. 1.60 an.

Pur Leihlinge Arbeits-Kittel, Blusen, Schürzen und Hosen nur eigener Anfertigung empfiehlt zu billigen Preisen Grüne Rabattmarken

C. Simon, Breslau, Scheitelgerstr. 11.

Damen-Paletots

Wollene, Jadedette, Wettertragen etc. billig zu haben. Anfertigung nach Mass ohne Preiszuschlag. Stofflager, reiche Auswahl. 5472

Felix Scholz

Schneiderstr. 1, Damen-Konfektion I. Etage, Dittichstr. 12, I. Etage.

Tee

frischer Import hervorragende Qualitäten

Souchong, Ceylon u. Congo

Prüfungen Feins	4.00
„ „	3.00
„ „	2.40
„ „	2.00
„ „	1.50

5457

Möbel

ganze Einrichtungen und auch einzelne Stücke

Teilzahlung eventuell ohne Anzahlung!

zu billigen Preisen.

M. Eisinger

36, Friedrich-Wilhelmstr. 30 nahe Wachtplatz.

B. Pohl

Breslau, Neumarkt 16 und Filialen in allen Stadtteilen

Fabrik H. Cacao, Chocoladen Zuckerwaren.

Zabrze, Dorotheenstr. 5. Waldenburg, Markt 5.

Damen-Filzhüte

billig in der Fabrik

Fremd & Krebs,

Neue Graupenstr. 11, Hol. Filzhüte werden modernisiert.

Seifix

Dr. Thompsons selbsttätiges Bleichmittel

gibt durch einmaliges Kochen blendend weisse Wäsche

Preis 15 Pfg.

Gute, billige Uhren,

mit mehrjähriger Garantie, 5462

Gold- und Silberwaren,

Seren-Uhren	v. 3.00 Mk. an
Edel-Seren- u. Damen-Uhren	v. 8.00 Mk. an
Goldene Damen-Uhren	v. 11.00 Mk. an
Regulatoren	v. 10.00 Mk. an
Weder	v. 1.50 Mk. an

Goldene Seren-Uhren billig.

Trauringe und Ketten in verschiedenem Gold. Broschen, Ohrringe, Armabänder usw., gute Auswahl.

Auf Wunsch leichte Ratenzahlungen.

R. Leitloff, Uhrmacher, Nikolaitstr. 41.

Probieren und fordern Sie die Süssrahm-Margarine

Westfalenkrone

Meyersche Süssrahm-Margarine

Jedes Paket trägt nebenstehende Schutzmarke.

Nur aus erstklassigem Rohmaterial hergestellt.

und Sie werden anerkennen, dass Sie in diesen mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staats-Medaille ausgezeichneten Fabrikaten, einen vollwertigen Ersatz für Butter gefunden haben.

Süssrahm-Margarinefabrik

Herm. Meyer

Lippinghausen bei Herford.

Fabrik-Depôt:

Oskar Lux, Breslau

Westendstrasse 95.

Zum Umzug!

Sonder-Angebot mit 10% Rabatt!

Gardinen

Teppiche

Tischdecken

Steppdecken

Möbelstoffe etc.

Emil Brann & Co.

Nikolaistr. 18/17.

Albrechtstr. 49

Unerreicht billige Gelegenheitskäufe!!

Neue Blusenstoffe	75 Pfg.
Kleider-Stoffe	60 Pfg.
Kostüm-Röcke	2.45 Mk. an
Damen-Winter-Paletots	früher Wert bis 19 Mk. jetzt 13.50 Mk.
Mädchen-Winter-Paletots	früher Wert bis 12 Mk. jetzt 8.95 Mk.

Clara Ranschke

früherer langjähriger Inhaber der Firma Ranschke-Lauben

Albrechtstr. 49, I. Etg.

Zum Umzuge

empfehle mein aufs reichhaltigste assortierte Lager

Haus- und Küchen-Geräten,

Glas-, Porzellan- u. Emaille-Waren, Leibern, Holzschaffern und Bännen, Tisch-, Wand- und Hängelampen zu selbstm. billigen Preisen.

Rob. Kornmann

Friedrich-Wilhelmstr. 50

Filiale: Gräblichstr. 36.

Sozialreform od. Revolution?

von Rosa Luxemburg.

Zweite ergänzte Auflage.

Preis 50 Pfg.

Buchhandlung „Volkswacht“.

Spannweite von hunderten Metern, sondern auch seiner kurzen Länge und ungleichmäßiger Grundungsverhältnisse wegen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Noch vor kurzer Zeit galt es als unbestimmter, ob die Höhen der größeren Spannweite nur auf Fels zu gründen, da bei allen anderen Gesteinen die Kosten der Widerlager, d. h. die Erhebung einer Abstützung durch Erhebung auf großem Felsen, in gewissem Grade auch auszuweichen und die entsprechenden Höhen zu vermeiden sind. In den letzten Jahren wiederholt ist die Erbauung auch bei etwas schlechteren Boden erloschen. Die neue Spannweite nun, „porge det r'organista“ genannt, ist auf Gelsensteinen erbaut. Sie war ursprünglich in Gelsenstein erbaut, da die ersten Projekte erst im Mai 1909 aufkamen und eine Vollendung zum Beginn der Weltkriege im Frühjahr 1911 unbedingt erforderlich waren. Der vorläufigsten und letzten Entwurfsentwurf gelang es aber, in dem kurzen Zeitraum, der noch zur Verfügung stand, eine Eisenbeton-Brücke von hunderten Metern Spannweite fertigzustellen. Am 11. November 1909 wurde der Bau begonnen, und genau einundneunzig Jahre später fand die Eröffnung statt. Die Hauptkonstruktion besteht aus sieben getragenen Logenrippen von 100 Metern Spannweite, nur einzelne Rippen sind bei der Errichtung der Brücke als Pfeiler benutzt worden. Die Hauptkonstruktion besteht aus sieben getragenen Logenrippen von 100 Metern Spannweite, nur einzelne Rippen sind bei der Errichtung der Brücke als Pfeiler benutzt worden. Die Hauptkonstruktion besteht aus sieben getragenen Logenrippen von 100 Metern Spannweite, nur einzelne Rippen sind bei der Errichtung der Brücke als Pfeiler benutzt worden.

Das Auge in der Mythologie der alten Indas.
In der Geschichtsbücherei der alten Indas wird das menschliche Auge wiederholt mit den Sternen verglichen, die zur Erde herabsehen. Dabei ist dort die Rede von „Sternenauge“, in der die Indas das Auge als „Sternenauge“ bezeichnet, die Indas das Auge als „Sternenauge“ bezeichnet, die Indas das Auge als „Sternenauge“ bezeichnet.

Der Hund im Kniegelenk.
Wenn jemand einen Schlag auf das frei herabhängende Knie, oberhalb der Kniekehle erhält, so tritt bekanntlich die auffällige Erscheinung ein, daß sich der Unterschenkel plötzlich hebt. Diese Bewegung ist vom Willen ganz unabhängig und hängt von einer Sehne ab, die vom sogenannten vierköpfigen Muskel ausgeht. Wenn dieser Muskel durch einen Schlag auf das Kniegelenk verletzt wird, so tritt eine Sehne, die vom vierköpfigen Muskel ausgeht, in Tätigkeit und hebt den Unterschenkel. Diese Bewegung ist vom Willen ganz unabhängig und hängt von einer Sehne ab, die vom sogenannten vierköpfigen Muskel ausgeht.

Waldlichter und Fischfieber.
Die Corona, der silberne Gortenschein, die bei einer totalen Sonnenfinsternis, für das bloße Auge sichtbar, unsere Sonne umgibt, enthält einen uns noch unbekanntem Stoff, das Coronium. Er zeigt sich im Spektrum (Farbenbande) durch eine grüne Linie, die Coroniumlinie an. Diese grüne Linie findet sich nun auch im Spektrum der Polar- oder Nordlichter und Dr. Fischer weiß, um ihre Entstehung im Polarlichte zu erklären, auf das Fischfieber hin, das sich bei schweren Gewittern oder beim Erscheinen von Nordlichtern bemerkbar macht. Er führt das Entstehen der Fische auf einen sehr geringen Prozentsatz von Sauerstoff im Wasser zurück. Der Sauerstoff hat nämlich die Eigenschaft, beim Durchdringen des Wassers magnetischen Feldes paramagnetisch zu werden, während das Wasser diamagnetisch wird. Da nun der Fisch, das Eisen magnetisch macht, so wäre es gar nicht unmöglich, daß bei einem schweren Gewitter paramagnetische und im Wasser diamagnetisch sich verhält. Das wieder hat zur Folge, daß der Sauerstoff aus dem Wasser sehr reich entweicht. Die Fische, denen auf diese Weise das Lebenselement — der Sauerstoff — entzogen wird, sterben. Man findet aber die Nordlichter ebenfalls nördlich, anders, als starke in-gneische Felder, die von der Sonne geladen werden. Sie üben also die gleiche verändernde Wirkung auf das Wasser aus, wie die Gewitter, und bedingen auf diese Weise ebenfalls das Entstehen der Fische zur Zeit ihres plötzlichen Aufstehens. Indes bedarf diese von Dr. Fischer geäußerte Ansicht noch weiterer und unerbittlicher Beweise.

Mecrestiere im Südpol.
An den Mecrestieren, die sich an jedem Strand, besonders aber an den Gletschern der Arktis, wo die größten Strüme, Seen, Flüsse, Seen, am häufigsten zu finden sind, gehören die Qualen. Die Vererbung mit diesen scheitenden Mecrestieren mag manchem nicht angenehm sein, obgleich sie im Wesentlichen zu Verwandten im freien Ocean, die mit kristallinen Nesselhäuten ausgestattet sind, durchaus unähnlich sind. Für das Auge ist eine schwebende Qualle jedenfalls ein schöner und amüsiertes Anblick. Wie die meisten Mecrestiere, können auch diese Wesen einen Nesselhaft im Schwanz mit sich führen. Wenn betrieblische Qualen durch einen stark einwirkenden Strom, wie es häufig geschieht, in Qualen getrieben werden, so werden sie von Qualen in eines der Risse getrieben, so werden sie dort alsbald ab und man kann sie dann längs der Risse in unähnlichen Exemplaren vorfinden und mehr oder weniger zerfließen lassen. Mecrestiere ist nun festgestellt worden, daß Qualen zuweilen auch in Südpolregionen vorkommen, und das ist eine Tatsache von sehr großer Wichtigkeit. Besonders gewässert des Zangmüdes in Arktis, der dann nach ein erst kürzlich von Deane abgetrennt und dann ausgehoben Mecrestiere betrachtet wird. Jetzt kommt eine spanische Kunde aus Indien. Dort sind Qualen in den Flüssen gefunden worden, die von den Westküsten nach der Arktis hinüberfließen. Außerdem aber ist ihr Vorkommen auch in einem See festgestellt worden, der ziemlich weit im Innern Bengalens liegt. Dieser See liegt nicht fern von der Küste, aber auch nur eine Meile von etwa acht Meilen, muß danach wohl aber gleichfalls als ein Mecrestier betrachtet werden.

Der Lepid.
Von Ernst W. Vertman.
Sie saßen und wirkten den bunten Geweben Die blumigen Glänze, das reiche Leben, Sie saßen und saßen in heiligen Blüten Des wachsenden Lepid's erwartetes Leben.
Sie schenken ihm während ihr dümmertes Trachten, Und wachen hinein, was sie sorgten und dachten, Die Träume, die tränen, die letzten Blüten, Sie stehen sie formen und dem kommenden Leben.
Sie saßen im Dunkel und gaben die Farben, Sie schufen die Bilder in Räumen und Farben, Die wachsenden Tage, die silbernen Nächte, Sie gaben sie alle dem bunden Gesichte.
Sie gaben ihm freudig ihr färgliches Heute, Nur daß sich der künftige färgliche heute, Nur daß er bewußtlos, der verrückte, trage Vergessene Opfer in künftige Tage.
Dieses gedankentiefste Gedicht finden wir im Oktoberheft des „Zürners“ (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer). Verantwortlicher Herausgeber: Emil Habold in Dresden, für den Verlagsbesitzer: Hans Fischer in Waldenburg. — Verlags- und Expedition: Neue Gasse, Straße 7, Verlag von Josef Schöls, Druck von Th. Schöls, G. m. b. H.

Feierstunden des Arbeiters.
Weißt den Menschen aus seinen Verhältnissen, und was er dann ist, das ist er.

Blätter zur Belehrung und Unterhaltung.
1911 | Sonntag, den 1. Oktober

„Erkennen Sie dies als Ihr Eigentum?“ fragte der Untersuchungsrichter in leicht konvergierendem Tone, indem er Volkes Dienstherrschaft einen Gegenstand hinüberreichte.
Es war eine alte zerrissene Damaststühle, die in Volkes Welt als Möbel wieder zu Hause und Ehren gelangt war. Die Frau erkannte sie recht wohl, sie war verschunden gewesen, als sie eben kassiert werden sollte. Sie wollte dies gerade sagen, als ihr ein eigenhändiger hässlicher Kleinfingergeruch aus dem reingewaschenen Zuge entging. Hier stand ja ein Wesen, an dem sie monatelang mehrmals des Tages vorübergegangen war, und dem sie Befehle erteilt hatte, kalt und gleichgültig, als gälte es einer Maschine. Und war doch ein Mensch gewesen, ein armer, verkommener Mensch, der da draußen im Dunkeln an seiner eigenen engen Welt zu schleppen hatte. Ein Wesen wie sie, mit keinen verborenen Grenzen — und mit Mutterorgen, ja vor allem mit Mutterorgen!

„Die Kamensäge sind die meinsten“, sagte sie leise, indem sie die Serviette zurückgab, „aber ich hatte die Serviette als unbrauchbar weggenommen.“
Der Untersuchungsrichter schaute anerkennend ob sie viel — allerdings über angemessener — Humanität.
„Und dies?“ sagte er und zog aus dem Bündel ein Kinderkleidchen hervor, das, ursprünglich aus feinem Stoff, nun zerlegt und mit bunten Lappen ausgefüllt war. „Kennen Sie dies?“
Es gab der Frau einen Ruck, der Born löste in ihr auf. Dies war ja ihr Kleines Kind, das sie viele Jahre aufbewahrt als Erinnerung an ihr einziges Kind, das der Tod ihr genommen hatte. Nein, nun da auf der Muttergebirge getreten worden, war sie nicht länger geistlos, gut und schmerzlos zu sein.
„Nawohl“, sagte sie und richtete sich entrückt auf. Aber ein Blick auf Volkes ließ sie stöhnen.
Volke stand mit vorgereckten zitternden Händen, ihr gelagerter Mund, der nichts anderes mehr zu sagen schien, hing beschließend an diesem Kinderkleidchen, folgte jeder Bewegung der Hände, die es ihr nehmen wollten.
„Es ist Volkes Kleidchen“, wimmerte sie, „es ist ja Kleidchen, eines Kleidchen, eines Kleidchen.“
Es war ein erschütternder Anblick für den, der es sah, und Volkes Frau schmerzhafte ihr schmerzhaft die Kleidchen, eines Kleidchen, eines Kleidchen.

Das Liebeskind.
Ergänzung von Andersen's Melö.
Eines Tages wurde Volke verhaftet. Bei der Herrschaft im unteren Stockwerk war am Abend der großen Gesellschaft ein Silberstück verschunden, und Volke hatte ja gegen einen kleinen Teil der Tafeldecke das Aufmerksam sein der beiden Mädchen besorgt. Wer sonst konnte es wohl sein? Jeder wußte ja, wie knapp es bei ihr lagte.
Der Silberstück kam von selbst wieder zum Vorschein, und die Verhaftung erlosch sich als ein Verstummen, und die Verhaftung erlosch sich als ein Verstummen, und die Verhaftung erlosch sich als ein Verstummen.

Die gefundenen Gegenstände ihr Eigentum seien.
Auf dem Tische lagen alle gelassenen Sachen. Da gab es keine Kattunlappen, Zwickel und Streifen von Baumwollzeug, Handtücher und alle durchsichtige Leinwand. Der Untersuchungsrichter warf liebevolle Blicke auf den Haufen, der eben in all seiner Wertlosigkeit die höhere Gerechtigkeit auszubringen schien, die nicht leicht nach was und wieviel fragt, sondern eifrig die grunde liegenden Prinzipien prüft. Hier galt wahrhaftig kein Ansehen der Person. Volke hätte keine sorgfältigere Behandlung ihrer Angelegenheit beanspruchen können, denn sie der König aller Epitheten gewesen wäre.
Diese Liebeskind vergangenheit lag aufgedeckt — und ihr diebliches Wesen! Jedes Ei, jede Kaffebohne, jedes Stück Zucker war auf seinem Wege von der Herrschaftspfanne bis zu den Klauen von Mägen eingehend untersucht worden. Dies alles waren ja zurückgelegte Gläubiger, da Volkes gegenwärtige Herrschaft gar keine Spießlammner hatte — es war losgelassen geblieben geworden. Es erlaubte bloß festzustellen, daß sie seit ihrer Abreise in keiner Weise geändert hatte, sondern nur, von rein äußeren Umständen gezwungen, zu einem anderen Zweck der einmal erprobten Richtigkeit übergegangen war.

